Nr. 535. 36. Jahrg.

20 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 9,— Mk., monatl. 3,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6,25 Mk., für das übrige Ausland 10,25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 6,25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 40 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 60 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonntag, den 19. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Gegen westliche Bedrückung.

Der Proteststreik, der gegen das Verhalten der belgischen Besatzung auf der linken Rheinseite proklamiert wurde, dehnt sich weiter aus. Die Belegschaften von vier Bergwerken und des Kruppschen Werkes Rheinhausen, das bis auf die Verrichtung der Notstandsarbeiten stilliegt, sind daran beteiligt. Einige Straßenbahnlinien haben den Betrieb eingestellt, die Geschäftshäuser und Gastwirtschaften sind geschlossen, nur die Lebensmittelgeschäfte geöffnet. Die Zahl der Streikenden beträgt 20 000. Ihre Forderungen sind: freier Verkehr mit dem übrigen Deutschland, Entfernung der Besatzungstruppen aus den Arbeitsstätten, strenge Verfolgung der geschehenen Uebergriffe, Freilassung der aus politischen Gründen Verhafteten, bessere Lebensmittelversorgung und Beseitigung des Schiebertums. Die Rheinschiffer haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt und drohen für den Fall, daß gegen sie mit Gewalt vorgegangen wird, die

Rheinschiffahrt stillzulegen,

wodurch die Kohlenlieferungen an die Entente unmöglich würden.

Die Arbeitskämpfe in Elsaß-Lothringen.

Aus St. Ludwig wird uns geschrieben:

Bei dem Gesamtstreik in der lothringischen Metallindustrie handelt es sich nicht um einen Generalstreik mit revolutionärem Einschlag, sondern um einfache Lohnforderungen. Bei dem früheren Streik vor vier Wochen hatten die Sequestoren der Metallwerke erklärt, die Forderungen seien bewilligt, aber beim Zahltag wurde nur nach den alten Lohnsätzen ausbezahlt, mit der Erklärung, zur Bewilligung der Lohnforderungen bedürfe es der Zustimmung der französischen Regierung, welche sich streng ablehnend verhalte. Die Zahl der Ausständigen wird auf 35 000 angegeben. Aus Sympathie für die Ausständigen haben sich die Arbeiter des Metzer Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks dem Streik angeschlossen, so daß **seit vier Tagen Metz ohne Wasser, Gas und Elektrizität** ist. Im Namen der französischen Regierung hat der Commissaire de la République in Metz, Mirman, eine Bekanntmachung erlassen, wonach niemand weiß, weshalb der Streik ausgebrochen ist. Die Regierung sei gewillt, mit den schärfsten Mitteln gegen die Unruhestifter vorzugehen, und ersucht die gesamte Bevölkerung, ihr im Kampfe mit den ausständigen Unruhestiftern beizustehen. Zum Schutze der Arbeitswilligen sind Dienstag drei Regimenter Infanterie in Metz einmarschiert. In die **städtischen Betriebe** sind Soldaten abkommandiert worden. Zwischen Militär und Ausständigen ist es bereits zu heftigen Zusammenstößen gekommen, bei welchen es zahlreiche Verwundete gegeben hat. Die Bevölkerung nimmt eine passive Haltung ein. Es wird entsprechend der Teuerung eine Lohnerhöhung von 50 Proz. gefordert zu den bereits bewilligten Teuerungszulagen und die strikte Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit; ferner die Einsetzung von Betriebsräten, die bei Anstellung und Entlassungen von Angestellten, Beamten und Arbeitern mitzusprechen haben.

Ueber die Affäre des Redakteurs

Pierra

von der Metzer „Volkstribüne" herrscht ein mysteriöses Dunkel, und man glaubt, daß der mit dem Namen Pierras veröffentlichte Brief eine Fälschung sei. Die Redaktion der Metzer „Volkstribüne" gibt folgende Erklärung ab: „Bis heute weiß die sozialistische Partei nichts über den Verbleib Pierras. Außer dem Brief an den Vorstand ist ihr bis jetzt nichts zugegangen. Am Montag wurde Pierra auf die Präfektur gerufen, und seitdem ist er verschollen. Schon der Brief ist eine mysteriöse Geschichte, ebenfalls die angebliche Flucht. Hier verlangen wir unbedingt **Aufklärung** von der Regierung. Soll auch in Lothringen eine Dreyfus-Lenoire-Caillaux-Affäre entstehen? Regierung gib Aufschluß!" Bis jetzt hüllt sich diese in tiefes Schweigen.

•

Ueber den Fortgang der Streikbewegung erhalten wir noch folgenden Drahtbericht: Die Lage im lothringischen Metallarbeiterstreik ist unverändert. Die Unternehmer lehnen alle Unterhandlungen ab. Eine **Streikversammlung** wurde in Diedenhofen von **Kavallerie auseinandergetrieben,** die mit Waffengewalt eingriff. Dabei gab es **zahlreiche schwerverwundete Streikende.** Es werden immer mehr neue Militärverstärkungen hinzugezogen. In Mülhausen haben die Gasarbeiter am Freitag morgen den Streik proklamiert, weil ihre Lohnforderungen abgelehnt worden sind. Der Generalkommissär hat ein Dekret erlassen, das die Ausfuhr sozialistischer Zeitungen nach dem Ausland verbietet und gegen ihren Schmuggel strenge Maßnahmen ankündigt.

Die Meldung bürgerlicher Blätter von einem am 7. November geplanten Landesstreik in der Schweiz entspricht nicht den Tatsachen. Auch die Meldung der Telegraphenunion über einen Generalstreik in Basel ist falsch. Gegenwärtig herrscht in der Schweiz kein Streik.

Das Halseisen.

Zweieinhalb Milliarden jährlich sollen wir für die Armeen aufbringen, die unsere Brüder am Rhein unausgesetzt zu verzweifelten Proteststreiks zwingen. Diese Last muß uns erwürgen. Der Reichshaushaltsausschuß hat darum der Nationalversammlung den Antrag unterbreitet, daß die Regierung bei der Entente folgendes durchsetzen soll:

1. Herabsetzung der Besetzungsarmee auf die für die Zwecke der Besetzung unbedingt erforderliche Stärke. Festlegung der Zahl der Truppen und ihrer endgültigen Unterbringung.
2. Unverzügliche Einrichtung der Reichsvermögensverwaltung der besetzten rheinischen Gebiete zur Ermöglichung einer wirtschaftlichen Erfüllung der dem Deutschen Reich auferlegten Verpflichtungen.
3. Zurückführung der Ausgaben für den „Hohen" Ausschuß für Unterhaltung der Besetzungstruppen und für Grundstückserwerbungen, Neubauten und Umbauten dafür auf das Maß, welches zur loyalen Durchführung der Friedensbedingungen erforderlich ist.
4. Verminderung der Ueberwachungsausschüsse für Heeres-, Marine- und Luftfahrangelegenheiten, damit die für die Kommissionen in Anspruch genommenen Gebäude, deren Entziehung für das wirtschaftliche Leben Berlins auf die Dauer katastrophal wirken muß, teilweise wieder frei werden.

Herr Clemenceau wird Gelegenheit erhalten, seine Worte zu betätigen, daß man Deutschland leben lassen müsse, damit es arbeiten könne! Das gilt auch für Lloyd George, der soeben in Sheffield erklärte, solange Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen erfüllen soll, muß es Gelegenheit haben, ehrenvoll und friedlich zu bestehen. Das liege nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch Englands und der ganzen Welt.

Stuttgarter Spuk.

Von großen Tagen in Stuttgart berichtet der deutsche Blätterwald. Sie mögen zu denen gehören, von denen mancher sagen wird, daß sie ihm nicht gefallen. Einer künstlich geschaffenen Mehrheit auf der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes gefallen sie sicher. Nicht wegen ihrer hohen Leistungen, sondern des Wortschwalls wegen, der diese Tagung beherrscht. Hochtrabende Worte wurden verzapft. Kapitalismus, Klassenkampf, Sozialismus, Weltrevolution — alle alten Schlager aus der Sturm- und Drangperiode der Arbeiterbewegung begeisterten eine andächtige Zuhörerschaft. „Rrrevolution bis zum Sozialismus" war der Kampfruf! Das war aber auch alles. Wie das gemacht werden, was für die Arbeiterschaft dabei herauskommen soll, darüber schweigt man sich aus. Mit Recht! Im Augenblick, wo man kalten Bluts sich anschickt, die Grundlagen der Organisation zu erschüttern, kann man dieser wohl kaum eine große Belastungsprobe zumuten.

So ist es denn kein Wunder, daß die Taten des Verbandstages und seiner Mehrheit im umgekehrten Verhältnis zu seinen Worten stehen werden. Drei geschlagene Tage Mandatpolitik, ein halber Tag Berliner Streik-Sympathieerklärung, ein halber Tag Weinprobe und der Rest einer Woche Behandlung der Tagesordnung. Wie diese erledigt wird, ergibt sich daraus von selbst.

„Immer feste druff!" Das zeigte sich schon zu Anfang. Mandatprüfung? Wozu? Unsinn! Wir haben die Wahlen gemacht, wissen genau, wie wir sie gemacht haben, warum das geschehen ist, wozu also Prüfung? Doch halt, dem unentwegten Dißmann schlägt das Gewissen. Die Form wahren ist die Hauptsache. Eine Mandatsprüfungskommission muß gewählt werden. Das Volk, die Mitgliedschaft weiß es nicht anders. Bei einem Verhältnis von 18 zu 14 der Delegierten verlangt die Minderheit in siebengliedriger Kommission 3 Sitze, ist bereit, der Mehrheit 4 zu überlassen. Das geht nicht! Bei 4 Mehrheit und 3 Minderheit könnte doch schließlich einer der ersteren Richtung sich überzeugen lassen, könnte zur Minderheit übergehen oder sich der Stimme enthalten. Eine Kommission aus 9 Personen mit 6 Mehrheit und 3 Minderheit ist sicherer. Das leuchtet ein, die Mehrheit beschließt; die Minderheit lehnt Beteiligung und jede Verantwortung ab, behält sich Mitarbeit für die Vollversammlung vor. Ergebnis: Einstimmige Beschlüsse der Kommission, Gültigkeitserklärung aller Mandate der Mehrheit, Ungültigkeitserklärung der angefochtenen der Minderheit gegen diese. So will es die Diktatur des Proletariats! Um der Form zu genügen, diskutiert man über die Anträge der Mandatsprüfungskommission, sorgt aber pünktlich für Schluß der Debatte nach einem Redner der Mehrheit. Regie ausgezeichnet, aber beileibe keine Sabotage des Verbandstages! Sucht die Minderheit ihre Rechte zu wahren, so ist das Obstruktion. Ergebnis: Rettung einer Mehrheit von über 190 gegen zirka 130 Stimmen.

Die Wahrung des Klassenstandpunktes erfordert in erster Linie Behandlung des Berliner Streiks. Eine gebarnischte Resolution wird eingebracht, in geheimer Sitzung diskutiert und einer Redaktionskommission von zwei Minderheitsanhängern, einem Kommunisten und zwei vermutlich Unabhängigen überwiesen. Erfolg: Vorlage einer Entschließung in Ton und Sprache aus der Zeit der Kinderstube der Arbeiterbewegung. Die Generalversammlung fordert zum Ausharren im Kampfe auf. Das Kampfobjekt war die Schaffung von fünf Lohnklassen, die das Streikkomitee und der Fünfzehner-Ausschuß für unannehmbar bezeichnen. Das sollte die Vorarbeit zur Schaffung einer neuen Verhandlungsgrundlage bilden und gleichzeitig die zweite Tat des Verbandstages sein.

Eine dritte Tat war kurz zuvor geschehen. Das Lokalkomitee empfiehlt einen Ausflug ins Remstal zur Probe des neuen Weins. Die Minderheit warnt, die Mehrheit unter Dißmanns Führung beschließt ihn. Nicht nur die Gewerkschaftsführer sind wandlungsfähig, auch Minderheiten, wenn sie Mehrheiten geworden sind. Dem Vernehmen nach ist der Ausflug gut verlaufen. Einige Räusche wurden gehamstert. Der erste Schritt zur Einigung war getan. Ob er Bestand hat?

Doch Spaß beiseite! Tags darauf begann die Arbeit. Vorstandsbericht mit einem Referenten und zwei Gegenreferenten sowie einer Nachtsitzung zeigten den ernsten Willen, Versäumtes nachzuholen. Eine Resolution Dißmann, die von dem Antragsteller gut gemeint sein mag, läßt Spuren der Erlebnisse des vorhergegangenen Tages erkennen. Die Minderheit lehnt sie ab, kann aber die Situation nicht retten. Die Resolution verwirft die Haltung und Politik der Generalkommission der Gewerkschaften und der leitenden Instanzen des Verbandes. Diese Politik ließ nach dem Verfasser der Resolution den Klassenkampfcharakter der Gewerkschaften verschwinden, führte zu sogenannten Arbeitsgemeinschaften. Die verwerfliche Kriegspolitik der leitenden Gewerkschaftsinstanzen und Vorstände fände ihre logische Fortsetzung nach

Abzug v. d. Goltz.

Das Kabinett beschäftigte sich mit dem Telegramm, das der bisherige Truppenbefehlshaber im Baltikum, Graf v. d. Goltz, an den russischen Führer Bermondt gesandt hat. Die Reichsregierung mißbilligt dieses ihrer Politik gänzlich zuwiderlaufende Telegramm aufs schärfste und sieht von einem Verfahren gegen den General, der in Berlin weilt, nur wegen des Umstandes ab, weil er bereits sein **Abschiedsgesuch eingereicht** hat.

Das WTB veröffentlicht mit auffallender Beflissenheit die Berichte der „Westrussen"-Armee, in deren Hauptquartier auch der „Lokal-Anzeiger" einen Vertreter entsendet hat. Jetzt wird ihr Führer zum ersten Male als Fürst Awaloff vorgestellt. Soll damit seine Eignung zum Ersatz-Zaren angedeutet werden? In einer Note an Litauen wendet er sich gegen die ihn bedrohende litauische Truppenzusammenziehung; er betont, daß er nur gegen die Bolschewiki kämpfe und ladet Litauen zu einem Bündnis ein. Nach der gleichen Quelle ist die Regierung Ulmanis aus Riga nach Wenden geflüchtet und in Riga gehe es drunter und drüber. Die Einnahme der **nahe an Petersburg** gelegenen Orte Krasnaja Gorka und Zarskoje Selo durch die Armee Judenitsch wird bestätigt.

In Kopenhagen eingetroffene Telegramme aus Helsingfors bestätigen den Einmarsch des Generals Judenitsch in Petersburg. Die bolschewistische Front ist an verschiedenen Punkten durchbrochen. Tschitscherin soll den Alliierten dieser Tage ein neues Friedensangebot gemacht haben.

Die Bolschewisten wieder in Kiew.

Während General Denikin weiter gegen die Ukraine geriet und dabei nach ukrainischen Meldungen auch einige Rückschläge erhalten hat, versucht er weiter seine Stellung durch diktatorisch-terroristische Maßnahmen zu sichern. Wie ebenfalls von ukrainischer Seite gemeldet wird, gelang es infolge der Verschiebung der Denikinschen Kerntruppen an die ukrainische Front den Bolschewisten, am 15. Oktober um 5 Uhr früh in Kiew wieder einzurücken.

Ungarische Reaktion.

Der Ministerpräsident Friedrich sucht durch monarchistische Bekenntnisse und Sozialistenhatz der Entente zu beweisen, daß das Ungarn nach der Räteherrschaft der Bevormundung durch die Rumänen nicht mehr bedarf. Der Bürgermeister von Budapest läßt eine Verfügung des Ministers des Innern anschlagen, wonach die Vernichtung von 179 Werken der sozialistischen und kommunistischen Literatur angeordnet wird. Unter den zu vernichtenden Büchern befinden sich sämtliche Werke von **Marx, Engels, Kautsky** und Vandervelde. Die Bücher werden in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken **beschlagnahmt und dann verbrannt werden.**

den Tagen der Revolution. Anstatt den revolutionären Kampf des Proletariats zu fördern, würde die Haltung der gleichen Gewerkschaftsinstanzen vielfach zu einem Hemmnis des proletarischen Befreiungskampfes inmitten der Revolution. Der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft müsse ein sozialistischer sein. In Konsequenz dessen habe sich die Politik des Verbandes auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes und des Rätesystems einzustellen. Davon erhoffen die Antragsteller den schnelleren und sicheren Sieg des Sozialismus, der in der siegreichen Weltrevolution des Proletariats münden soll.

Nach dieser politischen Kundgebung wird die organisatorische Grundlage des neu emporsteigenden Verbandes niedergelegt. Innerhalb des Verbandes sollen die Mitglieder das weitestgehende Mitbestimmungsrecht erhalten. Ueber rein örtliche Angelegenheiten soll die Mitgliedschaft allein entscheiden, desgleichen über die Verwendung örtlicher Extrabeiträge. Dort, wo das Vertretersystem durchgeführt ist, sollen die Mitglieder mindestens vierteljährlich Gelegenheit haben, die Vertreter zu den örtlichen Generalversammlungen zu bestimmen. In Ermangelung nutzbringender Arbeit werden die Mitglieder danach das Vergnügen haben, öfters zu wählen. Die Angestellten der Organisation haben sich alljährlich einer Neuwahl zu unterziehen. Die Ortsverwaltungen bedürfen keiner Bestätigung durch den Vorstand.

Betrachtet man den letzteren Teil der Resolution Dißmann, so bleibt kein Zweifel, daß die syndikalistischen Arbeiterverbände hier das Organisationsmuster abgegeben haben. Soviel Erfahrung und Kenntnis sollte man allerdings auch den Anhängern der Resolution Dißmann zutrauen dürfen, daß gerade diese Organisationsform nie in der Lage war, positive Erfolge für die Arbeiter zu erzielen. Wollte man boshaft sein, so möchte man fast meinen, daß Dißmann und seine Anhänger im Auftrag derer handeln, die sie in hochtrabenden Reden durch die Weltrevolution und durch das Aufkommen des Sozialismus beseitigen wollen.

Die Entschließung läßt den Läuterungsprozeß erkennen, den das klassenbewußte Proletariat während der harten Zeiten des Krieges und des Zusammenbruchs durchgemacht hat. Darum der riesige Aufwand von Kraft und Stimme, das rücksichtslose Vorgehen gegen die Minderheit. Und darum die Anwürfe gegen Generalkommission und Vorstand des eigenen Verbandes! Die Art und Weise, wie hier über andere Ueberzeugungen gerichtet wird und das geradezu klägliche Gestammel des in der Entschließung liegenden Geständnisses können auch dem revolutionärsten Proletariat die so notwendige Aufklärung nicht bringen. Wie lange noch wird die Arbeiterschaft sich solchen Spuk gefallen lassen?

Kartoffelnot?

Schwere Gefahren drohen der Kartoffelversorgung, wenn nicht sofort Maßnahmen zur Einbringung der noch nicht geernteten Mengen getroffen werden. In Ostpreußen, einem Hauptkartoffelbezirk, in dem die Ernte an sich durch die teilweise ungünstige Witterung weniger ertragreich ist als in den Vorjahren, liegen infolge des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitern Millionen Zentner Kartoffeln dem Verderben ausgesetzt in der Erde. Die Versuche, mit Hilfskräften aus den Großstädten die Kartoffelernte einzubringen, scheitern einmal an den in Ostpreußen noch herrschenden Arbeitsbedingungen, zum anderen aber an dem für unsere gesamte Volkswirtschaft außerordentlich bedenklichen Moment der allgemeinen Arbeitsunlust. Die Landwirte, die bisher in jeder Hinsicht an die polnischen Arbeiter gewöhnt waren, können sich mit den andere Ansprüche stellenden Großstadtarbeitern nicht abfinden, ebenso wie diese neben wenig Eignung noch weniger Arbeitslust mitbringen. Die aus diesen Fragen entstehenden Meinungsverschiedenheiten gefährden die Kartoffelernte auf das allerschlimmste.

Wie bereits in einer Notiz am Montag morgen an dieser Stelle darauf hingewiesen wurde, ist es dringend notwendig, daß die berufenen amtlichen Stellen durch energisches Eingreifen eine Regelung der Verhältnisse in Ostpreußen und in den von ähnlichen Umständen betroffenen anderen Gegenden Deutschlands treffen, die ein schnelles und sicheres Einbringen der Kartoffelernte gewährleistet.

Nach eingehender Prüfung der Verhältnisse in einigen wichtigen Kartoffelbezirken Ostpreußens unterbreite ich hiermit folgende Vorschläge: In allen Städten mit großer Arbeitslosenziffer sind sofort Aufrufe an die Arbeitslosen zu richten mit der Aufforderung, sich zur Einbringung der Kartoffelernte zu melden. Unter den sich meldenden Arbeitern muß eine sorgfältige Auswahl hinsichtlich der körperlichen Eignung für die Landarbeit vorgenommen werden. Die Arbeiter müssen sich auf Grund eines alle Einzelheiten regelnden Vertrages für die Dauer von drei bis vier Wochen verpflichten. Eine frühere Auflösung aus dem Vertrag ist nur möglich bei außerordentlichen Umständen, wie unzureichende Arbeitsverhältnisse, Nichteinhaltung der getroffenen Vereinbarungen durch die Arbeitgeber, körperliche Unfähigkeit und außerordentliche Vorkommnisse in der Familie. Unberechtigte Nichtinnehaltung des Vertrages durch den Arbeiter hat den Verlust der Erwerbslosenunterstützung für die noch laufende Vertragsdauer zur Folge, während der Arbeitgeber bei Auflösung aus dem Vertrag durch seine Schuld für alle Kosten aufzukommen hat. Im einzelnen soll den sich meldenden Arbeitern freie Fahrt zum Arbeitsort und zurück, ein Tagesverdienst von mindestens 7 Mark, freie Verpflegung, Unterbringung in heizbaren Räumen und eine sich nach den ministeriellen Verfügungen richtende Kartoffelmenge (2 Pfd. auf den durch Arbeiter eingeernteten Zentner) zugesichert werden. Während der Dauer der Tätigkeit in den Kartoffelbezirken haben die in Frage kommenden Arbeitsämter durch einen Vertreter fortlaufend die Arbeits- und Wohnverhältnisse der Arbeiter zu überwachen und auf die sofortige Beseitigung irgendwelcher Mängel hinzuwirken.

Nach diesen Vorschlägen müssen sofort die Arbeitsämter der Großstädte die Hilfsaktion für die Landwirtschaft organisieren, während auf der anderen Seite mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums die landwirtschaftlichen Arbeitgeber zur Innehaltung der zu treffenden Vereinbarungen veranlaßt werden müssen. Zu langen Erwägungen ist in der augenblicklichen Situation wenig Zeit. Gelingt es nicht, in drei, höchstens vier Wochen die Kartoffelernte einzubringen, so sind die Folgen nicht abzusehen. Carl Deerberg.

Der Frankfurter Terrorismus.

Am 14. Oktober hat ein „Stoßtrupp", der aus einer Ansammlung von Frankfurter Eisenbahnarbeitern heraus gewaltsam in die friedlichen Bureaus der Direktion eindrang, dem Präsidenten die Zusage erpreßt, daß der Verkehrsausschuß an den Direktionssitzungen teilnehmen soll.

Nach den „P. P. N." sind jetzt genaue Berichte eingetroffen, aus denen u. a. bekannt wird, daß der Verkehrsausschuß und seine Gefolgschaft den Präsidenten Stapf am Leben bedroht hätten. Er sollte in eine rote Fahne eingewickelt und dann durch ein Fenster auf die Straße geworfen werden. Nur seine Ruhe und Kaltblütigkeit hätten ihn davor bewahrt. Inzwischen hat der Verkehrsausschuß in Frankfurt in öffentlicher Versammlung den Rücktritt des Präsidenten und seiner Vertreter verkündet. Der Verkehrsausschußführer Hertel sagte am 14. Oktober vom Balkon der „erstürmten" Eisenbahndirektion, daß die Arbeiterschaft diese Machtprobe siegreich bestanden habe. Nun gelte es einen neuen Vorstoß; darüber werde eine Versammlung stattfinden, die auch den Rücktritt des Präsidenten verlangen werde.

Unterstaatssekretär Genosse Graef ist nach Frankfurt gefahren, um sich zu unterrichten. Seine Absicht war nicht, mit dem Verkehrsausschuß zu verhandeln. Er hat sich deshalb auch hierfür keinerlei Vollmacht von der Reichs- oder Staatsregierung ausstellen lassen. Graef hat mit vollem Recht an die Spitze seiner Ausführungen die Forderung gestellt, daß die erwähnten Beschlüsse ebenso formell zurückgenommen werden müßten, wie sie gefaßt wären. Es könnten von keiner Seite und unter keinen Umständen geduldet werden, daß in das ausschließliche Recht der Staatsregierung, die leitenden Beamten einzusetzen und abzuberufen, eingegriffen wird. Damit würde besonders bei der Staatsbahnverwaltung und noch dazu in der jetzigen kritischen Zeit jede Sicherung des wichtigsten Betriebes preisgegeben.

Ebenso verhängnisvoll sind die Beschlüsse des Verkehrsausschusses gegen den Allgemeinen Eisenbahnerverband, die diesen Verband als „gelben Verband" bezeichnen und seine Mitglieder zum Austritt zu zwingen suchen durch die Drohung, daß sie sonst ihre Arbeitsstelle verlieren würden. Demgegenüber ist es hoch anzuerkennen, daß die Führer der Gewerkschaften selbst in Anbetracht des Ernstes der Zeit den Gedanken erwägen, in den Betrieben eine Art Burgfrieden zu erklären, um die ungestörte Arbeit und die Ruhe in den Betrieben zu sichern.

Der Verkehrsausschuß in Frankfurt ist eine wilde politische Vertretung, die nur einen Bruchteil der Arbeiterschaft hinter sich hat. Etwa die Hälfte seiner Mitglieder sind überhaupt nicht Eisenbahner. Hertel ist früher Vorsitzender des Frankfurter Zentralrats der Eisenbahner gewesen und von ihm stammt das drohende Wort: **„Wer die Eisenbahn besitzt, hat die Hand an der Gurgel des Staates."**

Zu der eigentlichen Forderung des Verkehrsausschusses, an den Präsidialsitzungen beratend und mitbestimmend teilzunehmen, hat die Regierung bisher nicht Stellung genommen. Sie wird dies erst tun, wenn in öffentlicher Versammlung die Absetzung der Beamten widerrufen und der Verkehrsausschuß seine Verrufserklärung gegen den Allgemeinen Eisenbahnerverband formell zurücknimmt.

Inzwischen hat nun eine Vollsitzung der Eisenbahnarbeiterausschüsse und Arbeiterräte Groß-Frankfurts mit allen gegen 4 Stimmen eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „In der Voraussetzung, daß alle Vertreter der Verwaltung gewillt sind, in Zukunft in loyaler Weise mit den Vertretern der Arbeiterschaft zusammenzuarbeiten, verpflichten sich die Versammelten, bei ihren Mandatgebern dafür einzutreten, den Beschluß der Versammlung vom 14. Oktober, betreffend die Entfernung der Herren Stapff, Lübke und Straßburg, rückgängig zu machen. Die Vertrauensleute und Ausschußmitglieder betonen, daß sie für ideelle Forderungen mit gewerkschaftlichen Mitteln kämpfen. Der Kampf gilt nicht einzelnen Personen, sondern dem System.

Eine Anfrage.

Die Unabhängigen bezeichnen bekanntlich die Technische Nothilfe als eine Streikbrecherorganisation. Unser Hinweis auf die Gefahren, die im Falle einer Lahmlegung der Elektrizitätswerke den Patienten in den Krankenhäusern drohen, an denen dringende Operationen vorzunehmen sind, wird wohl auch als „Mätzchen" und „Belanglosigkeit" von der „Freiheit" und ihrem Anhang abgetan.

Wir richten daher hiermit an die Professoren Rotter und Bier die Anfrage, ob es ihnen angenehm wäre, wenn mitten in einer Operation, die sie möglicherweise gezwungen sein könnten im Hedwigskrankenhaus an dem schwerkranken Abgeordneten Hugo Haase vorzunehmen, das Licht ausginge? Und falls dieses noch wenigen Sekunden durch das Eingreifen der Technischen Nothilfe wieder einsetzen würde, sie sich in Verwünschungen gegen die „Streikbrecherorganisation" des „Mörders Noske" ergehen würden?

Wir fragen ferner, ob vom ärztlichen und vom menschlichen Standpunkt aus in solchen Fällen nicht alle Kranken ein gleiches Recht auf Erhaltung ihres Lebens und auf Schutz durch die Regierung besitzen? Endlich ob die bange Sorge einer vor dem Operationszimmer irgendeines Krankenhauses wartende Arbeiterfrau nicht dasselbe Recht auf Erhaltung des schwer bedrohten Lebens ihres Mannes hat, wie die Verwandten eines Arbeiterführers?

Ihr Arbeiter!

Von Emile Verhaeren.

Ihr Arbeiter, Millionen Fiebernde, Gepreßte,
Die Ihr, die Stirn vom Wahn nutzvollen Werks umstrahlt,
Als Sieger aufrecht durch die Zeiten schreitet,
In wieviel Bildern namenlosen Heldentums,
— Gestählter Brust, mit wild und sichern Gesten,
In Ansturm, Qual, Triumph und endlicher Gewalt —
Fühl ich die Zeichen Eures ewigen Ruhms
In meinem Innern tragisch ausgemalt! . . .
Wie erzgeschmiedete heroische Gestalten,
Ewig dem Werk gemäß, das immer höher steigt,
O wie in diesen Städten voll gefährlicher Gewalten
Mein Herz sich heiß und brüderlich hin zu Euch neigt!

O, diese Arbeit, wie sie finster, zäh und rastlos wütet,
In Land und Meer und in der Erde Eingeweide,
Das einzige, das unsere Welt, die sich in Länder scheidet,
Noch ehern wie ein Riesenring zusammennietet!
O Mannestaten, viel vergessen, kaum genannt,
Millionen Arme und nie träger Hände,
Und alle sie, vom einen bis zum andern Ende
Zu einem einzigen Willen siegreich angespannt:
Dem alten Weltall nun das Siegel irdischer Gewalten
Feurig und rot auf die besiegte Stirn zu drücken,
Flüsse zu trocknen, Berge zu verrücken
Und alle Ordnung, rings in Meer und Land,
Nach einem neuen Willen zu gestalten.

Gegen den Kinoschund.

Um die Auswüchse auf dem Gebiete der Kinovorführungen, insbesondere die ungünstige Beeinflussung der Jugend gründlich zu bekämpfen, ist bekanntlich ein Reichsfilmzensurgesetz geplant. Da bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes noch geraume Zeit vergehen dürfte, ist man in mehreren Städten zur Selbsthilfe geschritten. Es sind dort im Einvernehmen aller Interessenten freiwillige Schutzmaßnahmen getroffen worden, die darauf hinauslaufen, eine bessere Auswahl der Filmdarbietungen herbeizuführen und die Jugend von dem Besuch der Kinos, soweit diese nicht einwandfreie Films spielen, möglichst fernzuhalten. Dem Beispiele dieser Städte will man nun auch in Berlin folgen.

Diese Bestrebungen werden besonders von dem Groß-Berliner Ausschuß zur Bekämpfung der Schundliteratur verfolgt, dessen Vorsitzender Stadtrat Sassenbach ist. Wie wir hören, trägt man sich mit dem Gedanken, für Berlin eine freiwillige Filmzensur zu schaffen, deren ausübende Personen sich aus Vertretern der Filmfabrikanten, Lichtspieltheaterbesitzer und Mitgliedern des Ausschusses zusammensetzen. Weiter ist in Aussicht genommen, im Einvernehmen mit den Lichtbildtheaterbesitzern eine freiwillige Kontrolle der Kinos dahin zu organisieren, ob Jugendliche unter 16 Jahren sich unter den Besuchern befinden. Für diesen Ueberwachungsdienst haben sich bereits eine sehr große Zahl geeigneter Personen zur Verfügung gestellt.

Die zuständige Stelle des Polizeipräsidiums steht diesen Bestrebungen sympathisch gegenüber und auch die Lichtspieltheaterbesitzer selbst dürften sie — so wird in dem Ausschußlager erhofft — im eigenen Interesse wohl unterstützen. Wir werden ja bald sehen, in welcher Weise das übermächtig gewordene Filmkapital versuchen wird, sich mit dem Ansinnen abzufinden, sein Ziel, ungehemmt Riesenprofite einzuschaufeln, hinter volksethische Pflichten rückwärts zu konzentrieren. Es ist praktisch, sich von vornherein auf pfiffige und heftige Widerstände gefaßt zu machen. Die Aussprache, die neulich stattfand, zeugte davon, daß dieses Kapital den Absichten des Ausschusses mit recht vollendeter Verständnislosigkeit gegenübersteht. Zurzeit haben die Berliner Filmkapitalisten von ihrer Position noch nichts geopfert. Alle Groß-Berliner Pläne befinden sich gegenwärtig noch im Stadium unverbindlicher Vorbesprechungen unter den Interessenten und es sind auch eine Reihe von Bedenken gegen die praktische Durchführung dieser Maßnahmen geltend gemacht worden.

In nächster Zeit wird der Groß-Berliner Ausschuß für die Bekämpfung der Schundliteratur eine große Jugendversammlung einberufen, zu welchem Zwecke der Ausschuß sich mit den Jugendorganisationen aller Parteirichtungen in Verbindung setzen wird.

•

Der neue Wegener-Film. Paul Wegeners mit Spannung erwarteter neuer Film „Der Galeerensträfling" rollte Freitag zum erstenmal im U. T. Kurfürstendamm über die Leinwand. Wegener ist bekannt als Bahnbrecher auf dem Gebiete des Films. Er ist der Schöpfer eines eigenen Stiles, der in seiner Weiterentwicklung vielleicht einmal der künstlerische Stil des Filmes schlechthin werden wird, insofern als er auf den in der Filmtechnik liegenden, ganz besonderen, phantastischen spukhaften Möglichkeiten beruht.

Auf dieser Bahn bedeutet Wegeners letzter Film, wenngleich er sich uns als „Phantastischer Film" präsentiert, keinen Fortschritt. Was in ihm vorgeht, das sind alles höchst reale, als Tatsachen mögliche Ereignisse, denen freilich mit dem ganzen Apparat des modernsten szenischen, schauspielerischen und photographischen Filmkönnens zu Leibe gegangen wird.

Wegener hat aus Balzacschen, vor allem dem Roman „Vater Goriot" entnommenen Motiven eine spannende, manchmal leider etwas stark ins Kinoromantische, mit psychologischen Unwahrscheinlichkeiten rechnende Handlung aufgebaut. Mit zu dem Stärksten, was bis jetzt überhaupt im Film geschaffen ist, gehört zweifellos die Einleitung, die „im Bauch der Galeere" spielt und in Bildern von einem fast brutal wirkenden Realismus und einer tiefen Eindringlichkeit und Schönheit die Leiden der Galeerensträflinge schildert. In den späteren Akten ist dann das Balzacsche Milieu der Empirezeit in Dekoration, Kostüm und Gestalten ausgezeichnet getroffen. Besonders gut gelungen sind die bei Rembrandtbeleuchtung gedrehten Szenen im Verbrecherkeller, in dem jeder einzelne Darsteller ein Typ ist.

Glänzend ist die schauspielerische Leistung Wegeners, des Verbrecherkönigs, aufgebaut auf einer geradezu monumental wirkenden Mimik. Von einer rührenden, fremdartigen Schönheit ist die von Ernst Deutsch verkörperte Gestalt seines Mitsträflings, des korsischen Eifersuchtsmörders. Lyda Salmanowa und Paul Hartmann als Liebespaar, Else Berna, Sophie Pagay sowie alle übrigen Mitwirkenden bieten gute abgerundete Leistungen. Volles Lob verdienen Regie, Ausstattung und die photographische Aufnahme. gd.

Das Kino als Sache der Volkspflege. Im städtischen Verwaltungsausschuß zu München ist ein Antrag durchgegangen, der prinzipiell die Kommunalisierung der 58 Münchener Kinotheater erklärt. Bis es so weit sei, soll die Luxussteuer für Kinos verdoppelt werden, die gegenwärtig der Stadt 1 394 000 M. einbringt. Aus dieser Steuer allein kann man auf die Einnahmen der 58 Kinoherren einigermaßen schließen. Selbstverständlich erheben nun sie eine gewaltige Agitation. Aber nicht nur sie. In den Preferörierungen werden alle wirklichen und angeblichen Schwierigkeiten der „Kommunalisierung" mit besorgtesten Mienen hin- und hergewendet, auch an solchen Stellen, die sich sonst über den „Saustall" der gegenwärtigen Kinowirtschaft einigermaßen offen äußern. So berichtet Ferdinand Avenarius im „Kunstwart" über diese Münchener Vorgänge. Er sagt, er erwähne das als ein Beispiel dafür, wie wenig die Forderungen der Sache den Menschen noch bewußt sind, und dann prägt er folgende Sätze:

„Das Kino ist eine Sache der Volksbildung, der Volksgesundheit, der Volkspflege, genau ebenso wie die Volksschule eine ist, und es ist ebenso unsinnig, wenn man ein Kino auf möglichst hohen Profit leitet, wie wenn ein Irbelicbiger eine Schule aufmachen und sie auf möglichst hohen Profit leiten wollte. „Volkswirtschaft mit Geistesgut!" — wann endlich wird man diese Forderung in ihrer alles geistige Leben erfassenden Bedeutung begreifen?"

Diese sehr treffenden Sätze können als ein Leitspruch voranstehen in dem Kampfe, der jetzt in Fluß gerät.

Von Büchern Wilhelm Raabes, dieses großen deutschen Erzählers, sind nicht weniger als fünfviertel Millionen in den letzten fünf Jahren verbreitet worden gegen nur eine Viertelmillion in den vorhergegangenen fünfzig Jahren. So wurde festgestellt auf der Hauptsitzung der Gesellschaft der Raabe-Freunde, die eben stattgefunden hat. Wer sich den Dichter erobert hat — manchem gelingt das nicht sogleich — der weiß, daß festigende Wirkungen ausgehen von seiner Erzählerkunst, die auf dem Grunde eines tiefen, gütigen, weisen Lebenshumors ruht.

Mutter und Kind. Der Verein für Volkshygiene Groß-Berlin (e. V.) veranstaltet im Bürgersaal des Rathauses, Eingang Königstraße, eine Reihe unentgeltlicher Vorträge. Zunächst spricht am 22. Oktober, 8 Uhr abends, Prof. Dr. Franz: „Die Pflege von Mutter und Kind vor und nach der Geburt".

Knut-Hamsun-Abend. Friedrich Moest liest am 23. Oktober, abds. 7½ Uhr, in der Reicherschen Hochschule, Fasanenstr. 38, Novellen des diesjährigen Nobelpreis-Trägers Knut Hamsun.

Der Berliner Aerzte-Chor (Dir. Dr. Kurt Singer) veranstaltet am 23. Oktober in der Hochschule für Musik ein Konzert zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Aerzte Groß-Berlins: „Schicksalslied" von Brahms, „Schicksal und Mensch" Ode v. Math. Wesendonk, Musik von Sternfeld, „Prometheus" v. Liszt.

Deutsche Nationalversammlung.

102. Sitzung. Sonnabend, den 18. Oktober, 1 Uhr.

Am Regierungstisch: Schlicke.
Das Haus ist ganz schwach besetzt.

Das Reichsarbeitsministerium.

Abg. **Müller**-Potsdam (Soz.):

Das Reichsarbeitsministerium hat manche Erfolge zu verzeichnen, doch sind bei seinen Arbeiten allzuoft Einflüsse von außen zu merken. Das **Betriebsrätegesetz** läßt allzulange auf sich warten. Wir werden darauf sehen, daß der Eintritt der Demokraten in die Regierung keine **Verschleppung** des Gesetzes zur Folge hat. Auch die Vorlagen über die Bezirksarbeiterräte und den Reichsarbeiterrat hätten früher vorgelegt werden müssen. Von einer zwangsweisen Ablösung der Invalidenrenten bis zu 25 Prozent raten wir ab. Man soll, wie bei den Unfallrenten, den Rentenempfängern die Freiheit lassen, zu erklären, ob sie sich abfertigen lassen **wollen**. Die Umgestaltung der Reichsversicherungsordnung ist notwendig. Die Sparsamkeit darf sich nicht gegen die Rentenempfänger richten. Wir bedauern, daß die **Unabhängigen** den Antrag auf Kommunalisierung des Heilwesens dadurch zu Fall gebracht haben, daß sie sofortige Annahme ohne Ausschußberatung verlangten. Die Versicherungsanstalten müssen in die Lage gebracht werden, den an sie gestellten Forderungen gerecht werden zu können. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Tremmel** (Z.): Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Schaffung eines Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenrechts. Zur Bekämpfung des Terrors müssen wirksame Mittel zur Verfügung gestellt werden. Wir lehnen jede Diktatur oder Gewaltherrschaft ab, ob von rechts oder links. (Sehr richtig!)

Abg. Frau **v. Gierke** (Dntl.): Das Arbeitsministerium soll kein Ministerium für die Arbeiter, sondern für die Arbeit sein. Man geht den schwersten Problemen mit Ueberstürzung (!) zu Leibe, **fix aber schlecht**. Man kann nicht groß reinemachen, wenn das Haus brennt. Die Schulpflicht muß bis zum 15. Lebensjahr heraufgesetzt werden, der Besuch des Fortbildungsunterrichts für Jugendliche beiderlei Geschlechts obligatorisch sein.

Reichsarbeitsminister **Schlicke**:

Die sozialistische Regierung kann nicht sogleich das gut machen, was fünf Jahre verdorben haben. Die Enttäuschungen, die Entbehrungen, der seelische Druck des fünfjährigen „Stahlbades" haben das deutsche Volk verdorben. Bei der

Neuordnung des Arbeitsrechts

wird ein Ausschuß zur Vorberatung der Vorlage gebildet, zu dem sachverständige Mitarbeiter, Frauen wie Männer, herangezogen werden sollen. Einzelne Materien müssen aber vorweg genommen werden: Die Einrichtung von Arbeitsnachweisen, die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsversicherung. Eine Reichszentrale für Arbeitsvermittlung muß schleunigst in Gang gesetzt werden. Die Erwerbslosenunterstützung kann nur durch eine **strenge Kontrolle** abgebaut werden, aber gleichzeitig müssen Einzelstaaten und Gemeinden viel mehr für die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten sorgen. Es ist beabsichtigt, **Winterbeihilfen** für besonders bedürftige Arbeitslose für die Monate November bis März einschließlich zu gewähren. Ich bekämpfe jeden **Terror**, doch steht mir leider keine Exekutive zu. Die Einzelregierungen haben es oft an der nötigen **Energie fehlen** lassen. Ein

Neuaufbau des Schlichtungswesens

ist in seinem ersten Entwurf fertig und wird demnächst vorgelegt werden. Die Wahrung des **Koalitionsrechtes** muß den Betriebsräten überwiesen werden. Für die **Tarifverträge** müssen künftig Lebenshaltung und Lohnstatistik die Grundlage bilden. Eine umfassende Revision der Reichsversicherungsordnung ist vorgesehen. Die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge ist Aufgabe des Reichs unter Mitwirkung der Länder. Am 1. Oktober ist das gesamte militärische Versorgungs- und Sanitätswesen dem Reichsarbeitsministerium angegliedert worden. **Das Versorgungswesen steht vor dem Zusammenbruch.** Der alte Organisationskörper muß durch sozialen Geist belebt werden. Die Anforderung von 200 Millionen für die Heeres- und Marinelazarette und von 70 Millionen für die Heeres- und Marineversorgung mag hoch erscheinen, sie beruht aber lediglich auf Schätzungen, die ich nicht nachprüfen konnte. Auch hier ist langsamer Abbau vorgesehen. Dringend nötig ist die

Neuregelung des Versorgungswesens

für Offiziere, Mannschaften, Hinterbliebene usw. Noch in diesem Winter wird eine Vorlage kommen. Die Frauenarbeit muß im Interesse der Gesundheit und Bevölkerungspolitik neu geregelt werden. Ich beabsichtige darüber und über die weitere Anstellung von Frauen in öffentlichen Diensten mit Vertretern von Frauenvereinen eine Konferenz abzuhalten.

Um ¼6 Uhr erteilt Präsident Fehrenbach dem Abg. **Eichhorn** (U. Soz.) dem früheren Berliner Polizeipräsidenten, das Wort. Darauf verlassen die wenigen im Saale anwesenden Abgeordneten mit dem Minister und seinen Geheimräten den Saal. Im Sitzungssaal verbleiben nur noch 6 unabhängige Abgeordnete, 2 Regierungskommissare und der sozialdemokratische Vizepräsident Löbe.

Abg. **Eichhorn** (U. Soz.): Ich weiß nicht, aus welchem Grunde man den Saal verläßt. Wenn das ein Protest gegen meine Person sein soll, so ist das eine sehr kindische Maßregel. (Zurufe der U. Soz.: Albernheit! Dummheit!) Ich rede nun zu meinen Parteigenossen und zur breiten Oeffentlichkeit. Will man Protest erheben gegen meine Tätigkeit als Berliner Polizeipräsident, so stelle ich fest, daß ich nur meine Pflicht als revolutionärer Arbeiter getan habe. Die Verleumdungen und Beschimpfungen, die man mir nachgesagt hat und die durch die Flucht aus dem Hause unterstrichen werden sollen, sind erbärmliche Lügen und werden nicht zur Wahrheit dadurch, daß man sie von der **Pressetribüne** aus durch Zwischenrufe unterstreicht, was der Präsident absichtlich überhört.

Präsident **Fehrenbach** verbittet sich entschieden diese Bemerkung. (Wir begrüßen es, daß die Herren Unabhängigen jetzt für Nichteinmischung der Tribünen sind. Red.)

Abg. **Eichhorn** (U. Soz.): Die jetzige Regierungspolitik ist darauf eingestellt, die Kapitalistenherrschaft zu stärken. Minister Schlicke hat es auch für angebracht gehalten, sich zu entfernen, er hat mich damit beleidigt und da ich Abgeordneter bin, auch das Parlament. Er war einmal Arbeiter und stand an der Spitze einer großen Arbeiterorganisation, aber er ist darin unmöglich geworden und mußte den Vorsitz abgeben. Jetzt ist er Minister in einem bürgerlich-kapitalistischen Klassenstaat. Es wird noch so weit kommen, daß jeder Streik verboten wird. (Bruder Lenin hat die Todesstrafe darauf gesetzt. Red.) Angesichts der Verhältnisse, unter denen ich hier spreche, will ich darauf verzichten, auf alle Einzelheiten des Etats einzugehen. Der Redner behandelt den Achtstundentag und das Problem der Arbeitslosenversicherung. Die Arbeiter werden sich nicht zu geistigen Heloten machen lassen.

Um ¾6 Uhr ist die Rede beendigt. Es treten nur wenige Abgeordnete wieder in den Saal, darunter die Unabhängigen **Wurm** und **Cohn**.

Abg. **Henke** (U. Soz.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Heiterkeit.)

Montag, 1 Uhr: Weiterberatung Reichsschatzministerium.
Schluß: 5¾ Uhr.

---

14. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Stuttgart, 18. Oktober.

Schluß des 5. Verhandlungstages.

In seinem Schlußwort brachte **Reichel** dem Verbandstag einen Abschiedsbrief Schlickes zur Kenntnis und führte aus: Schlicke stand an der Wiege des Verbandes und war sein geistiger Führer. Die Gerechtigkeit gebietet, ihm bei seinem Scheiden den ungeschmälerten Dank des Verbandes zum Ausdruck zu bringen. Bei aller Meinungsverschiedenheit sind wir wohl alle einig in der Ueberzeugung, daß Schlicke stets nur das Beste für die Kollegenschaft getan hat. Wir wollen hoffen, daß die Bande, die uns bisher mit ihm verbanden, auch für die Zukunft aufrechterhalten bleiben. (Allgemeines Bravo!)

Diesen Ausführungen schlossen sich Danksagungen des Vorsitzenden Brandes sowie Dißmanns und Haas an.

Man schreitet nunmehr zur Abstimmung über einen Antrag Dißmann, der eine Kommission zur Ausarbeitung eines Wahlregiements, die dem Verbandstag zur Beschlußfassung Bericht erstatten soll, einsetzen will.

Haas dringt nach hartem Kampf mit seiner Ansicht, daß dieser Antrag eine Statutenänderung bedeute und daher eine Zweidrittelmehrheit erfordere, durch. Der Antrag wird abgelehnt. Von einer Nachtsitzung sieht der Verbandstag ab, da beide Fraktionen wichtige Sitzungen abhalten müssen.

6. Verhandlungstag.

Die heutige Sitzung begann mit einem Referat **Zerchnickes** über die

Arbeitsgemeinschaften und die nächsten Aufgaben unserer Organisation.

Er führte aus: Die Grundsätze, die bisher in unserem Gewerkschaftsleben galten, kommen in den Satzungen der Arbeitsgemeinschaften zum Ausdruck. Es ist höchst sonderbar, wenn die Berliner in einer Resolution von „gemeinten Verrat" sprechen. Wenn behauptet wird, die Arbeitsgemeinschaften seien im November geschaffen worden, um die Revolution abzuwürgen, dann stelle ich fest, daß der Kollege Schlicke im Einverständnis mit dem Vorstand und dieser im Einverständnis mit dem erweiterten Beirat bereits seit 1915 mit den Unternehmern verhandelt hat. Redner wendet sich dann scharf gegen die besonders von den Berlinern gegen den Verbandsvorstand erhobenen Vorwürfe: er habe durch die Arbeitsgemeinschaften die Arbeiterschaft verraten. Der fundamentale Unterschied zwischen den Arbeitsgemeinschaften und dem Rätesystem nach Richard Müller besteht darin, daß wir alle sozialen und wirtschaftlichen Fragen, alle bisherigen Gewerkschaftsaufgaben zwischen den Organisationen gemeinsam durch paritätisch zusammengesetzte Kommissionen beraten wollen, während Müller die Unternehmer ausschalten und die Parlamente beseitigen will. Müller verzichtet auf das Recht der gemeinsamen Zusammenarbeit. Wir wollen aber kollektive Vertretung der wirtschaftlichen und politischen Interessen. Die Arbeitsgemeinschaften bedeuten die Anerkennung der Gewerkschaften als gleichberechtigte Faktoren bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Diejenigen, die glaubten, am 9. November habe mit der politischen auch die soziale Revolution gesiegt, befinden sich in großem Irrtum. Der Kapitalismus ist noch nicht zusammengebrochen. Selbst Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht waren der Auffassung, daß die kapitalistische Produktionsweise nur durch eine Weltrevolution beseitigt werden kann. Es ist ein Grundirrtum, wenn man annimmt, das deutsche Proletariat kann allein die sozialisierte Wirtschaft durchsetzen. Die Parlamente sind allein nicht geeignet, Entscheidungen über das Wirtschaftsleben zu fällen. Durch Dekret kann man zwar enteignen, aber damit ist noch nicht der Sozialismus durchgeführt. Denn durch Dekret läßt sich weder Herz noch Hirn in den Besitz der Allgemeinheit überführen. Wir streiten uns heute über die Verwirklichung des Sozialismus. Durch eine kräftige mit Phrasen geschwängerte Rede, lieber Dißmann, kann man ihn nicht durchsetzen. (Sehr richtig! bei der Minderheit.)

Unsere Erziehung zur Arbeit und unser Weg werden sicher zum Sozialismus führen. Wer eine feste Basis hat und keine Wetterfahne ist, wird sich durch Phrasen nicht betören lassen. Bei den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen kommt es der Masse heute leider nicht so sehr auf die Verteidigung von Grundsätzen, wie auf Erfolge an. (Zuruf: Noske! — Gelächter bei der Minderheit.) Die Arbeitsgemeinschaften sind kein Mittel zur Verwässerung des Klassenkampfes, sondern zur Leistung praktischer Gegenwartsarbeit. Redner kommt dann auf die große Bedeutung der Entscheidung des Verbandstages in der Frage der Arbeitsgemeinschaft zu sprechen und zieht dabei einen Artikel der „Freiheit" heran, der im Falle der Ablehnung der Arbeitsgemeinschaften den Austritt des Verbandes aus dem Gewerkschaftsbund als notwendige Folge bezeichnet. (Zwischenruf: Das wollen wir nicht!)

Unser Wirtschaftskörper ist schon darum nicht reif zur Sozialisierung, weil das Volk geistig noch nicht dazu reif ist. Eine Diktatur des Proletariats würde nur die Diktatur eines Teiles des Proletariats über den anderen sein. Das Proletariat in seiner Gesamtheit aber, sein Drängen nach Solidarität und gemeinsames Handeln wird dabei den kürzeren ziehen. Wir kämpfen nicht um des Kampfes willen, sondern um die Erreichung unseres Zieles. Wenn aber, wie Schlicke in seinem Abschiedsbrief sagt, das Wort die Macht über die Tat erlangt, dann können wir noch lange auf seine Erreichung warten. Gehen wir daher den Weg weiter, den der Vorstand bisher mit den Instanzen des Verbandes gegangen ist — nur so werden wir arbeiten im Interesse und zum Wohle unseres Landes und der Arbeiterschaft. (Stürmischer Beifall bei der Minderheit.)

Alsdann erhält als Korreferent Richard Müller das Wort. Seine zweieinhalbstündigen Ausführungen, während der Müller den Abschluß der Arbeitsgemeinschaften als Verrat am Proletariat und die Betriebsräte in ihrer jetzigen Form als Gendarmen der Unternehmer bezeichnet, finden ihren Niederschlag in einer langen Erklärung, die u. a. besagt:

> Die Novemberrevolution hat der deutschen Arbeiterklasse die Befreiung vom kapitalistischen Joch nicht gebracht. Beim Ausbruch der Revolution versuchte die kapitalistische Gesellschaft, durch straffen Zusammenschluß ihre Kräfte und deren rücksichtslose Einsetzung im wirtschaftlichen und politischen Kampf, ferner durch Dienstbarmachung der politischen und militärischen Gewaltmittel die Arbeiterschaft zu willenlosen Ausbeutungsobjekten herabzudrücken. Dieses Bestreben der kapitalistischen Gesellschaft hat die von jeher bestehenden Klassengegensätze und die dadurch bedingten Klassenkämpfe ins Unerhörte gesteigert und sie mehr und mehr zu reinen Machtkämpfen zwischen Arbeit und Kapital auswachsen lassen. Diese Klassengegensätze und Klassenkämpfe durch Schaffung von Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeit und Kapital zu überbrücken, ist ein Versuch, der nur Verwirrung in die Reihen der Arbeiter trägt und den erforderlichen Klassenkampf unterbinden muß. Die Arbeiterschaft ist gezwungen, den Kampf um die Produktionsmittel, den Kampf um die Beseitigung des Kapitalismus mit aller Schärfe fortzuführen. Dieser Kampf ist ein wirtschaftlicher und zugleich ein politischer Kampf, der von der Arbeiterschaft in erster Linie durch Verbesserung ihrer Arbeitskraft geführt werden muß. Das Proletariat Deutschlands hat sich Partei- und Gewerkschaftsorganisationen geschaffen, die auf dem Boden des Klassenkampfes standen. Diese Organisationen genügen heute infolge der durch den Krieg und die Revolution geschaffenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse nicht mehr. Die gewerkschaftlichen Organisationen müssen sich zu gewaltigen Industrieverbänden zusammenschließen, um dadurch zum Fundament eines sich organisch entwickelnden Rätesystems zur wirtschaftlichen Betätigung zu werden. Dieses Rätesystem muß alle Kräfte des werktätigen Volkes sowohl zur Erkämpfung des Sozialismus vereinigen, wie auch gleichzeitig alle Vorbereitungen zur Uebernahme der kapitalistischen Wirtschaft und deren Ueberleitung zum sozialistischen Gemeinwesen treffen, um sich dann selbst zu einem das ganze Wirtschaftsleben tragenden Organismus fortzubilden.
>
> Am Schlusse fordert die Erklärung von der Generalversammlung die Ablehnung der Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern und Anerkennung des durch die wirtschaftlichen Kämpfe erforderlichen Verhandelns. Der Vorstand soll ermächtigt werden, sofort die erforderlichen Vorbereitungen zur Schaffung eines alle Hand- und Kopfarbeiter der Metallindustrie erfassenden Industrieverbandes zu treffen und zu diesem Zweck die notwendigen Verhandlungen zu pflegen.
>
> Eine von der Minderheit eingereichte Resolution spricht die Ueberzeugung aus, daß die Erkämpfung der wirtschaftlichen Freiheit nur durch den weiteren Gebrauch der alten und bewährten Kampfmittel erfolgen kann. Die Ablehnung der Arbeitsgemeinschaften würde die Verausbung der Arbeiterschaft um die Möglichkeit zur Besserung ihrer Lage bedeuten. Ferner wird die Einordnung des wirtschaftlichen Rätesystems in den Rahmen der Gewerkschaften gefordert.
>
> In der Nachmittagssitzung wird nach Erledigung einer von der Beschwerdekommission nachgesuchten Entscheidung die Aussprache über die beiden Referate eröffnet. Es erhalten wieder abwechselnd die Vertreter beider Fraktionen das Wort. Nach kurzer Debatte und dem Schlußwort kommt man zur Abstimmung.

Der Bankerott des „rechtmäßigen revolutionären Vollzugsrats".

Das Tischtuch ist zerschnitten. Mit der unverfrorenen Frechheit ungezogener Lausbuben haben die Kommunisten den Unabhängigen den Stuhl vor die Türe gesetzt, und Ernst Däumig kann nun das zurückgebliebene Häuflein seiner Getreuen nach der alten Berliner Weise dirigieren: „Mang uns mang ist keener mang, der nicht mang uns mang gehört." Die Geister, welche sie gerufen, die sind sie nun wieder los, wenigstens aus dem Vollzugsrat und der Vollversammlung der sogenannten revolutionären Arbeiterräte. In den Betrieben jedoch sitzen sie ihnen in den Nacken und die Ruten, welche sie sich auf den Rücken gebunden, werden ihnen bald Hören und Sehen vergehen lassen. Es mußte ja so kommen, und es ist gut so, daß die Pleite der Propheten des „unverfälschten Rätesystems" in ihrer Lächerlichkeit geradezu groteske Formen angenommen hat. Die Vollzugsrat-Gewaltigen, welche vor weniger als Jahresfrist in verstiegenem Größenwahn als Diktatoren die Geschicke Deutschlands leiten wollten, buhlen, betteln und flennen die Kommunisten an, ja doch nur Freundschaft und Einigkeit, wenn auch nur scheinbar, zu halten.

Doch halten wir uns an die Berichte der „Freiheit". In der Nr. 474 vom 30. September wird über eine Fraktionssitzung der U.S.P.-Arbeiterräte berichtet. Gegenstand der Tagesordnung war: Gewerkschaft — oder Betriebsorganisation. Einleitend heißt es: Rich. Müller gab eine kurze Darstellung der Differenzen, die in dieser Frage zwischen Kommunisten und Unabhängigen herrschen. Fertig, mehr braucht davon der bedauernswerte „Freiheit"-Leser nicht zu erfahren. Die Drahtzieher dachten vielleicht hinter den Kulissen den endgültigen Bruch noch einmal zu vertagen. Doch es kam anders! In der Vollsitzung am Dienstag, den 7. Oktober, ging die ganze revolutionäre Herrlichkeit in die Brüche. Umsonst beschworen die Malzahn und Neumann ihre bisher so lieben Freunde, die sogenannte Einheitsfront des revolutionären Proletariats nicht zu zerbrechen. In der vorgelegten Entschließung, in der es heißt: „Die Frage „Betriebsorganisation oder Gewerkschaften" darf keinen Anlaß zu Differenzen der Arbeiterschaft geben", gingen die Unabhängigen bis zur Selbstverleugnung ihrer ganzen Grundsätze, sofern sie überhaupt noch welche besitzen. Es half nichts, die Kommunisten verlangten die Aufhebung aller Beschlüsse, die von den Arbeitern und Angestellten die Zugehörigkeit zu einer Organisation verlangen. Durch dieses kaudinische Joch konnten die Unabhängigen denn doch nicht kriechen und so wurden sie im Saal sich selbst überlassen.

Sehr komisch muß es nun wirken, wenn die „Freiheit" die Spaltung, „durch welche in einer so wichtigen Frage, die den Lebensnerv des revolutionären Proletariats ausmacht, Klarheit geschaffen wird", begrüßt. Sie hat schon einmal, als Sozialdemokraten und Demokraten, um ihre politische und persönliche Ehre nicht ganz und gar mit Füßen treten zu lassen, jenen Hanswürsten den Rücken kehrten, die Trennung begrüßt. Sie wird bald aus dem Begrüßen nicht mehr herauskommen. Aber es dämmert so langsam! Mit einemmal macht die „Freiheit" die Entdeckung, daß es sich bei den Kommunisten um nichts anderes als „Dezentralisation, Zersplitterung der zusammengeballten Kräfte des Proletariats handelt, daß ihr ganzes Tun und Treiben reaktionär wirkt", daß sie, die Unabhängigen, gegenüber der Verwirrungsarbeit der Kommunisten reichlich Geduld aufgebracht haben. In der „Freiheit" vom Donnerstag ist sogar zu lesen, daß die Kommunisten in geradezu verbrecherischer Weise mit allen Mitteln für ein Niederbrechen des in der Metallindustrie tobenden Streiks agitieren. Ja, ist denn das zu verwundern? Ist von diesen früher indifferenten und gelben Elementen denn etwas anderes zu erwarten? Das Streikbrechen war ja zumeist ihr vornehmstes Metier. Wer sind denn überhaupt diese Rasch, Heinen, Wasilef, Günter? Sind sie ein Haar besser als jene politisch gerichteten Vergs und Herrfurths? Daß die „Freiheit" solange Parteigänger dieser Elemente war, braucht nicht wundernzunehmen, aber daß ein Ernst Däumig in heilloser Verblendung mit diesen Gestalten die Welt erobern wollte, ist ein Rätsel für sich.

In der Wiener „Arbeiterzeitung" vom 7. Oktober zeichnet der Kommunistenführer Dr. Bettelheim, der seine Leute ja kennen muß, eine bestimmte Sorte Kommunistenhäuptlinge folgendermaßen: Die Vertreter des revolutionären Proletariats haben sich mit Ekel von den Strebern, Gaunern, Verrätern und Polizeispitzeln, welche die kommunistische Bewegung in den Kot gezerrt, abgewandt. Bei der Gründung der Partei

haben sich Elemente, welche bis jetzt an den Arbeiterbewegungen niemals teilgenommen haben, hineingedrängt. Eitle verlogene Elemente, die blutige Worte über die Proletarier-Revolution sprechen, aber zur Zeit der Tat sich feige verstecken, gewissenlose, aber gewandte Elemente, die stets finden, wo man durch Winddeuteleien viel Geld verdienen kann." Und so geht es spaltenlang fort.

So in Wien. Und bei uns?

Doch langsam scheint endlich die Vernunft sich Bahn zu brechen. Darf man das hoffen, wenn nach dem Bericht der „Freiheit" Ernst Däumig den Kommunisten zuruft: „Daß es sich nicht um große Worte handle, sondern darum, sich mit der harten Wirklichkeit zurechtzufinden. Die gegenwärtige Behandlung der Frage sei ein Schulbeispiel dafür, wie eine große Idee durch eine vorzeitige unreife Anwendung zu Tode gehetzt werde."

Alle, welche Anspruch erheben, Sozialdemokraten zu sein, und nicht Ernst Däumig zuletzt, sollen diese Sätze sich zehnmal durchlesen und danach handeln.

Der einst so stolze Vollzugsrat ist bankrott. Selbst wenn es gelingen sollte, den geborstenen Rumpf noch einmal zu kitten. Die Idee von der Diktatur des Proletariats ist, um wieder mit Däumig zu reden, durch unreife Anwendung zu Tode gehetzt. Doch das ist kein Unglück. Ein Unglück ist aber die verbitterte Feindschaft, mit der sich zwei nicht verstehende Brüder gegenüberstehen. In wenigen Wochen jährt sich der Tag des Anbruchs einer neuen Weltenwende. Die große Zeit, sie fand ein kleines, ach so kleines Geschlecht. Es wird keine Stimmung zum Festefeiern vorhanden sein.

Arbeit, zähe Arbeit und Kampf nach rechts und links wird die Losung auch in den kommenden Novembertagen sein.

Vielleicht ist das gut so.

Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Am 1. Oktober d. J. ist das aus der Initiative der Sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung hervorgegangene Gesetz über die Wochenhilfe und Wochenfürsorge in Kraft getreten. Es bringt einen erfreulichen Fortschritt in der Schwangeren-, Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge und unterscheidet drei Unterstützungsarten:

I. Die Wochenhilfe.

Wöchnerinnen, die im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch bei einer Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs-, knappschaftlichen Krankenkasse oder einer Ersatzkasse gegen Krankheit versichert gewesen sind, erhalten als Wochenhilfe:

1. 50 Mark als einmaligen Beitrag zu den Entbindungskosten;
2. ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 1,50 Mark täglich — einschließlich der Sonn- und Feiertage — für zehn Wochen;
3. eine Beihilfe bis zu 25 Mark für Hebammendienste und ärztliche Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden;
4. für die Dauer des Stillens ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 0,75 Mark täglich, bis zum Ablauf der 12. Woche.

Diese Leistungen dürfen durch die Kassensatzung ausgedehnt, aber nicht verringert werden. Von dem Wochengelde kann die Kasse schon vor der Niederkunft eine Schwangerenunterstützung bis zu 4 Wochen zahlen. An Stelle der unter Ziffer 1 und 3 aufgeführten Kostenbeiträge kann freie ärztliche und arzneiliche Behandlung und Hebammenhilfe gewährt werden. Den in der Landwirtschaft beschäftigten und für die Dauer des Arbeitsvertrages von der Versicherungspflicht befreiten Wöchnerinnen ist die Wochenhilfe von dem Arbeitgeber zu verabfolgen; leistet dieser die Unterstützung nicht, so hat die zuständige Land- oder Allgemeine Ortskrankenkasse auf Antrag der Befreiten die Wochenhilfe zu gewähren.

II. Die Familienhilfe.

Versicherungsfreie Ehefrauen, Töchter, Stief- und Pflegetöchter der Versicherten, die mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, erhalten im Falle der Niederkunft

1. einen Entbindungskostenbeitrag von 50 Mark,
2. ein Wochengeld von 1,50 Mark täglich auf die Dauer von zehn Wochen,
3. eine Schwangerenbeihilfe bis zu 25 Mark,
4. für die Dauer des Stillens ein Stillgeld von 0,75 Mark täglich bis zum Ablauf der zwölften Woche.

Wochen- und Stillgeld ist bei der Familienhilfe im allgemeinen feststehend, kann aber bis auf die Hälfte des Krankengeldes erhöht werden. Voraussetzung für die Gewährung dieser Leistungen ist, daß die Wöchnerin keiner Versicherungspflicht unterliegt und keiner gesetzlichen Krankenkasse angehört, daß bei Ehefrauen der Ehemann, bei unverheirateten Wöchnerinnen der Vater bzw. die Mutter am Tage der Niederkunft oder zurzeit der Hilfsbedürftigkeit während der Schwangerschaft einer Orts-, Land-, Innungs-, Betriebs-, knappschaftlichen oder einer Ersatzkasse angehören, und daß die Schwangere oder Wöchnerin mit den versicherten Familienangehörigen in häuslicher Gemeinschaft lebt. Zur Gewährung der Familienwochenhilfe ist diejenige Kasse verpflichtet, bei welcher der Angehörige der Fürsorgeberechtigten versichert ist. Sind in der Landwirtschaft Beschäftigte oder Dienstboten von der Versicherungspflicht befreit, so hat der Arbeitgeber den versicherungsfreien weiblichen Familienangehörigen der Befreiten, die mit letzteren in häuslicher Gemeinschaft leben, die Familienwochenhilfe aus eigenen Mitteln zu gewähren. Leistet er die Unterstützung nicht, so ist diese auf Antrag von der zuständigen Land- oder Ortskrankenkasse zu verabfolgen.

III. Die Wochenfürsorge.

Minderbemittelte Wöchnerinnen, für die nach den bestehenden Vorschriften kein Anspruch auf Wochenhilfe gegeben ist, erhalten aus den Mitteln des Reichs dieselben Unterstützungssätze, die den unter Abschnitt II, Familienhilfe, aufgeführten Personen gewährt wird, mit dem Unterschied, daß sie in diesem Falle keiner Aenderung unterliegen. Nur die Entbindungs- und Schwangerenbeihilfe kann durch Gewährung freier Hebammendienste, sowie ärztlicher und arzneilicher Behandlung abgelöst werden. Die Wochenfürsorge wird durch die Allgemeine Orts- oder Landkrankenkasse geleistet, in deren Bezirk die Wöchnerin wohnt. Voraussetzung für den Anspruch auf Wochenfürsorge ist, daß die Wöchnerin zu dem schon durch die Kriegswochenhilfe gezogenen Kreis der Minderbemittelten gehört. Als minderbemittelt gilt

a) eine verheiratete Wöchnerin, wenn ihres Ehemannes und ihr Gesamteinkommen in dem Jahre oder Steuerjahre vor der Entbindung den Betrag von 2500 M., der sich für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um 250 M. erhöht, nicht überstiegen hat,

b) eine unverheiratete Wöchnerin, wenn ihr Gesamteinkommen in dem Jahre oder Steuerjahre vor der Niederkunft den Betrag von 2000 M., der sich ebenfalls für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um 250 M. erhöht, nicht überstieg.

Soweit eine unverheiratete Wöchnerin von dem Vater des Kindes Entbindungs- und sonstige Kosten fordern kann (vgl. § 1715 B.G.B.), geht der Anspruch auf das Reich in Höhe der von ihm erstatteten Beträge über. Das gleiche gilt von dem Anspruch der Wöchnerin gegen unterhaltspflichtige Verwandte. Neben den Verwandten haftet dem Reich der Vater des Kindes als Gesamtschuldner (§ 18a).

Wöchnerinnen, die einen Anspruch auf Kriegswochenhilfe erworben haben, steht diese in unverkürzter Gewährung auch für den Fall der Beendigung des Krieges zu. Für Personen, die während des letzten Krieges dem Reiche Kriegs-, Sanitäts- und ähnliche Dienste leisteten, hat gemäß § 8 des Gesetzes die Zeit zwischen dem Kriegsende und der Entlassung und darüber hinaus die Zeit bis zum Ablauf der sechsten Woche nach dem Entlassungstage als Kriegsdienst im Sinne der Kriegswochenhilfe zu gelten. Damit die Leistungen aus der Kriegswochenhilfe den Unterstützungssätzen dieses Gesetzes nicht nachstehen, wird der bisherige Entbindungsbeitrag auf 50 Mark, die Beihilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden bis zu 25 Mark und die Dauer des Wochengeldbezuges von 8 auf 10 Wochen erhöht. Diese Erweiterung der Leistungen tritt aber leider erst mit der Beendigung des Krieges in Kraft. Wöchnerinnen, die vor dem 1. Oktober entbunden worden sind, erhalten erst vom 1. Oktober 1919 ab das gesetzliche Wochen- und Stillgeld. Steht der Wöchnerin für die Zeit vor dem 1. Oktober ein Anspruch nach anderen Vorschriften zu, so wird ihr die Unterstützung bis zum 30. September zu den alten Bestimmungen verabfolgt. Ist die Bezugsdauer für das Wochen- und Stillgeld vor dem 1. Oktober zwar nach anderen Vorschriften, nicht aber nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes abgelaufen, dann sind der Wöchnerin für den ihr nach diesem Gesetz noch zustehenden Zeitraum die Leistungen fortzugewähren, und zwar wieder bis zum 30. September 1919 nach den früheren und vom 1. Oktober nach den neuen Unterstützungssätzen.

Streitigkeiten zwischen Empfangsberechtigten und Krankenkassen über die Leistungen aus der Wochenhilfe, Familienhilfe und Wochenfürsorge werden von den Versicherungsbehörden gemäß den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung entschieden. Die Klage ist bei demjenigen Versicherungsamt zu erheben, in dessen Bezirk die Wöchnerin zurzeit der Klageerhebung wohnt.

(In Anbetracht der Wichtigkeit der gesetzlichen Bestimmungen empfehlen wir unseren Lesern, sich den Artikel aufzubewahren.)

Eine Verordnung vom grünen Tisch!

Nach der Verordnung des Reichswehrministers vom 20. 9. 1919 Nr. 4093/9 19 B 4a erhalten die Heeresangehörigen (Offiziere, Beamte, Gehalt und Löhnung empfangende Unteroffiziere), soweit sie seit dem 3. 3. 1919 ununterbrochen im Heeresdienst waren, eine einmalige Beschaffungsbeihilfe, und zwar:

a) Verheiratete . 1000,— M. } (Löhnung empfangende Unter-
b) Unverheiratete . 600,— M. } offiziere nur 3/4 der Sätze)

und für jedes Kind, welches der Betreffende noch zu versorgen hat, 200 M. Die Beihilfe wird in zwei Teilen ausgezahlt, und zwar ist der erste Teil in der ersten Hälfte des September und der zweite Teil in der ersten Hälfte des Dezember zu zahlen.

Alles sehr nett und auch große Freude bei den Beteiligten darob, aber nun kommt die Kehrseite der Medaille. Es heißt in der Verordnung weiter:

1. Bei der Auszahlung des ersten Teils der Beihilfe sind von dem Betrage von 500 M. bzw. 300 M. die vom 1. 5. bis 2. 9. 1919 erhaltenen 3 M. bzw. außerdem noch 2 M. (Freiwilligen- und Kampfzulage), soweit letztere nicht ausdrücklich vom Kriegsministerium genehmigt ist) abzuziehen. Der Mindestbetrag aber, der ausgezahlt werden muß, beträgt für den ersten und zweiten Teil der Beihilfe je 100 M. für Verheiratete und 50 M. für Unverheiratete. Dazu kommt dann noch evtl. Kinderzulage.

2. Bei der Auszahlung des zweiten Teils der Beihilfe sind die zu 1 genannten Beiträge für die Zeit vom 1. 5. bis 2. 12. 1919 zuzüglich des als ersten Teil der Beihilfe erhaltenen Betrages auf den ganzen Betrag der Beihilfe (1000 bzw. 600 M.) anzurechnen.

In diesen Abzügen liegt aber das Ungerechte und Widersinnige. Denn erstens ist es unverständlich, warum die lt. Gebührnisordnung zu dem Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr (R.G.Bl. 1919, Seite 295 ff.) den Heeresangehörigen zugesprochenen Zulagen auf die Beihilfe in Anrechnung gebracht werden, da doch den Zivilbeamten, welche sich immerhin besser stehen als wie der größte Teil der Heeresangehörigen, keinerlei Abzüge werden. Und zweitens ist damit vollständig das Gegenteil von dem erreicht, was doch hoffentlich erreicht werden sollte. (Es sollte doch wohl der Verheiratete dem Unverheirateten gegenüber einen Vermögensvorteil von 400 M. (1000 — 600 M.) haben. Folgendes Beispiel zeigt aber, daß der Unverheiratete dem Verheirateten gegenüber einen Vermögensvorteil von 450 M. hat.

Beispiel.

A. Ein verheirateter Gehaltsempfänger des Heeres vom Grenzschutz Ost.

I. Teil der Beihilfe . . . . (1000:2)	500 M.	
davon ab die erhaltene Zulage vom 1. 5. bis 2. 9. 19 = 125 Tage à 5 M. . . .	625 „	
es bleibt ihm daher von der erhalt. Zulage (625—500)		125 M.
dazu der Mindestbetrag des I. Teils der Beihilfe, welcher ausgezahlt wird		100 „
Mithin beträgt der Vermögensvorteil des I. Teils der Beih.		225 M.
II. Teil der Beihilfe	1000 M.	
ab die erhalt. Zulagen vom 1. 5.—30. 9. 19 = 153 Tage à 5 M. = 765 M. und vom 1. 10.—2. 12. 19 = 63 Tage à 3 M. = 189 M., zuzüglich des Betrages, welcher als I. Teil der Beihilfe ausgezahlt wurde (100.— M.)	1054 „	
es bleibt ihm daher noch von der bereits erhaltenen Zulage (1054—1000 M.)	54 „	
dazu der Mindestbetrag des II. Teils der Beihilfe, welcher ausgezahlt wird	100 „	
Mithin beträgt der Vermögensvorteil des II. Teils d. Beih.		154 „
Zusammen		379 M.

B. Ein unverheirateter Gehaltsempfänger unter denselben Verhältnissen dagegen:

I. Teil der Beihilfe . . . . (600:2)	300 M.	
davon ab die erhaltene Zulage vom 1. 5. bis 2. 9. 19 = 125 Tage à 5 M. . . .	625 „	
es bleibt ihm daher von der erhaltenen Zulage noch		325 M.
dazu der Mindestbetrag des I. Teils der Beihilfe, welcher ausgezahlt wird		50 „
Mithin beträgt der Vermögensvorteil des I. Teils der Beih.		375 M.
II. Teil der Beihilfe	600 M.	
ab erhaltene Zulage vom 1. 5.—30. 9. 19 = 153 Tage à 5 M. = 765 M., und vom 1. 10.—2. 12. 19 = 63 Tage à 3 M. = 189 M., zuzüglich der als Betrag der I. Beih. ausgezahlten Summe von 50 M., zusammen also	1004 „	
es bleibt ihm daher von der erhaltenen Zulage noch (1004—600 M.)	404 „	
dazu der Mindestbetrag des II. Teils der Beihilfe, welcher gezahlt wird	50 „	
Mithin beträgt der Vermögensvorteil des II. Teils d. Beih.		454 M.
Zusammen		829 M.

Demnach hat ein unverheirateter Heeresangehöriger einen Vermögensvorteil von	829 M.
Dagegen aber ein verheirateter Heeresangehöriger einen Vermögensvorteil von	379 „
Mithin ein Verheirateter weniger	450 M.

Es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß seinerzeit bei der Beratung des Gesetzes solches, wie es das vorstehende Beispiel zeigt, beabsichtigt war. Hier handelt es sich anscheinend wieder einmal um eine Geheimratsarbeit vom grünen Tisch. Verordnungen von derartiger weitgehender Bedeutung, wie die zu Anfang erwähnte, müssen doch wirklich, bevor sie der Oeffentlichkeit zugehen, dahin geprüft werden, ob auch ihre praktische Ausführung möglich und damit tatsächlich der beabsichtigte Zweck erfüllt wird.

Vielleicht prüft die Reichsregierung nach, ob nicht dieser Passus betr. die Abzüge aus dieser Verordnung gestrichen werden kann. Denn eine Gewährung von Zulagen und eine spätere Einziehung derselben ist doch unlogisch, verursacht außer bösem Blut bei den Beteiligten noch unnötige Schreibereien und nicht unerhebliche Kosten, welche unserm schon sowieso stark zusammengeschrumpften Staatssäckel wohl weniger dienlich sind.

Darum: Raus mit den Geheimräten aus der Verwaltung, wenn sie nicht auch praktisch arbeiten können, und dafür Männer mit praktischem Sinn und Verständnis an den Posten! H. E.

Das Wahlalter im Betriebsrätegesetz.

Der Nürnberger Gewerkschaftskongreß hat unter Ablehnung weitergehender Anträge beschlossen, das aktive Wahlrecht mit dem vollendeten 18. und das passive Wahlrecht mit dem vollendeten 20. Lebensjahre zu verlangen.

Die Regierung hat in ihrem ursprünglichen Entwurf diesem Beschluß Rechnung getragen. Der Reichsrat hat dann aber beschlossen, die Wahlberechtigung mit dem vollendeten 20. und die Wählbarkeit mit dem vollendeten 24. Lebensjahre eintreten zu lassen.

Im Ausschuß der Nationalversammlung beantragte die sozialdemokratische Fraktion, in diesem Punkte die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Dieser Antrag wurde gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Wenn dieser Beschluß in der vorgesehenen zweiten Lesung nicht geändert wird und wenn das Plenum im gleichen Sinne entscheidet, würden also alle Arbeitnehmer bis zum 20. Lebensjahre vom Wahlrecht ausgeschlossen sein.

Ein solcher Beschluß wäre außerordentlich bedauerlich und bedenklich. Die Bürgerlichen führen zur Begründung ihres Standpunktes an, daß auch bei den politischen Wahlen das 20. Lebensjahr vollendet sein müsse und daß bei den verhältnismäßig weitgehenden Rechten, welche die Betriebsräte erhalten sollten, junge und unerfahrene Leute unter dem 20. Lebensjahr keinen Einfluß ausüben dürften.

Solchen jungen Leuten fehle noch die nötige Einsicht und Erfahrung, die kaum mit dem 20., geschweige denn mit dem 18. Lebensjahre vorhanden sei.

Diese Beweisführung ist nicht stichhaltig. Der Arbeiter — und bei den Angestellten ist es nicht anders — wird in den ersten Jahren nach Entlassung aus der Schule mit dem Eintritt ins Erwerbsleben von den Eltern bevormundet. Sie machen mit dem Unternehmer den Lohn fest, schließen den Lehrvertrag ab usw. Mit dem 18. Lebensjahre ist in der Regel die Lehrzeit beendet. Auch dort, wo eine solche nicht in Frage kommt, tritt nunmehr der Arbeitnehmer — um diesen im Gesetz vorhandenen Sammelbegriff anzuwenden — dem Arbeitgeber als selbständig handelnde Person gegenüber. Er vereinbart selbst den Lohn, schließt und löst das Arbeitsverhältnis. Er nimmt natürlich auch in Differenzfällen die Hilfe des Betriebsrates in Anspruch.

Mit 18 Jahren gehört der Arbeitnehmer auch der Gewerkschaft an und zwar nicht mehr der Jugend- oder Lehrlingsabteilung, sondern als vollzahlendes und vollberechtigtes Mitglied. Er nimmt am Versammlungsleben teil und wählt mit bei den Wahlen zum Vorstand, Verbandstag und Gewerkschaftskongreß.

Noch mehr. Wenn Differenzen ausgebrochen sind und über eine eventuelle Arbeitseinstellung abgestimmt werden soll, dann stimmt er natürlich als vollberechtigter Gewerkschaftler und Arbeiter oder Angestellter mit ab. Es handelt sich hierbei oft um schwerwiegende und weittragende Beschlüsse. Nur bei der Wahl zum Betriebsrat will man ihn an die Seite drücken.

Aber weiter! Das Betriebsrätegesetz führt die Betriebsversammlung als gesetzlich geregelte Einrichtung ein. An ihr nehmen teil alle wahlberechtigten Arbeitnehmer. Also auch von der Betriebsversammlung sind die jugendlichen Arbeitnehmer beiderlei Geschlechts ausgeschlossen. Das heißt nur von der Betriebsversammlung, die der Obmann des Betriebsausschusses auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen einberuft.

Wenn die Gewerkschaft oder sonstige Personen Betriebsversammlungen abhalten, können die jugendlichen Arbeitnehmer daran teilnehmen.

Es wird oft vorkommen, daß bei Differenzfällen sowohl vom Betriebsobmann wie auch von der Gewerkschaft Versammlungen einberufen werden. In dem einen Falle können die jungen Arbeitnehmer teilnehmen, in dem anderen nicht.

Rätselhaft ist, daß auch die Mitglieder des Ausschusses, welche den christlichen und hirsch-dunckerschen Gewerkschaften angehören, für die unverständliche Entrechtung der 18 bis 20 Jahre alten Arbeitnehmer gestimmt haben. In ihren Gewerkschaften räumen sie den Jugendlichen alle die Rechte ein, die sie ihnen im Betriebsrätegesetz streitig machen und vorenthalten wollen. Es wird notwendig sein, die in diesen Gewerkschaften befindlichen jungen Mitglieder auf diese Inkonsequenz aufmerksam zu machen.

H. Jäcker.

Gerichtszeitung.

Der Prozeß gegen die „Vorwärts"-Besatzung.

Alle Angeklagten aus der Untersuchungshaft entlassen.

In dem Schwurgerichtsprozeß gegen die „Vorwärts"-Besatzung wurde in der weiteren

Vernehmung Scheidemanns

noch sehr eingehend die Frage nach dem angeblichen Schriftstück aus der Reichskanzlei erörtert, das die Besatzung angewiesen haben soll, das „Vorwärts"-Gebäude vor Demolierungen zu schützen. Der Zeuge erklärte, daß er

die Existenz eines solchen Schriftstückes für durchaus unwahrscheinlich

halte; es wäre ja möglich, daß von den Unterhändlern gesagt worden sein könnte: Sorgt inzwischen dafür, daß

im „Vorwärts“ nichts passiert. Für ganz ausgeschlossen erklärte der Zeuge, daß er Blankounterschriften gegeben haben könne. Es sei ausgeschlossen, daß den Leuten, die in illegaler Weise sich des Gebäudes bemächtigt hatten, der Auftrag gegeben worden sei, „zum Schutz“ des „Vorwärts“-Gebäudes darin zu bleiben. — R.-A. Dr. Halpert: Aber es ist doch möglich, daß ihnen die Weisung gegeben wurde: Schützt die Maschinen? — Zeuge: Das ist möglich, aber es ist durchaus unwahrscheinlich, daß ein Schein darüber ausgestellt ist. Von den sechs Volksbeauftragten hat niemand einen solchen Schein ausgestellt. Ob es der Chef der Reichskanzlei Baake getan hat, kann ich nicht wissen.

R.-A. Dr. Weinberg: Es ist wichtig, festzustellen, wer

Schuld an der Zuspitzung der Ereignisse im Januar

hatte. Ich frage den Zeugen deshalb: Ist es richtig, daß ein Mitglied der preußischen Regierung im Januar den Berichterstattern italienischer Zeitungen gegenüber sich dahin geäußert hat, daß die Regierung Anfang Januar die revolutionären Arbeiter bezw. Spartakisten zum vorzeitigen Zuschlagen gezwungen habe. — Zeuge: Mir ist diese Aeußerung vollständig unbekannt. Wenn eine solche Aeußerung gefallen wäre, wäre sie falsch, denn es wäre töricht gewesen, zu provozieren, weil die Reichsregierung in schwerer Bedrängnis war, weil sie nicht sicher war, ob sie die starke militärische Macht zur Verfügung hatte, um den Aufstand niederschlagen zu können. R.-A. Dr. Weinberg: Die Regierung war also damals nicht imstande, des Aufstandes Herr zu werden, so daß sie sich nicht mehr als Regierung gefühlt hat. — Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gysae: Das ist eine vollständige Umdrehung des Sinnes der Zeugenbekundung und steht außer Zusammenhang damit. — R.-A. Dr. Weinberg: Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer Freisprechung, denn es handelt sich dann nicht mehr um Widerstand gegen eine noch funktionierende Staatsgewalt, die in der Lage war, ihren Anordnungen den nötigen Nachdruck zu geben, sondern um einen Kampf um die Staatsgewalt. Der Verteidiger stellte einen bestimmt formulierten Antrag, in dem unter anderem die Frage enthalten war, ob bei der damaligen Regierung nicht mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet wurde, daß sie den Vertretern der revolutionären Arbeiterpartei Platz machen müsse. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld fügte noch die Frage hinzu: „Ist dem Zeugen bekannt, daß die Mitglieder der Regierung nur auf Hintertreppen und durch Kellereien miteinander in Berührung kommen konnten?“ Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gysae beantragt die Ablehnung dieser Anträge. Bezüglich der Frage Dr. Rosenfelds erklärt Scheidemann: Soweit sich die Frage auf die preußische Regierung bezieht, kann ich nichts sagen, denn ich war Mitglied der Reichsregierung. Das muß ja Dr. Rosenfeld besser wissen, denn er war ja Mitglied der preußischen Regierung. (Heiterkeit.) Zeuge Scheidemann wird hierauf vorläufig entlassen.

Nach der Vernehmung Scheidemanns wurden noch mehrere Zeugen vernommen. Hierauf stellte Rechtsanwalt Dr. Halpert den Antrag, seinen Klienten Ackermann aus der Haft zu entlassen, da das Ergebnis der Beweisaufnahme ein solches schon gewesen sei, daß die Behauptungen der Anklage in ihrem ganzen Umfange nicht aufrechterhalten werden können, sondern wesentliche Einschränkungen erfahren haben. Die übrigen Verteidiger stellten gleiche Anträge, denen Staatsanwaltschaftsrat Gysae widersprach. Der Gerichtshof beschloß, sämtliche Angeklagte aus der Untersuchungshaft zu entlassen.

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Räuber.

Mit erfreulicher Schärfe gehen jetzt die Strafgerichte gegen das Gesindel vor, das durch Raub und Plünderung die Sicherheit Groß-Berlins gefährdet. Ein krasser Fall dieser Art lag dem Schwurgericht des Landgerichts II vor. Der wegen schweren Raubes angeklagte Kaufmann Alfred Guth, ein wiederholt vorbestrafter Mensch, erschien am 13. Februar in Begleitung zweier Komplizen in Uniform vor der Wohnung des Fabrikanten Sachs am Nürnberger Platz 4 und verlangte dessen Sohn, den Studenten Max Sachs, zu sprechen. Als dieser im Zimmer erschien, hielt ihm der Angeklagte einen Revolver drohend vor die Brust, während die beiden Begleiter in Soldatenuniform die Türen verriegelten und dann eine regelrechte Plünderung begannen. Der Beraubte war eingeschlossen worden, und so konnten die Räuber entkommen. Sie haben aber dann ein tragikomisches Pech gehabt. Sie sollen mit ihrer Beute in eine „Weddingkolonne“ geraten sein, die ihnen einen Teil ihres Raubes wieder abgenommen haben soll. — Der Angeklagte war bald darauf wieder am Werke „ein Ding zu drehen“. Er hatte einen vollständigen Plan zur Beraubung einer Dame ausgearbeitet und zu dessen Ausführung einen Mann gewonnen, der ihm zum Verhängnis geworden ist. Dieser ging scheinbar auf die Sache ein, machte aber Anzeige bei der Polizei und diese nahm den Angeklagten fest, als er sich in das Haus begab, wo der Raub ausgeführt werden sollte. — Das Schwurgericht verurteilte den gemeingefährlichen Burschen zu zehn Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Theater der Woche.

Volksbühne: 19., 26. nachm. „'s Jungferngift“, 19., 21., 22., 24., 27. „Paul Lange und Tora Parsberg“, 20., 23., 26. „Luther“, 25. „Gas“. — **Opernhaus:** 19. „Palestrina“, 20. „Hoffmanns Erzählungen“, 21. „Die Walküre“, 22. „Siegfried“, 23. „Violetta“, 24. „Rosenkavalier“, 25. „Barbier von Sevilla“, 26. „Götterdämmerung“, 27. „Salome“. — **Schauspielhaus:** 19., 22., 25., 26. „Maria Stuart“, 20. „Othello“, 21. „Coriolan“, 23. „Peer Gynt“, 24. „Judith“, 27. „Minna von Barnhelm“. — **Deutsches Theater:** 19., 21. „Der Kaufmann von Venedig“, 20., 23., 25. „Cymbelin“, 22. „Hamlet“, 24. „Othello“, 26. „Clavigo“, 27. „Faust I“. — **Kammerspiele:** 19. nachm. „Minna von Barnhelm“, 26. nachm. „Frühlings Erwachen“, 19., 21., 23., 25., 27. „Iwanow“, 20., 22., 24., 26. „Die Büchse der Pandora“. — **Lessing-Theater:** 20., 22., 23., 25., 27. „Christa, die Tante“, 21., 24. „Peer Gynt“, 26. nachm. „Der rote Hahn“. — **Theater in der Königgrätzer Straße:** 19., 26. nachm. „Musik“, 19., 20., 21., 24. „Ein Traumspiel“, 22. „Kameraden“, 23., 25., 26., 27. „Schloß Wetterstein“. — **Deutsches Opernhaus:** 19. vorm. 11. Volkstümliches Symphoniekonzert, 19. nachm. „Die verkaufte Braut“, 26. nachm. „Das Glöckchen des Eremiten“, 19. „Cavalleria rusticana“, „Schwätzerin von Saragossa“, 20. „Undine“, 21. „Martha“, 22. „Die toten Augen“, 23. „Mandragola“, 24. „Schöne Helena“, 25. „Walküre“, 26. „Traviata“, 27. „Fidelio“. — **Schiller-Theater:** 19., 26. nachm. „Wie es Euch gefällt“, 19., 21., 24., 27. „Der Meineidbauer“, 20., 22., 26. „Flachsmann als Erzieher“, 23., 25. „Viel Lärm um nichts“.

Täglich. Die Tribüne: „Die Wandlung“. — **Deutsches Künstlertheater:** „Der Blaufuchs“, ab 24. „Cyprienne“. — **Komödienhaus:** „Liselott von der Pfalz“. — **Berliner Theater:** „Helden“. — **Kleines Schauspielhaus:** „Er kann nicht befehlen“. — **Trianontheater:** „Maskerade“. — **Residenztheater:** „Das höhere Leben“. — **Zentraltheater:** „Die Faschingsfee“. — **Ebentheater:** „M. a. w. g.“ — **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater:** „Gretchen“. — **Komische Oper:** „Liebeszauber“. — **Lustspielhaus:** „So ein Mädel“. — **Metropoltheater:** „Sybill“. — **Neues Operettenhaus:** „Die Dame vom Zirkus“. — **Thaliatheater:** „Jungfer Sonnenschein“. — **Theater am Nollendorfplatz:** „Der Vielgeliebte“. — **Theater des Westens:** „Die Dame im Hermelin“. — **Theater der Friedrichstadt:** „Dr. Stieglitz“. — **Wallnertheater:** „Eine Ballnacht“. — **Walhallatheater:** „Eine Frau wie du“. — **Rosetheater:** „Das Gesetz“. — **Rossnertheater:** „Großstadtpflanzen“. — **Luisen-Theater:** „Das Mädel vom Ballett“.

HEINRICH HENNES
Alexanderstrasse 54I (an der Prenzlauer Str.)

Wundervolle Kostüme
neueste Formen, in vielen Farben, auch schwarz und marengo

Hochfeine Winter-Mäntel
in guten Stoffen und vielen Formen

Elegante Samt- und Astrachan-Mäntel
Seidenkleider vornehmer Art
Entzückende Kleider
für Jugendliche, auch schöne Lichtfarben

Reinwollene Kleider und Mantelkleider / Reinwollene Kostümröcke / Elegante China-Krepp-Blusen

Geschäftsschluß 6 Uhr!

Vermißt
wird seit dem 6. Oktober 1918 der Musketier **Emil Hochtanz**, zuletzt bei der III. Komp. Res.-Inf.-Reg. 209. Da seine meisten Kameraden aus Berlin waren, bitte ich diejenigen, welche über seinen Verbleib etwas wissen, Nachrichten an
Emil Hochtanz,
Hettstedt (Südharz)
Freimarkt 36,
zu geben. 16/1

Ein neuer Geist ?
Vorwärtsstrebenden und
Erfindern
bieten sich gute **Verdienstmöglichkeiten!** Fordern Sie daher sofort kostenlose Zusendung unserer **Aufklärung** und **Anregung** gebenden Broschüre.
F. Erdmann & Co.,
Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Elektro-Motore
Kupferdrähte und andere elektrische Materialien kauft *
Elektromechanik Zentrum
Kurzstr. 18. Tel.: Alex. 4762

SEIDE
Satin-Paillette
schwere Qualität in Mittelfarben, 88/90 cm breit 45,00
Köpersamt
in neuen Farben für Kleider u. Kostüme 58/60 cm breit 58,00

Michels & Cie

30 bis 40 M. Tagesverdienst
erzielen fleißige, redegewandte Damen und Herren durch Verkauf meines gesetzl. gesch. Massenartikels an Private. Näheres durch **Postfach 14 Schwenningen 164, Württemberg.** 110/5*

Betriebs-Werkstatt
für Anfertigung **besonders sorgfältig** gearbeiteter **Hemdblusen gesucht.** Stoff wird zugegeben. 16/13
Offerten unter L. D. 8473 an Rudolf Mosse, Berlin SW

Maschinenfabrik
mit sechs mittleren Drehbänken, Hobel-, Bohr- und Fräsmaschinen sucht Aufträge. 141/108
Offerte **K. 54** Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3.

Betriebs-Werkstatt
für Anfertigung von
ganz eleganter Damenwäsche
bei Stoffzugabe nach vorhandenen Modellen **gesucht.**
Offerten unter **L. C. 8472** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW, erbeten. 16/14

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie
Erläuterungen zum Erfurter Programm von
Karl Kautsky und **Bruno Schönlank**
Preis 50 Pf.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen **Potsdamer Str. 115** (Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Ermittelungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494.

Buchführung
gründliche Unterweisung.
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 24. Verlangen Sie gratis Probebrief N. R*

Winkelhausen
Deutscher Cognac
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Hermann Engel
Landsberger Straße 85, 86, 87.

Seidenblusen
in elegantester Ausführung
aus Crepe de Chine, Taffet und andern Seidenstoffen.

Persianer-, Astrachan-, Seal-Bisam-, Maulwurf- u. Seal-Electrikmäntel.

Kragen und Muffen aus Iltis, Opossum, Alaskafüchsen, Kreuzfüchsen, Blaufüchsen und Weissfüchsen.

Marabukragen u. Muffen
in Blaufuchs und Skunksfarbe

Straussfederrüschen
in vielen modernen Farben

Knaben-Anzüge aus guten Wollstoffen

Kleider aus Crepe de Chine, Tüll, Spitzen und feinsten Wollstoffen
in neuesten Formen und allen Weiten.

Tanzkleider in allen Lichtfarben 289 M. × Samt- und Plüschmäntel in glatt und gepreßt × Ulster aus weichen, warmen Stoffen × Wintermäntel für Jugendliche 78 M., 42 M. × Jackenkleider aus guten, praktischen Stoffen 98.50 M. × Reinwollene Jackenkleider 228 M. × Kleiderröcke in vielen Stoffen 42 M., 34 M., 19.50 M. × Morgenröcke aus Seide und Velours. × Samt-Morgenröcke.

Crepe de Chine
in vorzüglicher Qualität und vielen Lichtfarben

Perserteppiche
in grosser Auswahl
Verbindungsteppiche u. Galerien in allen Arten

Gardinen u. Bettdecken
Künstlergarnitur, 2 Schals u. Querbehang 148 M. 110 M. 95 M.
Halbstores aus Erbstüll 110 M. 98 M. 87 M.
Bettdecken über 2 Betten aus engl. u. Erbstüll 325 M. 240 M. 175 M.
Waffeldecken, weiß u. farbig 36 M. 29 M. 24 M.

Flanellblusen
aus prima baumw. Stoff
33 M.

Schwarze Satinblusen
39.50 M.

Damenhemden
mit reichgest. Passe
22 M.

Rockbeinkleider
m. Klöppeleins. u. Stick.
33.75 M.

Reinwollene Damenreformbeinkleider
36.75 M., 33.50 M.

Farbige Moiréunterröcke
prima Qualität
53.50 M.

Schwarze reinwoll. Damenstrümpfe
10.75 M., 16.50 M., 13.50 M.

Pelzmützen
aus Seal-Kanin
59 M., 42 M.

Nr. 60. Kleid aus vorzüglicher Japan-Seide, weiß oder rosa 190.–

Nr. 65. Kleid aus vorzüglichem reins. Chinakrepp, weiß, rosa, hellblau 295.–

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 — Gegründet 1815 — BERLIN C Königstr. 11-14

Die neu erschienene **Herbst-Preisliste** wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Seide und Samt

Diamantseide schwarz Meter . 14.75
Blusenseide schott. kar. Meter 17.50
Bast- u. Japan-Seide bedruckt, für Kleider und Dekorationen ..... Meter 38.00
Duchesse-Mousseline sehr elegant 88-100 cm. Mtr. 44.00 bis 59.00
Mantel-Samt u. -Plüsch Meter ..... 59.00 bis 98.00

Halb- und reinwollene **Mantelstoffe** 130-140 cm. Meter 20.- bis 95.-

Spitzen u. Besätze

Perl- und Flitter-Spitzen u. -Besätze in reicher Auswahl

Tüll- und Spachtel-Stickereien schwarz, Meter 1.90
Breite Spitzen und Besätze aus schwarz. Kunstseide ..... Meter 4.00
Kunstseidene Tresse schwarz ..... Meter 1.25
Seidentüll .... schwarz, 100 cm ..... Meter 12.00

Baumwollwaren

für Leib- und Bettwäsche

Madapolam und Hemdentuch 80-84 cm, Meter 6.50 bis 12.50
Linon ca. 80 cm, Meter 8.25 10.75
Madapolam 140 cm, Meter 27.75
Daulas 160 cm .... Meter 28.00
Bettuchnessel 150 cm grau, Mtr. 16.50 weiß, Mtr. 18.50
Köperbarchent weiß ..... Meter 14.75

Weiss. Reinleinen 84 cm 10.75 125 cm 15.75 160 cm 29.75

Bettwäsche

Deckbettbezug aus Madapolam, 125×200 cm 69.00
Kissenbezug aus Madapolam, 82×82 cm ... 21.00
Kissenbezug feinfädig, m. Einsatz an 4 Seit., 82×82 31.50
Deckbettbezug aus feinfäd. Madapol., 130×200 78.00
Kissenbezug a. feinfäd. Madapolam, 84×84 cm ... 35.00
Laken aus Halbleinen, 130×220 cm 24.00
Laken aus Daulas, 150×245 cm 69.00
Ueberlaken u. Plumeaux in großer Auswahl

Gardinen / Möbelstoffe / Deutsche u. Perser-Teppiche / 4 Stockwerke Möbel

---

Der fertige Ulster

aus guter, schwerer, haltbarer Winterware, mit Gurt und Falte, in allen Grössen ..... M. 285.-

Reichhaltige Auswahl in Paletots und Anzügen aus besten Friedensstoffen auf gutem Futter, in allen Farben und Grössen ..... M. 300.-

R. Landsberger
Friedrichstrasse 108 gegenüber der Karlstrasse.

Unsere Geschäftsräume befinden sich nach wie vor
Rosenthaler Str. 38
und sind geöffnet von 9–1 und 3–6.
Fernsprecher Norden 4212 und 4213.
Monopol-Gesellschaft
Jahn & Glase 122/15*
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake en gros
mit beschränkter Haftung.

Wir empfehlen als besonders preiswert: 16/5
Knaben-Anzüge!
Gute Stoffe, beste Verarbeitung. Größe 1–9. Preis **29–39 M.**
Kehnen & Jöhring, Alexanderstr. 12
Rosenthalerstr. 53, Landsh. Allee 149, Neukölln, Bergstr. 61

Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen
Gutachten in Patentstreitigkeiten, Konstruktionsdurcharbeitungen, Modellanfertigung, An- und Verkauf von Schutzrechten. Erstklassige Referenzen. 81/20*
Ing. Raves, Berlin-Friedenau, Südwestcorso 10.

Damenrad
(Wanderer), unbereift, tadellose Maschine, hat abzugeben
E. Böhmer, Bln.-Wilmersdorf, Nürnberger Str. 46

Möbel
Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, farbige Küchen, einzelne Möbel
große Auswahl, liefert preiswert.
Teilzahlung gestattet.
Möbelhaus Luisenstadt
Cöpenicker Str. 77-78
Ecke Brückenstraße nahe Jannowitzbrücke.

Gustav Lustig

Berlin S, Prinzenstr. **nur 46 und 47**
Eingang nur unter Glaskuppel

Schlafzimmer

„Toni"
echt Mahagoni poliert
bestehend aus:
1 Spiegelschrank Stär. Ansicht, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider,
1 Waschtoilette m. Marmor u. Spiegel,
2 Bettstellen mit Patentboden,
2 Nachttischchen mit Marmor,
2 Stühlen,
1 Handtuchhalter
2650,– M.

„Berta"
Eiche gebeizt und anpoliert
bestehend aus:
1 Spiegelschrank, 150 cm breit, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider,
1 Waschtoilette m. Marmor und Spiegel
2 Bettstellen m. Paten. boden u. Umbau,
2 Nachttischchen m. Marmor u. Apotheke,
2 Stühlen,
1 Handtuchhalter
3550,– M.

Ständig. Lager: ca. 100 Schlafzimmer
Vorrätige Holzarten: Eiche, Birke, Mahagoni, Nußbaum, Kirschbaum, Weißlack
Betten, Steppdecken, Daunendecken, Bettwäsche

Biesdorf Süd
Kaulsdorf-Süd
in der Nähe v. Bhf. Sadowa
□R. von M. 25,– an.
Bedeutende Wertsteigerung.
Viele Neusiedlung, in letzter Zeit.

Villen-Grundstücke in der Gartenstadt
Falkenhagen-West
dir. a. Bhf. Seegefeld, nächste Stat. v. Spandau, z. Anlage v. Obstgärten. Best. Garten- u. Gemüseland, an gepflast. Straße, mit Gas- u. Wasserleitg. Auch Waldgrundstücke, □R. von 30 M. aufwärts.

Gartengrundstücke
z. Anlage v. Obstgärten. Gut., fruchtbar. Ackerland, teils an gepflast. u. regul. Straße m. Gas- u. Wasserleitg. **Kaulsdorf-Nord**, direkt a. Bahnh. beg., zu bill. Pr. je nach Lage. **Biesdorf-Nord**, Station der Stadth. □R. v. M. 40.– an. Günstigste Zahlungsbedingungen. Auskünfte an den obigen Bahnhöfen u. bei der

Eigenheim-Gesellschaft
Nieschalke & Nitsche,
Berlin NO 43,
Neue Königstraße 18

Kronen 18 M., Brücken, Zahnersatz ohne Gaumenplatte.
Unbegrenzt haltbar und farbecht.
Zahnziehen m. Einspritzung fast vollkommen schmerzlos.
Zahnarzt Wolf, Potsdamer Strasse 55. Sprechz. 9-7. Tel.: Kurf. 9764

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Plüschsofas, Trumeaus, Schränken, Vertikos, kompletten Kücheneinrichtungen usw. stehen zur gefälligen zwanglosen Besichtigung in der Brunnenstraße Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 186 nahe Rosenthaler Platz bei
Möbel-Lechner, Haupteingang Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8–6

JGordon-Bereifung.
Wegen Aufgabe der Vertretung gebe ich die bestbewährte Fahrradbereifung zu bedeutend herabgesetztem Preise ab. Erster Preis Berlin-Cottbus-Berlin, Erster und zweiter Preis Dresden-Nürnberg-Erlangen. (Siehe Preisliste.)
M. B. Grundt,
Charlottenburg, Kaiserdamm 99.

Vergessen Sie nicht
Ihre alten Hüte schon jetzt zum Umpressen zu bringen, da später der Andrang sehr groß ist.
Spezial: **Umpressen von Velourhüten!**
Eckstein's Hutfabrik, Invalidenstr. 35. Ecke Chausseestraße.
1. Filiale: Charlottenburg, Schlüterstr. 61, dicht am Bhf.
2. „ Friedrichstr. 238, neben dem Lustspielhaus.
3. „ Schöneberg, Belziger Str. 4, an d. Akazienstr.
4. „ Boxhagener Str. 24b, Ecke Niederbarnimstr.
Herrenhut-Reparaturen Invalidenstr. 38 u. i. d. Filialen.

Platina zu wirklich höchsten Preisen.
Zahnplatinastifte 3 M. bis 40 Mark
140/4a **Alte Gebisse bis 1000 Mark**
Silber, Gold kauft Frau Linke, Blücherstr. 40, v. II

Wir warnen Sie!
zu heiraten, ehe Sie nicht die hochwichtige Aufklärungsschrift von Dr. Bergner: „Aerztliche Belehrungen und Ratschläge im Eheleben" gelesen haben. Soeben in 19. Auflage, mit zwei farbigen zerlegbaren Modellen des weiblichen und männlichen Körpers, erschienen. Das Buch ist trotz des delikaten Themas sehr dezent geschrieben und durchaus nicht zu vergleichen mit den zahlreichen Schundschriften gleichen Titels. — Preis mit Modellen 3,00, Nachnahme 3,60 M. 164/17
Linser-Versand G.M.b.H., Berlin-Pankow Nr. 100

C. MICHAELIS

Mauerstr. 80 gegenüber Krausenstr. 1

Allerfeinste Modellkostüme preiswert!

Offeriere
Montag, Dienstag, Mittwoch

Kostüme,
blau, schwarz, grau u. a. Farben, fesche Formen, Jacketts auf Seide,
150.— 195.— 245.— 295.—

Röcke
aus guten Stoffen
29.50 48.50 63.50

Modellröcke
aus reiner Wolle preiswert.

Ulster
aus warmen Stoffen
68.50 126.50 155.— 198.—
Allerfeinste **Flauschulster** preiswert.

Kleider.
Wundervolle Wollkleider 290 M. an
Entzückende Seidenkleider in vielen Farb. 210, 295 usw.
Bildsch. Tanzkleid. in herrl. Lichtfarb. 195, 235, 290 usw.

Blendend schöne **Abendtoiletten,**
die neuesten Modeerzeugnisse, in großer Auswahl, zu bekannt billigen Preisen! 15/20

Imposante Auswahl
wundervoller, gediegener **Pelzmäntel!!**
1600 1950 2300

Plüsch- u. Phantasie-Konfektion in großer Auswahl!

Sonntags geschlossen! — Morgenröcke, Blusen, Jupons. — Sonntags geschlossen!

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 86 % in Zahlung genommen.

Sehr billige Preise!

Elegante Plüschmäntel! 490, 670, 850, 1125.
Fesche Pelzmäntel! 1800, 2400, 3300.

Weiche, mollige Ulster
89, 115, 163, 210.

Wundervolle Samtkostüme (Modelle) 750, 1100, 1350.
Flotte Röcke 33, 54, 69. Impr. Seidenmäntel 130, 168, 189.
Entzückende Kostüme 123, 169, 198, 235.
Kammgarn-Kostüme 350, 475, 625.
Pelzgefütterte Mäntel und Jacken 600, 825.

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstrasse 37a.
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115.

Sonntags geschlossen!

J. F. Aßmann

Buttergroßhandlung
42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Groß-Berlin

Der Aufzug der Blessierten.

Geht da eines Nachts der lange Flügelmann Freiwilliger Knutschhein von der 4. Kompagnie eines Berliner Reichswehrregiments mit seinem Mädel durch einen kleinen Park, der mitten in der Stadt liegt. Das junge Paar hatte sich verspätet, weil das Tanzen gar zu schön war. Die Straßenbahn fuhr nicht mehr, nicht — weil sie wieder einmal streikte, sondern — weil sie schon schlief. Den beiden Leutchen machte das gemeinsame Laufen durch die Großstadtnacht sehr viel Spaß. Sie gingen Arm in Arm und kamen aus dem jugendfrischen Gekicher und Geplauder gar nicht heraus. Auch dachten sie an gar nichts Böses und waren glücklich in der nicht einsamen Zweisamkeit.

Plötzlich tauchten vor ihnen, wie Teufel aus dem schwarzen Ofenloch, fünf verwegene Gesellen auf. Die rempelten das nur mit sich beschäftigte Paar ziemlich unsanft an. Die Beiden sagten nichts und gingen weiter, nur das Mädchen wurde etwas ängstlich. Der Begleiter beruhigte sein Mädel und sagte ihr, daß er einen sehr starken Arm habe.

Die verletzende Nichtbeachtung paßte aber den fünf Gesellen durchaus nicht. Einer kehrte um, holte das Paar ein, lüftete höflich die Ballonmütze und fragte ganz bescheiden: „Verzeihen Sie, mein Herr, haben Sie vielleicht eine Uhr bei sich, und könnten Sie mir dann sagen, wie spät es ist?"

Freund Knutschhein befreite sich von dem Arme des Mädchens, sagte kurz: „Mit dem größten Vergnügen!" und ließ zuerst seine rechte Hand und gleich darauf seine linke Hand uneingeladen und mit starker Aufdringlichkeit auf die Wangen des erschreckten Fragers Platz nehmen und sagte dann noch: „Seien Sie froh, daß es nicht zwölf Uhr ist!"

Im ersten Augenblick war der höfliche Frager sprachlos, dann rief er gellend durch die Nacht: „Hilfe! — Mörder! — Diebe! — — — Hilfe!"

Und schon sausten die vier Freunde heran. Sie kochten vor Wut und waren rasend über diese rohe Gemeinheit. So etwas war ihnen in ihrem tatenreichen Leben noch nicht begegnet — das forderte schwere, blutige Rache.

Knutschhein sah das drohende Unwetter kommen. Er ergriff aber nicht die Flucht, sondern zog vielmehr seinen Rock aus und streifte sich die Hemdsärmel ein wenig zurück. Darüber lachten die fünf mutigen Angreifer. Zehn Hände griffen gleichzeitig nach dem schlagfertigen Auskunftgeber. Knutschhein überragte alle um einen ganzen Kopf. Als die zehn Hände zupacken wollten, hagelten kräftige Schläge hernieder, die sehr freigebig verteilt wurden. Ein Heulen und Winseln und ein Klagen und Jammern war die Folge der Knutschheinschen Armgymnastik. Nach wenigen Sekunden wurde es ruhig. Fünf Gestalten lagen regungslos am Boden — nur Knutschhein stand aufrecht und wischte sich den Schweiß von der heißen Stirn. Das Mädchen, das bei Beginn des Kampfes geflüchtet war, kam wieder und weinte. Knutschhein zog seinen Rock an, beruhigte sein Mädel und ging mit ihr zu einem in der Nähe befindlichen Polizeirevier. Dort wollte man nicht so recht dem Erzähler glauben, doch mußten sich schließlich zwei Schutzleute zum Mitgehen bequemen. Die staunten nicht schlecht, als sie das Schlachtfeld erblickten. Noch herrschte dort Ruhe. Vier Parkräuber lagen wie tot da, der fünfte bewegte sich noch etwas. Knutschhein besorgte ein Auto, verpackte seine Opfer und begab sich dann mit seinem Mädel auf den Heimweg.

Vier Wochen darauf war in „Moabit" große Gerichtsverhandlung. Auf der Anklagebank saß der Freiwillige Knutschhein. Er war wegen schwerer Körperverletzung in fünf Fällen angeklagt. Von der Zeugenbank strömte ein scharfer, unangenehmer Karbolgeruch in den Gerichtsraum. Merkwürdige Gäste beherbergte die Zeugenbank. Vorn saßen zwei Schutzleute, die mit ihren blanken Knöpfen und den weißen Handschuhen ein wenig Aufsehen erregten. An dritter Stelle hatte ein junges Mädchen Platz genommen, das verweinte, traurige Augen besaß, die ab und zu flüchtig zur Anklagebank flitzten. Es folgten dann fünf Blessierte, die bei den Zuhörern viel Mitleid erregten. Wie sahen aber auch diese fünf Menschen aus?! Ganz in Watte und Leinen gehüllt hockten sie da und ließen sich bedauern.

Die Sitzung wurde eröffnet. Das Gericht erfuhr gar bald den wahren Sachverhalt und war nicht schlecht erstaunt. So mußte der Freiwillige Knutschhein schließlich freigesprochen werden. Der gestrenge Staatsanwalt beantragte selbst Freisprechung, und lud die fünf Blessierten zu einer Besichtigung der inneren Räume des Untersuchungsgefängnisses ein, wo sie wahrscheinlich noch einige Zeit Studien über die innere Gestaltung unserer Gefängnisse treiben können. Diese fünf Bemitleidenswerten waren dann ebenso wie das Gericht sehr erstaunt über den Verlauf der ganzen Angelegenheit.

Der vorsitzende Richter fragte Knutschhein, ob er starke Muskeln habe. Knutschhein zog seinen Rock aus, streifte die Hemdsärmel in die Höhe, ballte die Faust, hielt dem erschreckten Richter den Arm unter die Nase und sagte: „Da — schaun's — solche Dinger seh'n Se nicht alle Tage!"

„Wie ist so etwas möglich?", fragte der Richter, der die harten Muskeln vorsichtig befühlte.

„Sie müssen mich doch kennen, Herr Rat. Ich bin doch Meisterschaftsboxer von Aachen, Barmen, Cuxhaven, Dresden, Elmen usw. — bloß dreimal das ganze Alphabet hindurch und dann noch vom Oberrhein und Niederrhein, von der Lausitz und von Oesterreich-West."

Da war der Richter geschlagen. Er klappte seine Akten zu und murmelte in seinen grauen Bart: „Da sind die fünf Banditen einmal an die falsche Adresse gekommen!"

Wiederaufbau.

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Spät nachts fahre ich nach Hause, der Tag war voll Streik und Antistreik, Protesten, Drohungen, Zwang und Gewalt, manche wollen es sogar wieder krachen gehört haben, — alles zum Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Deutschlands. Da auf einmal, ist es eine Täuschung — das Geländer der Bahnüberführung glänzt silbern in der Nacht. Ein kleiner Zettel ist angemacht und darauf ist weder eine Pogromanregung noch ein Noskefluch zu lesen, sondern ganz schlicht und einfach: „Frisch gestrichen!" So bescheiden ist man geworden, daß man sich über dieses bißchen positiver Arbeit schon freut. Hoffentlich droht den Eisenbahnbrückengeländerstreichern nicht irgendeine Disziplinarstrafe, zwar nicht von der Direktion her, aber vom Gegenteil. Ihr löblicher Eifer tröstete mich sogar über den Zigarrenfritzen nebenan, der für ein Paket holländischen Tabaks zu 20 Cents — selbst nach der jetzigen Valuta nur 1,80 M. — kaltlächelnd 6 M. verlangt hatte. So paßte ich das neugestrichene Gitter nächtlich nur mit Uckermärker an.

Die sozialistische Bildungsschule Groß-Berlin.

Die Schule hat mit ihrer Unterrichtstätigkeit in den letzten Tagen begonnen. Das Interesse der Arbeiterschaft dafür war in den Vororten ziemlich rege, während in Berlin der Besuch der Kurse teilweise zu wünschen übrig ließ. Als Dozenten sind die besten Lehrkräfte der Partei gewonnen worden; die Stoffe geben besonders den in der politischen und gewerkschaftlichen Organisation tätigen Genossen wertvolle Anregungen und Unterlagen.

Gerade unsere Partei braucht im Hinblick auf die vielseitigen Aufgaben, die sie zu erfüllen hat, geschulte Kräfte. Für diese Aufgaben und für die kommenden Wahlkämpfe das notwendige geistige Rüstzeug zu liefern, ist der Hauptzweck der sozialistischen Bildungsschule. Es kann daher allen Parteigenossen und -genossinnen, besonders den Funktionären, nicht dringend genug geraten werden, sich an den Kursen zu beteiligen. Dies ist jetzt, da die Vorträge gerade erst begonnen haben, noch möglich. Der Lehrplan der Schule ist folgender:

a) Berlin.

Montag: Praktische Volkswirtschaft. Redakteur Erwin Barth. Lokal: Aula des Königstädtischen Realgymnasiums, Elisabethstraße 57/58.

Dienstag: Die neue Reichsverfassung. Schriftsteller Friedrich Stampfer. Lokal: Aula der 204. Gemeindeschule, NO., Christburger Straße 14.

Donnerstag: Die russische Revolution im Lichte des wissenschaftlichen Sozialismus. Schriftsteller A. Grigorjanz. Lokal: Aula des Luthergymnasiums, Tempelhofer Ufer 2 (Nähe Hallesches Tor).

Freitag: Die bürgerlichen Parteien in Deutschland. Redakteur Erich Kuttner. Lokal: Aula des Luthergymnasiums, Tempelhofer Ufer 2 (Nähe Hallesches Tor).

Sonnabend: Rednerkursus mit praktischen Uebungen. Unterstaatssekretär Heinrich Schulz. Lokal: Aula des Sophiengymnasiums, Weinmeisterstraße 15. Beginn: 1. November.

Die Kurse umfassen 8 Abende und finden immer am gleichen Wochentag statt. Sie beginnen sämtlich abends 7 Uhr.

Die Hörgebühr pro Kursus 3 M., außerdem 1 M. Lokalzuschlag (Kosten für Benutzung der Schulaulen). Teilnehmerkarten an den einzelnen Abenden im Schullokal, außerdem im Sekretariat der Bezirksorganisation, Bellevuestraße 7, sowie in der Vorwärtsbuchhandlung, Lindenstraße 2.

b) Vororte.

Neukölln, Britz, Treptow, Baumschulenweg: Sonntags vormittag 9½ Uhr in der Oberrealschule Neukölln, Emser Straße 133/137.

Adlershof, Cöpenick, Grünau, Bohnsdorf, Johannisthal, Niederschöneweide. Donnerstag abend 7 Uhr in der Schulaula Adlershof, Radickestraße 12.

Charlottenburg. Freitag abend 7 Uhr in der Aula der Königin-Luise-Schule, Dankelmannstraße 26/28 (Nähe Kaiserdamm).

Lichtenberg. Dienstags abends 8 Uhr im Cäcilien-Lyzeum, Rathausstraße.

Reinickendorf, Tegel, Borsigwalde. Näheres wird noch bekanntgegeben. Kursusthema sämtlich: Das Erfurter Programm. Vortragende: Wermuth, Dr. Lohmann, Herlitz. Karten sind durch die örtlichen Parteiorganisationen sowie im Unterrichtslokal erhältlich.

Vor dem Zusammenbruch der Kartoffelversorgung.

Der Magistrat Berlin hat heute an den Reichswirtschaftsminister gedrahtet:

„Trotz der Anordnung, daß ab 18. Oktober Kartoffelverladungen an erster Stelle zu erfolgen haben, sind die Kartoffelzufuhren völlig unzureichend. Ansammlung eines Wintervorrats ganz unmöglich, obwohl Jahreszeit weit vorgeschritten. Wir stehen vor einem völligen Zusammenbruch der Kartoffelversorgung und bitten, uns in Gegenwart des Herrn Eisenbahnministers zu einer Besprechung der Sachlage zum Zweck der schleunigsten Abhilfe einzuladen."

Hierzu bemerkt der Magistrat: Während im vergangenen Jahre am 18. Oktober, etwa 300 000 Zentner, in eigenem Lager angesammelt, für zwei Wochen Kartoffeln als eiserner Bestand mit insgesamt weiteren 300 000 Zentnern und die laufenden Mengen bis zum 3. November ausgegeben waren, konnten in diesem Jahre Kartoffeln für einen Wintervorrat nicht eingelagert oder eingekellert werden, auch keine Kartoffeln im voraus verausgabt werden. Ein früher Frost würde auch die Möglichkeit, noch einen Teil des Wintervorrats zu beschaffen, unmöglich machen.

Der Film in der Kirche. Ein gefilmtes Passionsspiel „Christus" wurde in der alten Garnisonkirche, umrahmt und begleitet von guten Chorgesängen, gezeigt. Gegen die Idee ist nichts zu sagen; hat das Oberammergauer Spiel solange als Hort der Erbauung gegolten, so könnte es der Film auch sein. Dieser aber ist es nicht. Regie, Photographie und leider auch die Darstellung vereinigen sich zu unzulänglicher Leistung. Vor allem ver-

---

1]

Montrose.

Detektivroman von Sven Elvestad.

Uebersetzung von Julia Koppel.

(Copyright by Georg Müller Verlag, München.)

I. Eine Frühlingsnacht.

Schutzmann Nummer 314 steckte seine Signalflöte in die Tasche, blieb regungslos stehen und spähte die Straße hinunter. Die Uhr mochte ungefähr drei sein, es war eine ganz stille Frühlingsnacht und ziemlich dunkel. Der Himmel war von dunkeln Wolken bedeckt. Es hatte kürzlich geregnet, und die Luft war von einem betäubenden Blumenduft aus den Gärten gesättigt. Kein Wagenrollen und keine Schritte waren zu hören. Die asphaltierte Straße stieg sanft an und verschwand am Horizont. Zu beiden Seiten der Straße lagen Villen, unter den duftenden Blüten der Fruchtbäume halb begraben. Kein Licht in den Fenstern. Der Schutzmann lauschte noch immer, während er einen bestimmten Teil der Straße im Auge behielt, der von einem hohen und vornehmen Gitter aus Schmiedeeisen begrenzt war. Dahinter ragte die Silhouette eines schlanken Kirchturms zwischen den dunklen Kronen der Bäume hervor. Auch andere Teile eines Gebäudes waren zwischen den Bäumen sichtbar, der Schimmer von einer schönen Fassade, Bruchteile von Gesimsen und ein Stück Mauer. Von hier draußen sah es aus, als ob ein großer Herrensitz oder ein altes Schloß in der Stille des Gartens hinter den dichten Eisenstäben des Gitters ruhte.

Endlich ertönte der Laut von Schritten weiter fort in der Straße, die hastigen Schritte näherten sich und der lauschende Schutzmann nickte erfreut. Ein Mann kam angelaufen. Kurz darauf schien er aus dem Schatten der Bäume aufzutauchen. Es war noch ein Schutzmann.

„Beeile dich," rief Nummer 314. „Hier geht es etwas vor."

„Ich habe dein Signal gehört," antwortete der andere atemlos.

„Was ist denn los?"

Dieser Schutzmann trug in blanken Messingziffern die Nummer 12 auf seiner Uniformmütze.

314 zeigte auf das Gitter.

„Da drinnen," antwortete er erklärend, während er den anderen mit sich zog, „Geschrei, Lärm und zersplitterte Fensterscheiben."

„I du meine Güte," rief Nummer 12 erstaunt. „Von dort drinnen?"

Die beiden Schutzleute blieben vor dem großen Portal von künstlerisch geschmiedetem Eisen zwischen den beiden massiven Granitsockeln stehen, die den Eingang zu dem Besitztum bildeten. Natürlich, das Tor war verschlossen.

314 überlegte einige Sekunden, und um keine Zeit mit unnötigen Erklärungen zu verlieren, sagte er laut:

„Es ist besser," sagte er, daß wir über das Gitter steigen, als daß wir um das Haus herum zu der anderen Straße laufen." (Das große Besitztum breitete sich nämlich zwischen zwei Straßen wie eine Parkanlage.)

Nummer 12 war derselben Meinung, und wie geübte Turner kletterten sie schnell über das Gitter. Sie machten so wenig Lärm wie möglich, dennoch konnten sie es nicht verhindern, daß es um sie herum knackte, als sie von dem Gitter in das dichte Gebüsch hinuntersprangen. Ohne sich zu besinnen, rannten sie weiter auf das Gebäude zu, das jetzt deutlicher in dem hinteren Teil des Gartens zu sehen war.

„Schnell, schnell!" rief 314, indem er weiterraste, denn während sie liefen hörten sie von neuem Lärm von Stimmen und zerbrochenen Fensterscheiben.

„Hörst du?" rief Nummer 12.

„Ja," stieß der andere hervor.

„Sie schimpfen und fluchen. An so einem Ort, hu! Jetzt kneifen sie aus." Klappernde und eilige Schritte von laufenden Menschen entfernten sich in die entgegengesetzte Richtung, man hörte das Krachen von Zweigen und Aesten. 314 setzte die Signalflöte an den Mund und pfiff höchst jämmerlich. Dann wurde hinten alles still. Die Schutzleute wußten, daß die andere Straße nicht asphaltiert war. Darum konnte man dort laufen, ohne daß die Schritte auf dem weichen Boden zu hören waren. Die Gewalttäter, wer sie auch sein mochten, hatten sich wahrscheinlich schon zwischen den vielen Gäßchen dieses Stadtteils in Sicherheit gebracht.

Die Schutzleute hatten jetzt die Haupttür erreicht. Wieder dachte 314 laut. Es war ihm klar, daß ein Einbruch stattgefunden hatte. Ein losgerissener Fensterflügel mit zerbrochenen Scheiben hing lose in den Angeln und kreischte kläglich. Drinnen flackerte ein unruhiger, aber schwacher Feuerschein. Das bestimmte ihn.

„Steig durchs Fenster und sieh nach, was drinnen los ist," sagte er zu Nummer 12. „Ich mach indessen, daß ich weiterkomme."

Während der andere Schutzmann durch das offene Fenster stieg, lief 314 weiter durch den Garten, um, wenn möglich, noch einen Schimmer von den Verbrechern zu erhaschen. Aber alles war jetzt wieder ganz still. Er konnte deutlich ihren Weg über die niedergetretenen Blumenbeete und an den geknickten Aesten vorbei verfolgen. Als er zum Gitter kam, sah er einen dunklen Stoffetzen von einer der Eisenstangen flattern. Er kletterte hinauf und nahm ihn an sich. Es war ein abgerissenes Stück von einem Priesterrock, wie die katholischen Priester ihn zu tragen pflegen.

314 blieb auf dem Gitter sitzen und sah sich spähend um. Aber es war nirgends ein lebendes Wesen zu entdecken. Die Straße war wie ausgestorben. Der dämmernde Frühlingsmorgen warf einen schwachen Schein auf den Grund der Gäßchen und blitzte auf Fenstern und Ladenschildern.

Dort in dem Straßengewirr, dachte 314 bei sich, verbergen sie sich. Und er seufzte, denn er wußte, daß es vorläufig hoffnungslos sein würde, die Verbrecher in diesem Großstadtchaos zu suchen, wo die Straßen sich kreuzten wie Risse in altem Lehm.

Nachdem er den Garten längs des Gitters vergeblich untersucht und keine neue Spur gefunden hatte, kehrte er mit dem Stoffetzen in der Hand zu seinem Kollegen zurück. Hätte Nummer 314 den geringsten Sinn für Naturschönheit gehabt, würde ihm die wunderbare Ruhe, die frühlingsmilde Stille, die nach dem Lärm im Garten herrschte, ans Herz gegriffen haben. Die Bäume beugten sich groß und unbeweglich über die weißen Gartenwege; die Blumenbeete, die noch feucht waren nach dem abendlichen Regen, strömten leise Wohlgerüche aus. In einer Laube von dichtem wildem Wein standen Liegestühle aus hellem Korbgeflecht, eine vergessene Decke hing achtlos über dem einen Stuhlrücken. Tiefer drinnen im Garten sah man über den Bäumen den Turm einer kleinen roten Ziegelsteinkirche — und gerade vor sich hatte 314 das Wohnhaus, wo der Einbruch stattgefunden hatte, ein entzückendes kleines Fachwerkgebäude, von Beeten mit weißen und blauen Frühlingsblumen umgeben; die Mauern waren von dem dichten Grün der Schlinggewächse bedeckt und über dem Dach schwebten Kirschbaumkronen wie duftende Wolken. Das ganze Gebiet von der Kirchturmspitze bis zum Gitter schien nichts als seltsame, sanfte Ruhe auszudrücken, in der die Erinnerung an das Geschrei und den Lärm der zersplitterten Fensterscheiben wie etwas sinnlos Unzugehöriges hineinklang. Nichts von all diesem aber empfand Nummer 314, während er auf das niedrige Fachwerkgebäude zuschritt. Er rechnete nur trocken und planmäßig: Einbruch zehn Minuten vor drei Uhr — er dachte bereits an den Rapport. Und verständig wie er war, dachte er gleichzeitig an die Einwendungen, die gemacht werden würden: Warum, würde man ihn vielleicht auf der Polizeibehörde fragen, warum lief nicht einer von ihnen auf die andere Seite des Hauses? Darum, wollte er antworten, weil man selbst im hastigsten Lauf nicht weniger als fünf Minuten gebraucht hätte, um um das Haus herumzugelangen. Und von dem Augenblick, wo die Schutzleute beim Gitter standen, bis die Diebe verschwanden, waren kaum zwei Minuten vergangen. So dachte 314.

(Forts. folgt.)

sagt die Regie, der es nicht gelingt, die Szenen zu bildhaften Ausschnitten oder zu eindringlicher Größe zusammenzufassen. Manchmal glückt es — so in der Szene im Tempel, in den Großaufnahmen vor Pontius Pilatus, oder in der Szene der Heilung des Besessenen, der am Strick zu Christus geführt wird.

Recht ungeschickt war die Statisterie, die sich als wohlgekleidetes Volk hilflos und noch in der Erregung sittsam gebärdete. Auch die Kriegsknechte mit sauber abgesteppten Hemdchen, spitzigen Knien und blassen Beinen waren nicht viel wert. Ein Lob sei aber dem (auch im Film namenlosen) Schächer am linken Kreuz gesagt. Wie der gekrümmt dahing, den Kopf gesenkt, und das Gewand im Wind flatternd, das war echt in jeder Linie.

Es hätte sich im ganzen Besseres schaffen lassen. In Massenszenen hat der Film auch schon viel Besseres geboten.

*

„Marmorhaus", Kurfürstendamm, und „Theater am Moritzplatz": „Das ewige Rätsel", ein Satyrspiel. Der Versuch, eine Liebesgeschichte durch das Dazwischenweben einer Faunsgestalt ins Phantastisch-Symbolische zu erheben, rutscht durch die Verständnislosigkeit der Schauspieler gänzlich aus. Sehr schade. Es bleibt eine alberne Liebesgeschichte (mit außerordentlich gefühlvollen Zwischentexten). Nur Werner Krauß gibt als Faun eine famose Leistung, die das Fabelwesen glaubhaft auf die Beine stellt. Ein dramatischer Film „Wahnsinn", in dem Konrad Veidt als Regisseur und Hauptdarsteller fungiert, bleibt eindruckslos, trotzdem Konrad Veidt durch alle fünf Akte mit hohlen Wahnsinnsaugen tobt. M. P.

Stadtratswahlen in Berlin.

Endlich sollen auch in Berlin die Neuwahlen der unbesoldeten Magistratsmitglieder vorgenommen werden. Bis spätestens 31. Oktober müssen sie vollzogen sein. Sie sind anberaumt auf den 28. Oktober, das ist gerade drei Tage vor dem äußersten Termin. Es kommen 18 Stellen in Betracht, über die nach dem Verhältniswahlsystem entschieden wird. Nach der Stärke der Fraktionen werden den beiden sozialdemokratischen Fraktionen je 6 Sitze, der Bürgerlichen Vereinigung 3 Sitze, der Demokratischen Fraktion 2 Sitze, der Zentrumsfraktion 1 Sitz zufallen.

Im Kampf gegen die Volksseuchen will ein „Preußischer Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung" eine Zusammenfassung aller auf diesem Gebiet wirkenden Kräfte anbahnen. Er soll den Rahmen abgeben, in dem die mannigfachen Vereine zusammen mit staatlichen und städtischen Behörden, mit der Aerzteschaft, den Landesversicherungsanstalten und den Krankenkassen ihre Tätigkeit ausüben. Der Kampf gilt hauptsächlich der Tuberkulose, dem Alkoholmißbrauch und den Geschlechtskrankheiten. Zur Belehrung werden Aerzte öffentliche Vorträge halten, die nach Möglichkeit durch Lichtbilder und Filme unterstützt werden sollen. In Groß-Berlin sollen die Vorträge schon am 21. Oktober beginnen und gleichzeitig an verschiedenen Stellen regelmäßig am Dienstag und Freitag abgehalten werden. Der Plan hat im Wohlfahrtsministerium sowie bei der Landesversicherungsanstalt Berlin und bei den Krankenkassen weitgehende Förderung gefunden.

Berlins Entvölkerung.

Das vorläufige Hauptergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober stellt sich für die Stadt Berlin auf 1 897 864 Personen, wovon 864 609 männlichen, 1 033 255 weiblichen Geschlechts sind.

Bei Ausbruch des Krieges am 1. August 1914 hatte Berlin nach dem Ergebnis der Fortschreibung eine Bevölkerung von 2 053 302 Personen, wovon 977 753 männlich und 1 075 549 weiblich waren. Man sieht, wie sehr durch die Verluste des Krieges und durch die wirtschaftlichen Aenderungen die Stärke des Anteils der beiden Geschlechter an der Gesamtbevölkerung beeinflußt worden ist.

Werkstattgespräch.

Na, was sagst denn Du dazu, daß Jungens und Gelbe a. D. den alten Schulze runtergebrüllt haben, weil er „Rechtssozialist" ist?

Nur ganz konsequent von den „Unrechtssozialisten".

Der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten hält vom 20. bis 22. Oktober im Ebenholz-Saal des Weinhauses Rheingold, Potsdamer Straße, eine Ausschußsitzung ab, an der Vertreter aller Landesgruppen teilnehmen werden. Neben wichtigen Berufsfragen steht die Besprechung über die Beschaffungshilfe auf der Tagesordnung. Der Reichswehrminister hat sein Erscheinen zugesagt. Auch die Abgeordneten der Nationalversammlung sind eingeladen.

Die Deputation für die Kohlenversorgung, Berlin, Spandauer Straße 10, teilt mit, daß ihre Auskunftsstelle von Montag bis Mittwoch nächster Woche nur für solche Personen geöffnet ist, die bisher überhaupt noch keine Kohlenkarte (Kochkarte) erhalten haben. Die Ausgabe der neuen Ofenkarten konnte infolge des Streiks der Hilfskräfte bisher nur in einem Teil der Brotkommissionsbezirke vorgenommen werden, sie wird aber in den nächsten Tagen überall erfolgt sein.

Die Wohnungsnachweise der Zentrale des Wohnungsamts und der zehn Inspektionen werden vom 22. Oktober ab nicht mehr alle Tage, sondern nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von 9—2 Uhr geöffnet sein.

Deutsch-Oesterreicher! Der „Vollzugsausschuß der deutsch-österreichischen Kriegsteilnehmer", W 35, Steglitzer Str. 79, ersucht uns mitzuteilen, daß er zurzeit die einzige gewählte Vertretung der deutsch-österreichischen Kriegsteilnehmer sei, keinerlei politische Tendenzen verfolge und allen Beteiligten mit Rat und Hilfe zur Verfügung stehe, aber nicht mit Geld, das er nicht besitze.

Zoologischer Garten. Eintritt heute nur 50 Pf., ebenso im Aquarium; Kinder unter zehn Jahren die Hälfte. Von 4 bis 10 Uhr Militär-Konzert.

Zirkus Busch. Die Boxkämpfe fallen vorläufig aus. Dafür finden schon ab kommenden Dienstag wieder die üblichen zirzensischen Vorstellungen statt, mit reinem Zirkus-Programm und der tragikomischen Pantomime „Aphrodite" als Schlußstück.

Bund ehemaliger Kriegsgefangener. Mitgliederversammlung am Montag 7 Uhr bei Schmidt, Michaelkirchstr. 28 (Süd-Ost). Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Berliner Sparkasse nimmt Montag den Sparverkehr in allen Kassen in vollem Umfange wieder auf.

Zum Einführungskursus in das Betriebsrätegesetz können sich nun infolge Aenderung der Dispositionen noch Teilnehmer beim Vollzugsrat, Lindenstr. 114, melden. Ueber den Kursusbeginn erfolgt schriftliche Mitteilung.

Lichtenberg. Die Volkshochschule wurde am Freitag im Cecilien-Lyzeum unter starker Beteiligung eröffnet. Oberbürgermeister Ziethen führte aus, daß erweiterte Bildungspflege zum Wiederaufbau des Vaterlandes beitragen soll. Voraussetzung aber sei, daß mit möglichster Einmütigkeit und Geschlossenheit gearbeitet wird und daß sich die verschiedenen Volksschichten nicht verständnislos gegenüberstehen. Kopf- und Handarbeiter müßten einander nähergebracht werden, mehr Verständnis und Achtung vor der Leistung des anderen müsse gepflegt werden. Unterstaatssekretär z. D. Dr. Baege sprach über „Aufgaben und Aufbau der Volkshochschule". Redner entwickelte Reformvorschläge, die im wesentlichen auf eine Arbeitsgemeinschaft im engeren Kreise hinzielten. Namentlich bekämpfte Dr. Baege die Neigung in der bisherigen Volkshochschulart, die Universität nachzuahmen.

Steglitz. Gemeindevertretung. Der Aufnahme zweier Anleihen in Höhe von 4½ Millionen Mark wurde zugestimmt. Die Eröffnung unseres Stadtbades wird am 22. d. M. erfolgen. Auf Antrag der sozialdem. Fraktion wurde der vorgeschlagene Preis für Brausebäder auf 30 Pf. herabgesetzt. Das Schwimmbad muß wegen Verweigerung der Kohlenbelieferung durch den Kohlenverband außer Betrieb bleiben. Beschlossen wurde, auch den Bürgerdeputierten Anwesenheitsgelder zu zahlen. Zur Verstärkung des Gemeindevorstandes soll ein auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung erfahrener Hilfsarbeiter angestellt werden. Weiter wurde ein Dringlichkeitsantrag der soz. Fraktion angenommen, durch die Gemeinde Schuhwaren, Leder und Kleidungsstücke aus Heeresbeständen zu erwerben und an die Minderbemittelten abzugeben.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Groß-Berlin. Brotkarten-Stichwort „Luft".

Frischwurst aus ausländischen Rohstoffen ist im Auftrage der Reichsfleischstelle hergestellt worden. Der Verkauf beginnt jetzt und erfolgt wie bei der sogenannten städtischen Einheitswurst gegen Fleischmarke, und zwar zum Preise von 4,50 M. für ein Pfund.

Charlottenburg. 20.—26. Oktober: 150 Gramm Teigwaren (89), 250 Gramm Hafernährmittel (91), 250 Gramm ausländische Maisfabrikate (92), 150 Graupen (93), vom 24. Oktober bis 1. November 130 Gramm Margarine (F 10), 250 Gramm ausl. Weizenmehl (K 20) bis 21. Oktober, 250 Gramm Inlandsmarmelade (259), 1 Päckchen rote Grütze (262) bis 1. Nov., 250 Gramm Kunsthonig (267) bis 1. Nov. Einmalig im Oktober für Kinder im 1., 2. und 3. Lebensjahre und an die über 65 Jahre alten Personen auf besondere Berechtigungskarten und gegen Abgabe einer entsprechenden Anzahl Brotkartenabschnitte Reis, soweit Vorrat reicht. Desgleichen bis 8. November für Leute über 65 Jahre auf besondere Berechtigungskarte, soweit Vorrat reicht, 250 Gramm Kakaopulver.

Britz. 20.—26. Oktober: 1 Pfd. Maisgrieß (90 u. 92), 150 Gramm Graupenmehl (93), ½ Pfd. amerikan. Mehl (X 16), für Kriegsbeschädigte 1 Pfd. Teigwaren, Reis, Grieß oder Haferflocken (5), für werdende Mütter und für Kinder ½ Pfd. Teigwaren, Reis, Grieß oder Haferflocken (8). Gegen Vorlage der Karte für Jugendliche und der Vollmilchkarte ¼ Pfd. Reis.

Wilmersdorf. 20.—26. Oktober: 500 Gr. ausl. Hülsenfrüchte (74 u. 75), 250 Gramm Marmelade (T O), 100 Gramm rum. Eipulver (R). Für Jugendliche 200 Gramm Haferflocken (J 44). Für Kranke Eier Ende der Woche (43). Für Kriegsbeschädigte von 30—50 Proz. Nährmittel laut besonderer Bekanntmachung.

Treptow. 20.—26. Oktober: 250 Gramm Maismehl (92), 150 Gramm Erbsen (93), 250 Gramm Marmelade (67) bis zu 5 Pfd. Obst (50).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Achtung! Parteifunktionäre u. Betriebsvertrauensleute S. P. D.!

Funktionärkonferenz

Montag, den 20. Oktober, 5 Uhr, Sophiensäle, Sophienstr. 17/18.

Tagesordnung: Der Metallarbeiterstreik.

Der Bezirksvorstand.

Achtung, Genossinnen! Mittwoch, 7½ Uhr, in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35: Oeffentliche Frauenversammlung. Genosse Dr. Caspari: Jugendwohlfahrt und Jugendrecht im neuen Deutschland. Freie Aussprache. Männer und Frauen! Deutschlands Jugend braucht Euch. Erscheint in Massen!

Frauenabende.

Dienstag:

28. Abt. bei Barier, Wörther- Ecke Ryleſtraße, 7½ Uhr. **Referent:** Genosse Unger.

37. Abt. bei Butenhoff, Wilsnacker Straße 36, 7½ Uhr. Genosse Noack: „Freund und Feind im Reiche der Bakterien".

Donnerstag:

Friedrichshagen in Konrads Festsäle, 7½ Uhr, Genossin Todenhagen: „Die neue Verfassung".

Karlshorst bei Loser, Ecke Henligstraße, 7½ Uhr. Genosse Dr. Engelhardt: „Religion, Kirche und Schule".

10. Abt. Mittwoch, 22. Oktober, 7 Uhr, Abteilungsversammlung Reichenberger Str. 68/70, Aula. Ref. Genosse Stadtv. Samolewitz: Tätigkeit unserer Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung.

21. Abt. Mittwoch, 8 Uhr, Zahlabende bei Braun, Paul-Heise-Str. 2, Pfeiffer, Hausburgstr. 2, Weber, Ebertystr. 45, Beetz, Thaerstr. 33, Wolff, Kochhannstr. 31, Brubbel, Heidenfeldstr. 20.

32. Abt. Eintrittskarten zum 9. November sind beim Genossen Joh. Vogel, Kopenhagener Str. 14, linker Seitenfl., zu haben.

35. Abt. Montag, 7 Uhr, Funktionärsitzung bei Rompel, Vollstr. 44.

36. Abt. Mittwoch, 22. Oktober, 7½ Uhr, Köhlers Festsäle, Tieckstraße. Ref. Genosse Heller: Das Erfurter Programm und die Stellung unserer Vertreter in der Regierung.

Reinickendorf-West. Dienstag, 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Lüning, Scharnweberstr. 37. Vortrag: „Wissen ist Macht".

Tegel. Montag, 7 Uhr: 2. Vortragsabend des Gen. Wermuth über „Die Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus", Jugendheim, Bahnhofstraße 15.

Oberschöneweide. Dienstag, 7½ Uhr: Frauenversammlung bei Drake, Wilhelminenhof-, Ecke Klarastraße. Genossin Rymeck, M. d. R.: „Die Erziehung des Kindes".

S. P. D.-Funktionäre des Siemenskonzerns. Montag 5½ Uhr Konferenz im Restaurant „Zur Schleuse", am Bahnhof Jungfernheide.

Werbeausschuß der Eisenbahner Groß-Berlins. Nicht Montag, sondern im Laufe der Woche. Näheres durch „Vorwärts".

Bildungsveranstaltungen.

Bezirks-Bildungsausschuß. Heute 8 Uhr zum letzten Male im Kl. Schauspielhaus, Fasanenstr. 1, Ecke Hardenbergstraße, Maria Magdalena. Karten 1,65 M. inkl. Garderobe an der Kasse.

Steglitz. Heute Lichtbildervortrag des Genossen Lehrers Leopold über den Ursprung des Menschen! Karten a 0,40 M. ab 6 Uhr an der Kasse im Lyzeum I, Rothenburgstraße. Bezirksführer, rechnet noch heute abend ab.

Jugendveranstaltungen.

Zentral-Jugendheim. Lindenstr. 3, 2. Hof links III. Heute 5 Uhr Literarischer Abend: Pazifistische Schriftstelle

Wedding. Heute 5 Uhr: Vortrag in der Sternwarte Treptow: „Das Berner Oberland" mit Lichtbildern. Karten zu 40 Pf. bei Schmiedicke, Prinz-Eugen-Str. 15, IV. Treffpunkt 3 Uhr bei Sachse, Lindower Str. 26. Danach Besuch des Zentral-Jugendheims, Lindenstr. — Dienstag 7 Uhr: Abteilungsleitungs- und Helfersitzung bei Schmiedicke, Prinz-Eugen-Str. 15. Wichtige Tagesordnung!

Gesundbrunnen, Reinickendorf-Ost und Wedding. Helferkursus am Mittwoch, 7 Uhr, im Lokal Pose, Koloniestr. 20. Vortrag: Die Geschichte der Jugendbewegung.

Charlottenburg. Jugendheim, Volkshaus, Rosinenstr. 4. Heute 7 Uhr: Rezitationsabend.

Mariendorf. Heute 6 Uhr: Elternabend im Gymnasium, Kaiserstraße.

Niederschöneweide. Lokal Hilscher, Fennstr. 26. Heute 7 Uhr Unterhaltungsabend mit besonderem Programm.

Aus aller Welt.

Todesurteil gegen einen Gattenmörder. Das Volksgericht in Fürth verurteilte den Privatier Andreas Buchner wegen Mordes an seiner zweiten Ehefrau, begangen durch Uebergießen und Entzünden von Benzin, zum Tode, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu den Kosten des Verfahrens. Die Schuldfrage wurde von den Richtern einstimmig bejaht. Das Urteil bedarf der Bestätigung durch das Staatsministerium.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof parterre links, vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

F. K. 2020. Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit an das Wohnungsamt der Stadt Berlin, Oranienburger Straße 16. — **H. P. 9.** Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen zunächst an die Krankenkasse, der Ihr Ehemann angehört. — **M. L. 53.** 1. Die Ansprüche des unehelichen Kindes bleiben bestehen. 2. Nein. 3. Liegt im Ermessen des Vormundschaftsgerichts. 4. Erbansprüche können an die Großeltern nicht gestellt werden, da nach den heute noch geltenden Bestimmungen der uneheliche Vater mit dem Kinde nicht verwandt ist. — **F. R. 44.** Der geänderte Vertrag ist rechtsgültig. 2. Nein. 3. Durch 1. erledigt. 4. Dem Hauswirt ist eine angemessene Frist zu setzen, mit der Aufforderung, die Reparatur vornehmen zu lassen, mit der Androhung, daß nach Ablauf der Frist und Nichtvornehmen der Reparatur sie diese auf Ihre Kosten vornehmen und den Betrag dann einklagen bezw. aufrechnen werden. — **P. R. 9.** Die Erwerbslosenfürsorge kann zum Umzug einen angemessenen Beitrag zusteuern. Weitere Einzelheiten sind nicht bestimmt. — **E. S. 20.** Wenden Sie sich mit einem Gesuch an die Kriegsblindenkasse der Stadt Berlin

Berlin C2 Breite Straße **Rudolph Hertzog** Berlin C2 Brüderstraße

Kinder- und Backfischkleidung

Wollene Mädchenkleider in neuen Formen, Größe 45—70 cm Gr. 45 cm von 70.— M. an Gr. 70—100 cm, Gr. 70 cm von 108.— M. an
Backfischkleider aus Wollstoffen . . . . . von 250.— M. an, aus Seidenstoffen von 285.— M. an
Tanzstundenkleider weiß und hellfarbig, aus Schleierstoff . . . . . von 180.— M. an, aus Seidenstoffen von 263.— M. an
Backfisch-Jackenkleider blau und farbig . . . . . von 174.— M. an
Wollene Kindermäntel Länge 50—70 cm, 50 cm . . . . . von 74.— M. an Länge 70—105 cm Länge 70 cm . von 86.— M. an
Backfisch-Mäntel in modernen Formen . . . . . von 176.— M. an

Schlüpfer und Jackenanzüge aus Phantasiestoffen, Größe 2 . . . . von 44.— M. an
Kittelanzüge aus gemusterten Stoffen, Größe 0 . . . . . von 46.65 M. an
Kieler-Anzüge in allen Größen, Größe 4 . . . . . von 69.75 M. an
Joppen-Anzüge in großer Auswahl Größe 4 . . von 65.— M. an, Jackett-Anzüge Größe 11 von 118.— M. an
Knaben-Ueberjacken blau, Größe 0 von 51.65 M. an farbig, Größe 0 . von 33.85 M. an
Knaben-Ulster in großer Auswahl, Größe 7 . . . . . von 57.75 M. an

Schürzen

Schwarze Panama-Hausschürzen . das Stück M. 17.75
Schwarze Rockschürzen . . . . . das Stück M. 25.—
Weiße Stickerei-Zierschürzen . . . . . das Stück M. 8.75
Weiße Teeschürzen mit Latz . . . . . das Stück M. 13.—

Regenschirme

Halbseide für Damen 40.50 56.— bis 68.50
Ganzseide für Damen 72.— 76.— bis 120.—
Halbseide für Herren 45.50 60.— bis 73.50
Ganzseide für Herren 76.— 85.50 bis 128.—

Handschuhe

Trikot-Damenhandschuhe 2 Druckknöpfe das Paar M. 4.— 6.50 7.90 9.75
Gestrickte Damenhandschuhe Paar M. 4.— 4.10 5.25 7.55
Glacé-Damenstepper in weiß und schwarz, das Paar M. 13.—
Gestrickte Herrenhandschuhe Paar M. 7.10 8.50 8.75 9.50

Neue Jabots und Kragen

Jabots in flotten Formen, das Stück M. 7.75 bis 35.50
Kragen in schönen Ausführg., das Stück M. 3.35 bis 153.—
Robespierre-Kragen in feiner Ausstattung das Stück M. 5.50 bis 39.50
Fächer mit Malerei oder Flittern, d. St. M. 2.95 b. 345.—
Damen-Handtaschen Seide, das Stück M. 14.75 bis 60.50
Ledertaschen • Perlbeutel • Perltaschen

Abteilung Herrenwäsche: Pikee-Einsätze ohne Futter für Oberhemden, mit und ohne Falten . . . . . Stück M. 5.80 u. 6.40

Leopold Gadiel
Königstr. 22-26, I Treppe

Seiden-Unterröcke · Moiré-Unterröcke · Strümpfe · Künstlerkleider für Mädchen

Die gewaltige Auswahl und die **niedrigen Preise** erleichtern den Einkauf ungemein.

Jungmädchen-Mäntel
Jungmädchen-Kleider
Jungmädchen-Kostüme

Entzückende **Seidene Morgenröcke** Batik, Chinakrepp usw.
Wollene Morgenröcke Flausch und Tuch auch für starke Damen.

Weiche, mollige
Flausch-Mäntel
Plüsch- u. Samt-Mäntel.

Winter-Mäntel
gute Stoffe
89.— 150.— 195.—

Ganz besonders schöne
Gesellschafts- u. Nachmittags-Kleider
elegenteste Modelle in Tüll, Chinakrepp, Wollstoffe usw.

Entzückende Jungmädchen-Tanzkleider
Chinakreppp **275.—** · Tüll **295.—**

Sehr fesche
Kostüme mit Pelz
auf Seidenfutter **225.— 395.—**

Samt-Kostüme auf Seide
vorzügliche Qualitäten
325.— 385.— 510.—

Außergewönlich schöne
Blusen
Seide, Chiffon, Voile etc. Wollene Flanell-Blusen.

Hochfeine, schwere, wollene
Mädchen-Mäntel
60–100 cm lang.

Große Auswahl
Knaben-Kieler- und Sport-Anzüge alle Größen.
Knaben-Paletots und Pyjaks.

Herren-Nachthemden · Damen-Leibwäsche · Knaben-Tag- u. Nachthemden

---

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft
von K. Schlipf M. 13,25. 597 Seit. m. 850 Abbild. Die Naturwissenschaft d. Landwirts (Schellenberger) 13,50. Der Landwirtschaftslehrling 9,10. Landwirtschaftl. Sünden 9,10. Landwirtschaftl. Ratgeber f. Frauen 4,50. Landwirtschaftl. Buchführung 5. Die Selbstversorgung d. Landfrau 2,65. Landwirtschaftl. Obst- und Gemüseverwertung 4,50. Landkochbuch 5,55. Kartoffelküche 2,20. Magermilchkäserei 2,25. Die Hausschlachtung 3. Der Haustierarzt 4,40. Landwirtschaftl. Tierheilkunde 24,20. Der Veterinärgehilfe 4. Tierzuchtlehre 7. Rindviehzucht 30,25. Fütterungslehre 4,50. Futterrationen 3. Ernährung des Rindes 2. Pferdezucht 29. Behandlung des Pferdes 4,25. Pferdefütterung 1,65. Pferdekolik 4. Schweinezucht 4,85. Schweinefütterung 2,68. Schafzucht 3. Hundebuch 4. Der Viehstall 4,85. Dreschmaschinen 15,60. Motorpflüge 9,60. Unkrautbekämpfung 2,65. Düngerlehre 4,75. Umwälzung von Fruchtfolgen 13,20. Einträgl. Feldgemüsebau 4,65. Tabakbau u. Tabakkunde 21,85. Kaninchenzucht 3,60. Ziegenzucht 3,60. Geflügelzucht 8. Hühnerzucht 2,20. Entenzucht 2,20. Gänsezucht 2,20. Taubenzucht 2,20. Geflügelställe 4,85. Bienenzucht 5. Bienenhonig und Ersatzmittel 3,30. Die Müllerei 9,60. Die Kartoffel- u. Getreidebrennerei 10,25. Kraftfuttermittel 11,25. Milch- u. Molkereiprodukte 9,60. Milchuntersuchungen 7,95. Rübenbrennerei 5,30. Rübenzuckerfabrikation 7,95. Essigfabrikation 9,60. Mostrichfabrikation 5,30. Stärkefabrikation 5,30. Stärkezuckerfabrikation 9,60. Malzfabrikation 7,95. Brotbereitung 9,60. Gemüsekonservenfabrikation 5,30. Fleisch-, Schinken- und Wurstkonservenfabrikation 4. Obstweinbereitung u. Obst- u. Beerenbranntweinbrennerei 7,20. Konservierungsmittel 4,65. Torfverwertung u. Torfdestillation 9,60. Ungeziefervertilgung 7,90. Böttners Gartenbuch für Anfänger 11. Gr. Gärtnerbuch 30. Prakt. Gartenbuch 7,50. Gartenkunst 8,50. Gartenentwürfe 4,95. Gartenkulturen, die Geld einbringen 11. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2,20. Obstbau 13,75. Das Buschobst 3,30. Prakt. Erdbeerkultur 3,85. Das Obst- u. Gemüsegut 3,85. Einträgl. Gemüsebau 9,70. Gemüsesamenbau 8,25. Prakt. Gemüsegärtnerei 8,80. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 16. Richtig Deutsch 6,60. Mir oder Mich? 2. Rechtschreibung Duden 7,15. Büchmanns Geflügelte Worte 8,80. Taschenbuch des allgem. Wissens 4,40. Gedichtsammlung 5. Anekdotenbuch 3. Aufsatzschule 6,60. Fremdwörterbuch 6,60. Rechtsformularbuch 6,60. Englisch 6,60. Französisch 6,60. Spanisch 6,60. Polnisch 6,60. Buchführung 6,60. Bankwesen 6,60. Geschäfts- u. Privatbriefsteller 6,60. Schönschreibschule 4,40. Bürg. Gesetzbuch 6,60. Guter Ton und feine Sitte 6,38. Mod. Tanzlehrbuch 4,30. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Klavieralbum mod. Tänze 12,10.
Nur gegen Nachnahme L. Schwarz & Co., Berlin C5, 14 g, Annenstr. 24. 174/7

Möbel
und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Klubsessel und Sofas in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher stets viele Gelegenheitskäufe
M. Markiewicz
G.m.b.H., Berlin W 56, Markgrafenstr. 41

Gartenstädte:
Neu-Seegefeld, Neu-Finkenkrug, Waldheim,
ca. 1/2 Std. Vorort von Berlin geeignete **Baustellen** an gepflasterten **Straßen.**
Gas und Wasser vorhanden. Elektrischer Anschluß gesichert. — Auskunft:
Deutsche Ansiedlungsbank Berlin,
Kurfürstendamm 17.
Fernsprecher: Steinplatz 4776. 702*

Spezialhaus für Uhren

Deutsche Dienst-Anker-Uhr
Für Handwerker, Kaufleute, Arbeiter, Landwirte, Beamte, Wärter und alle diejenigen, welche im öffentl. Leben stehen, ist meine **Dt. Dienst-Anker-Uhr** eine willkommene billige Uhr. Sie entspricht allen Anforderungen, die man an eine **gutgehende** Uhr stellt, hat einfache, **präzise** Konstruktion und übertrifft an Dauerhaftigkeit und gutem **Gang** selbst viel teurere Uhren, so daß dieselbe jedermann zu empfehlen ist, der eine starke, **zuverlässige** Strapazieruhr braucht. **17,50 M.**
Soweit Vorrat — zum alten Preise — M. 17.50
erhältlich — mit Leuchtzifferblatt . . . M. 19.50
E. Möbis, 14 Beuthstr. 14 am Spittelm.
Geschäftszeit 9–6 Uhr.

Schuhe
in früherer Reichhaltigkeit und Eleganz
wieder vorrätig.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Arenstein

Erprobte Fabrikate
Feinste Ausführung
Eigene Werkstatt für Maßarbeit u. Reparatur
WOHLERT

Reichelt
Lebensmittel
60 Zweig-Geschäfte.

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches
Nährmittel
aus **Eigelb** und **Milch** gewonnen
ist Dr. Hoffbauer's (ges. gesch.)
LECITHIN-EIWEISS
(5% Eigelb-Nervstoff und 95% Milcheiweiß enthaltend).
Ueberraschende Erfolge bei allgemeiner Körperschwäche, Unterernährung, Nervosität, Blutarmut.
100 Gramm 7,75, 1/2 Pfd. 18,50, 1 Pfd. 36,— Mark.
Alleinige Verkaufsstelle Elefanten-Apotheke, Berlin 213, Leipziger Str. 74, gegenüber Dönhoffplatz. Zentrum 7192.

ORIENT-TEPPICHE

REINHART VON OETTINGEN
BERLIN W 9 · BUDAPESTERSTR. 2

Richtig deutsch
sprechen und schreiben lehrt **Erwachsene, auch ältere,**
am Tage und **abends,** besonders **erfahrener** Sprachlehrer.
Vorzüglicher Erfolg verbürgt!
Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter **Postlagerkarte 256 an das Briefpostamt Berlin.** [872D*

Wer jetzt kauft, kauft billig!
Pelze
jeder Art Skunks, Marder, Alaska-, Blau- u. Kreuzfüchse-, Herrenpelze, Damen-Pelzmäntel. Eigen. Fabrikat, daher billig. — Reparaturen nach neuesten Modellen
Poczter Kürschnermstr., Kottb. Damm 15. Bitte Hausnummer beachten.

Rücktransporte aus Schleswig
versichern zu der Lage besonders angepaßten Bedingungen
Nachrodt & Co., Assekuranz
Berlin SW. 61, Johanniterstraße 5.
Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 4828.

Gegründet 1894.
Damen sparen Geld Engros-Exportlager
Einzelverkauf nur eine Treppe.
Damenulster alle 50, 75, 100, Frb. 125, 150, 200 M.
Backfischulster alle 45, 58, 65, Gr. 80, 95, 125 M.
Kindermäntel f. jed. 25, 30, 35, Alter 40, 45, 50 M.
Röcke Woll- 30, 36, 45, Stoffe 57, 65, 80 M.
Kostüme in allen 95, 120, 175, Farben 200, 250, 300 M.
Seiden- Mäntel 200, 225, 250, imprägn. alle Farben M.
Modelle! Seidenplüsch-, Astrachan- und Breitschwanzmäntel bed. unt. Herstellungspr.
Max Moeczyitz, Berl. C. Landsberger Str. 59
Achten Sie auf Hausnummer
Eingang nur durch den Hausflur.

Warenhaus
ANDERS
am Bahnhof Wedding
Größtes Haus direkt am Nettelbeckplatz
Damen- und Herren-Garderobe
Pelzkragen u. Hüte
Riesige Auswahl
Auf Teilzahlung
Möbel
u. Polsterwaren
eigenes Fabrikat.
SPEZIALITÄT:
1-u. 2-Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbelstücke
sowie farbige
Küchen-Einrichtungen
Riesen-Auswahl, billig. Preise
Sehr kulante Bedingungen
Kredithaus „Anders"
Größtes Haus direkt am Nettelbeckplatz
Reinickendorfer St. 16
an d. Gerichtstraße.

Einen Posten
Küchen
prima lackiert,
ohne Anrichte **M. 875.—**
mit Anrichte **M. 485.—**
Schlaf-, Speise- u. Wohnzimmer
sowie
Ergänzungsmöbel
riesig billig, solange Vorrat reicht.
Zahlungserleichterung auf Wunsch!
Lagerung b. Jan. 1920 kostenl.
Neugebauer,
Charlottenburg,
Wilmersdorfer Str. 128
Ecke Schillerstraße.
Kein Laden.

O u. X Beine heilt ... der Beinkorrektions-Apparat ...
OSSALE

Eiserne Oefen
aller Systeme.
Transportable Kachelöfen, Kochherde, Gaskocher, Waschkessel,
verzinkt und emailliert, liefert vom Lager
F. H. Max Lademann,
G. m. b. H.
Berlin SW. 19., Seydelstr. 12/13.

Wanzentinktur

Fl. 2 M. **vernichtet** unter Garantie **alle Wanzen** mit Brut. Wiederverkäufer gesucht. **Morgenes, Berl.,** Belle-Alliance-Straße 32. 16/60*

Pianos
in großer Auswahl, elegante, erstklassige Pianos günstige Kaufgelegenheit
Max Becker
Pianohaus Osten
Andreasstr. 47 I.

Everth & Mittelmann
Gegr. 1875. **Bankgeschäft** Gegr. 1875.
Berlin C. 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche zu
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7165 und 11541.
Geschäftsstunden 10–1, 3–6 Uhr
Sonnabend Geschäftszeit 9–3 Uhr.
Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos.
Gewissenhafte Beratung bei Anlage der freigewordenen Kapitalien.
Beste Verwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.

Jawohl!

99,50

Das ist unser Preis für diesen einzigartigen 120 cm langen

Herbst-Mantel

aus einer dicken, dezent braungrün karrierten Ware; besonders flott verarbeitet, mit großem hochstülpbaren Kragen und bequemen molligen Taschen ausgestattet.

Dieser willkürliche Griff aus unserem gewaltigen Lager ist ein neuer Beweis für die alte Tatsache, wie äußerst vorteilhaft Sie bei uns kaufen.

C&A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestraße 113
Beim Stettiner Bahnhof.

Glyzoran

Schuhcreme

Überall erhältlich

Hochwertige Qualität!

Chem. Fabr. „GLYZEROL" G.m.b.H.
Berlin NO 18 · Palisadenstraße 77

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen

Batschansky, Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüb. d. Viktoria-Café. Zentrum 1080

Kaliklora Zahnpasta

Weiße Zähne

zu erhalten und zu behalten ist der Wunsch jedes Menschen, der seinen Körper pflegt. Die Lebensweise des Kulturmenschen bedingt einen vorzeitigen Verfall des Gebisses, der nur aufgehalten werden kann durch eine regelmäßige Zahnpflege. Die Zahnpasta „Kaliklora" erfüllt alle Bedingungen für die Erhaltung der Zähne, sie reinigt die Zwischenräume der Zähne von den Speiseresten und desinfiziert Mundhöhle und Rachen sorgfältigst. Besondere Salze lösen Zahnstein und Zahnbelag auf und erhalten somit das Zahnbein und seinen natürlichen Schmelz. Schlechter Mundgeruch und fader Geschmack wird gründlichst beseitigt durch das köstliche Aroma.

Große Tube M. 2,— Kleine Tube M. 1,20

Hersteller:
Queisser & Co., G. m. b. H.
Hamburg 19.

Möbel-Rossien

87 Kastanien-Allee 87

Schlafzimmer	von	2250	bis	8400 M.
Speisezimmer	„	3200	„	9300 „
Herrenzimmer	„	2500	„	7800 „
Wohnzimmer	„	2700	„	4650 „

Grammophon - Gramola - Apparate
sind die besten. 132/17*

Mehrere 1000 Grammophon-Platten
neu eingetroffen.
Von heute an fast alle Katalognummern wied. lieferbar.

Alte u. zerbrochene Platten werden bis M. 3 pro Stück in Zahlung genommen.

Phonographen-Katz

Alexanderplatz, Dircksenstr. 20 · Weinmeisterst. 2, Chausseest. 82 · Große Frankfurter Straße 144 · Neukölln, Bergstraße 4 · Telephon: Königstadt 49 u. 3727, Lützow 3638

Mond-Extra

Mond Extra-Klinge
Reinigt · Rasiert · Erfreut
Abgabepreis für jedes Stück

Mond-Extra-Klingen · **Rasierapparat** mit gebogener Klinge

Ein deutsches Marken-Erzeugnis

Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Blüthnerpiano

Schwechten, Mann, Ecke, Schiedmayer. Auswahl erstklassiger Instrumente. **Konetzny,** Alexanderstr. 37 (Mezzl.).

Möbel B. FEDER Möbel

sehr preiswert in großer Auswahl

Vornehme Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Holz- u. Stilart

Brunnenstrasse 1
Frankfurter Allee 350
Kottbuser Damm 103
Charl., Scharrenstr. 5

---

12 000 Karbid-Lampen

Achtung, keine Lichtnot!

Karbid billiger wie Gas. Std. ca. 5 Pfg. Garantiert keine Explosionsgefahr! Geruchlos. Brenndauer bestimmt 8 Stunden. Solide, dauerhafte Ausführung mit Messingtropfventil und Messinggewinde, daher nicht rostend. Verkauf zu Engrospreisen von 3,50 M. Im Fahrradhaus von

Carl Kautz, Weberstraße 42.

Sonntags vormittags geöffnet!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Erbitte Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang. Karbid auch in größeren Quantitäten jederzeit vorrätig. Bei größerem Bedarf erb. sofort Spezial-Offerten! **Zahle Geld zurück, wenn Lampe nicht brennt! — Keine Phantasiepreise!**

---

21 Gegründet 1864 21

Pelz- waren en gros

Einzelverkauf wie alljährlich z. billigst. Preisen

Pelzmäntel in neuest. Formen.

Pelzhüte

S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 Ordonn.-Haus.
Kein Laden, 2. Stock
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

21 21

Krätze heilt u. Garantie meine farb- u. geruchlose Bunacin-Salbe (amtl. geprüft) Dose M. 3,—, Porto etc. extra. **Herm. Frosch** in **Naumburg a. Saale 97** (Kurbad)

Möbel

Gelegenheitskäufe

Speisezimmer, echt Eiche, kompl. von **3050** an
Schlafzimmer, echt Eiche, kompl. von **2175,-** „
Herrenzimmer, echt Eiche, kompl. von **1980,-** „
Küchen in allen Farben von **500,-** „

Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polstermöbel große Auswahl

Rosenthalerstr. 8a I u. 12 (Lad.)

Baron

Baustellen

Parzellen mit und ohne Waldbestand
Gemeinde **Heiligensee** am Bahnhof **Schulzendorf**
beste Anlage für Ersparnisse
mit nur 90/14*
M. 500
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von
M. 100

Auskünfte und **Pläne** an nur ernste Reflektanten und zwar persönlich durch

Berliner Bodenverein

Friedrichstr. 155, I. Stock. Telephon Zentrum 1063. An Ort und Stelle durch **Hemmann,** Jägerweg 1.

Eine mißglückte Novelle.

Von Salamon Dembitzer.
Deutsch von Lucie Schweriner.

Um ein paar Gulden zu verdienen, saß ich die halbe Nacht auf und arbeitete an einer Erzählung, die mir durchaus nicht glücken wollte. Ich schrieb, strich aus, schrieb, strich wieder aus; aber das Richtige war es nicht; und als mir endlich ein guter Einfall zu kommen schien und ich ihn niedergeschrieben hatte, sah ich, daß er von jemand ganz anders stammte und ich ihn in irgendeinem Buche gelesen haben mußte. Ich strich wieder aus, denn eine innere Unruhe quälte mich und eine Stimme klagte mich an: „Denkst du denn, daß dieser Diebstahl anders ist als ein ganz gewöhnlicher? Hast du dich noch zu wenig mit fremden Federn geschmückt? Du bist ein ganz gewöhnlicher Dieb, ein Missetäter . . . ich wollte dich nicht immerwährend daran erinnern, weil es mir Freude bereitete, wie du schwitztest und aufstachelnde Reden hielest über Recht und Moral, die wohl klug zusammengestellt, aber doch von einem anderen abgeschrieben waren, so daß man es nicht merken konnte . . . am meisten habe ich gelacht, als du eine Anklage gegen die Reichen und Besitzenden schriebst und die Armen und Verstoßenen in Schutz nahmst . . . später rietest du deinem reichen Freund, die Witwe mit ihren fünf Kinderchen aus der Wohnung zu jagen, weil sie die Miete nicht bezahlen konnte, und dann nahmst du selbst die Wohnung . . . du selbst. . . ."

Die Nacht ging ihrem Ende zu; es wurde Tag. Und ich stand am Fenster und sah die lange leere Straße hinab. Die Häuser standen müde und schläfrig da; nur durch ein paar vereinzelte Fenster sah man ein Nachtlicht brennen. Von irgendwoher klangen langsame leise Schritte, ein Einbrecher kam und ging, sein Schritt klang unsicher, hart und hastig; endlich verlor er sich um eine Ecke . . . und über dieser frühen Morgenstille hing ein grauer Himmel; melancholisch. Diese tiefe Stille machte mich noch unruhiger, und während ich so am Fenster stand und das tote Leben betrachtete, sprach eine Stimme weiter:

„Einst warst du ein Kind und ein kleines sechsjähriges Mädelchen, das Kind der Amme deines Bruders, kam jeden Abend zu euch, um seine Mutter zu besuchen. Sie hatte blonde Locken, ein blasses Gesichtchen und dunkle unschuldige Kinderaugen, die verwundert in die Welt blickten und nicht begreifen konnten, daß seine Mutter bei deiner Mutter dienen und deinem Brüderchen zu trinken geben mußte . . . und warum ihr in solchen schönen Zimmern mit modernen Möbeln wohntet, während seine Mutter mit einem kleinen Gemach vorlieb nehmen und ihr Kind zu fremden Leuten geben mußte, die den ganzen Tag arbeiteten; der Mann in einer Fabrik, die Frau am Waschtag und die keine Zeit hatten, nach dem „Pflegekind" zu sehen. Diese unschuldigen Augen wunderten sich nicht selten, daß du, obgleich du erst sechs Jahre alt warst, imer so viel Geld hattest und dir dafür kaufen konntest, was du wolltest; und dann durftest du den ganzen Tag herumtanzen und abends mußte ihre Mutter dir noch helfen, dich auszuziehen . . . und sie . . . sie bekam nur jeden Sonntag einen Cent von ihrer Pflegemutter und dafür mußte sie die ganze Woche hindurch allerlei Gänge machen und sogar noch bei der Wäsche helfen. Und wenn sie des Abends zu Fuß nach Hause kam, mußte sie auch wohl mal deine Lackschuhchen zum Schuhmacher bringen und auf dem Zurückweg allerlei für deine Mutter mitbringen . . . ach, dieses kleine Mädchen locktest du einst auf den dunklen Boden, stachest sie dort mit einer Nadel in den Arm und schlossest sie dort ein, daß sie nicht heraus konnte. Und während sie jämmerlich weinte, gingst du ins Kinderzimmer zurück und tatst, als ob die ganze Sache dich nichts anginge. . . .

Erst ein paar Stunden später kam zufällig jemand auf den Boden und hörte das noch schwache Schluchzen des Kindes. Man schloß ihm auf, brachte es hinunter und, obschon es ganz blaß vor Schreck war und noch nicht auf alle Fragen antworten konnte, wurde es obendrein von der Amme, seiner Mutter, bestraft. Und wenn auch jeder wußte, daß du der Schuldige warst, schlug man dich doch nicht. Ja, deine Mutter brummte selbst noch, daß das fremde Volk ihr Kind verdürbe.

* * *

Du wurdest älter.

Du gingst aufs Gymnasium, und wenn deine Mutter dich — so mit den Büchern unterm Arm dahingehen sah, strahlte ihr Gesicht von Mutterglück. Und einmal brachtest du einen kleinen Freund mit, einen Schulkameraden, dessen Mutter sich das Geld vom Munde absparen mußte, um die Schulbücher kaufen zu können. Er war schlank und bleich, hatte eine hohe Stirn und ein paar freundliche, verständige Augen. Deine Mutter verabredete mit ihm, daß er dir bei deinen Schularbeiten helfen sollte. Und dafür bekam er des Abends ein Butterbrot . . . und gerade hatte sie ein junges Dienstmädchen, das du, als du eines Morgens aufstandest, auf dem Hofe bemerktest . . . und du schämtest dich nicht, dir durch ihn Liebesbriefe schreiben zu lassen, die du ihr persönlich übergabst. Ja, noch mehr. Da du wußtest, daß er von dir abhängig war (wenn auch, hätte er dir nicht geholfen, du bestimmt jedes Jahr sitzengeblieben wärst), daß du ihn mit den anderen Jungen zusammen ausgelacht und verspottet; aber er schwieg still, weil er vernünftig war und seine Abende nicht verlieren wollte . . . ja, er blieb auch still, als du den Jungen lachend erzähltest, daß du ihm einen alten Anzug geschenkt hättest . . . weißt du, obgleich er einen guten Kopf hatte und alle Schularbeiten für dich machte. Und obgleich er die Härte des Lebens wohl kannte und sich den Umständen anzupassen verstand, hat er es in dieser Welt doch zu nichts gebracht. . . .

Er ist nun Buchhalter irgendwo, und muß seine alte kranke Mutter mit unterhalten. Vielleicht denkt er in schlaflosen Nächten an dich und freut sich trotz seines Unglücks, daß er sich damals nicht gerächt hat . . . denn sonst wäre er jetzt nicht einmal Buchhalter gewesen.

Und du wurdest noch älter.

In einer kalten Winternacht, als deine Mutter krank zu Bette lag und sie dir unter Schmerzen bat, diese Nacht bei ihr zu bleiben, weil sie sich fürchtete vor Verlassenheit und Schmerzen sterben zu müssen, schlichst du, obgleich du es ihr versprochen hattest, doch heimlich aus dem Krankenzimmer hinaus. Und während du dich in diesen traurigen Häusern bei gepuderten Mädchen, bei Spiel und Wein amüsiertest, gab deine Mutter, noch deinen Namen auf den Lippen, den Geist auf.

Dein einziger Freund schenkte dir Vertrauen und bat dich, seiner Frau Gesellschaft zu leisten: Da hast du sie einfach zu dir genommen, gelacht über alle seine Vorstellungen und gelacht, als er wie ein Bettler dir zu Füßen lag und dich anflehte, sein Glück nicht zu zerstören. Aber sage mir, warum hast du sie dann von dir gestoßen, als sie älter wurde?

Weißt du nicht, daß Frauenherzen nur einmal im Leben blühen und der Glanz nie wieder zurückkommt; denn zart sind sie wie Frühjahrsblumen, schwach und hilflos. Sie haben Schutz nötig gegen Sturm und Unwetter und wie unschuldige Kinder glauben sie starken Mannesworten . . . und wissen nicht, daß Worte „Worte" bleiben.

Warum hast du deinem Bruder das Erbe, das ihm zukam, fortgenommen? Du hängtest ihm einen Prozeß an und zeigtest einen falschen Wechsel deiner Mutter vor, daß er ihr noch Geld schuldig sei. Und als er den Prozeß und das Erbteil verloren hatte und zurück wollte in das fremde Land, wo seine Frau verlangend auf ihn wartete in der Hoffnung, daß sie nun nicht mehr so hart wie früher zu kämpfen haben würden . . . wolltest du ihm nicht einmal das Reisegeld geben. . . ."

* * *

Von der Straße her hörte man bereits Schritte; Arbeiter gingen schnell vorbei, noch den Schlaf in den Augen. Frauen mit großen Körben riefen ihre Waren schallend aus; und während allerlei Läden geöffnet wurden und die Kirchenglocken zu läuten anfingen, wurde der Himmel immer heller und heller; das Leben begann seinen gewohnten Gang.

Das alles störte mich in meinen Gedanken am Fenster und darum setzte ich mich an den Schreibtisch; und auch hier noch hörte ich die Stimme, die spottend und scharf die lange Reihe der Erinnerungen meines Lebens beendete:

„. . . Ich hätte dir noch tausendmal mehr sagen können, aber ich weiß, du wirst so unverschämt sein, so unbescheiden und gemein, daß du deine eigene Seele bloßlegst und für Geld verkaufst. Was ich dir diese Nacht erzählte, wirst du aufschreiben als Entschädigung für die Erzählung, die nicht glücken wollte. . . . Du wirst dabei vielleicht auch lachen, denn du bist so verdorben und schlecht, daß du dich nicht schämst, dein Tiefstes und Heiligstes lächerlich zu machen. . . ."

Läßt Ihre Arbeitskraft nach,

stellen sich **Sehstörungen, Kopfschmerzen,** Flimmern vor den Augen, Druck über den Augen ein, so fehlt Ihnen ein Augenglas. Lassen Sie Ihre Augen im Spezial-Institut des **Optiker Tuluweit,** Blücherstraße 12 (2 Minuten vom Halleschen Tor), durch den Physiker Gosselk untersuchen, so werden Sie zufriedengestellt. Die Untersuchung garantiert die genauesten Gläser, wie zahlreiche Dankschreiben bestätigen. Optiker Tuluweit garantiert für Sitz und Haltbarkeit aller Metallfassungen von 6,50 M. an. Die Untersuchung ist kostenlos. Geschäftszeit von 9—6 Uhr. Bitte genau auf Straße und Hausnummer achten.

Zeugnis.

Herrn Optiker Tuluweit, Blücherstraße 12.

Ich bestätige der optischen Anstalt des Herrn Tuluweit, daß ich mit den von ihr bezogenen Augengläsern außerordentlich zufrieden bin. 12 Jahre habe ich an meinen Augen laboriert und herumgedoktert, sowie in Kliniken mich dieserhalb behandeln lassen, ohne die gewünschte Hilfe und die passenden Augengläser zu finden. Bei jeder mir neu verordneten Brille blieb der Erfolg aus; Kopfschmerzen und zunehmende Verschlechterung des Augenlichtes stellten sich nach Gebrauch früherer Gläser ein.

Durch eine Annonce in der „Vossischen Zeitung" aufmerksam gemacht, suchte ich die Optik des Herrn Tuluweit und seines physikalischen Gehilfen, Herrn C. Gosselk, auf, nachdem die Sehkraft meines rechten Auges bereits auf 1/24 der früheren Sehschärfe herabgemindert war und ich gänzlicher Erblindung desselben gewärtig sein mußte.

Nach vorausgegangener sorgfältiger und peinlichster Untersuchung meiner Augen durch die genannten Herren bin ich endlich durch dieselben in den Besitz einer Brille gelangt, welche ein nie mehr erwartetes Zunehmen der Sehschärfe meiner Augen zuwege gebracht hat, so daß ich nach langen Jahren jetzt wieder ziemlich normal sehen kann.

Die alte Lebensfreude hat sich bei mir wieder eingestellt und die Urheberin derselben, die Firma Tuluweit, möchte ich in dankbarer Gesinnung jedem Leidensgefährten bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Franz Rödiger.

HERMANN

Neu! „ORDO-FIX" Neu!
Selbsttätiger Hosenspanner. Vorführung am Wirtschaftslager III. Stock
Einspannen und Abnehmen in einer Sekunde.

Trikotagen

Damenhemdchen gestrickt, makofarbig, ½ Arm	9⁷⁵	10⁰⁰
Damen-Schlupfhöschen Baumwolle, starke Qualität	13⁵⁰	15⁵⁰
Damen-Reformhosen Baumwolle, grau meliert	14⁰⁰	16⁰⁰
Damen-Hemdhosen Baumwolle, gestrickt, makofarbig, ½ Arm	15⁰⁰	18⁰⁰
Herren-Hemden Baumwolle, graumeliert	20⁰⁰	23⁰⁰
Herren-Beinkleider Baumwolle, graumeliert	14⁰⁰	16⁰⁰
Herren-Beinkleider Baumwolle, mit anger. Futter	27⁵⁰	28⁵⁰
Herren-Garnituren Jacke u. Beinkleid, Baumw., starke Qual., farb.	35⁰⁰	48⁰⁰
Kinderleibhöschen Baumwolle, meliert . . . . Grösse 60—110	10⁰⁰	15⁰⁰
Knabensweaters feine Wolle, farbig . . . . Grösse 45—55	13⁵⁰	22⁵⁰

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz	7²⁵	8⁵⁰
Damenstrümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz und Leder	9⁷⁵	14⁵⁰
Damenstrümpfe Flor, gewebt schwarz	12⁵⁰	15⁵⁰
Damenstrümpfe Wolle, gewebt, schwarz	13⁵⁰	16⁵⁰
Herrensocken gestrickt, starke Qualität, meliert	4⁵⁰	5⁷⁵
Herrensocken Wolle, gewebt, mellert	6⁹⁰	
Herrensocken Wolle, gestrickt, starke Qualität, schwarz und grau	9⁵⁰	12⁵⁰
Herrensocken Wolle, gewebt, schwarz	10⁵⁰	12²⁵
Kinderstrümpfe Wolle, 1×1 gestrickt, schwarz, Gr. 9—12	7⁵⁰	16⁵⁰

Handschuhe

Kinder-Strickhandschuhe in allen Grössen	1⁹⁵
Kinder-Strickhandschuhe starke Qualität	3⁷⁵
Damen-Schweden Nachahmung, farbig, mit Raupen	7⁹⁰
Damen-Flor rundgewebt, haltbare Qualität	9⁷⁵
Lange Damen-Zwirn durchbrochen, 12 Knopf	9⁷⁵
Lange Damen-Halbseide rundgewebt	12⁷⁵

Leder-Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, in Glacé, Suede, Wildleder, Nappa

Blusen, Unterröcke

Bluse aus gestreiften, warmen, baumwoll. Flanellstoffen, Sportfasson	39⁵⁰
Bluse aus Perlseide, in modernen Farben, mit farbigem Handstich garniert	78⁵⁰
Schoßbluse aus guter weisser Waschseide mit viereckigem Ausschnitt, reich m. farb. Stick. u. Hohlsaum verz.	94⁵⁰
Trikot-Unterrock mit hohem plissiertem Ansatz, schwarz und marine	27⁵⁰
Trikot-Unterrock mit hohem Glanz-Zanella-Ansatz, farbig und schwarz	39⁵⁰
Seidentrikot-Unterrock ganz Seide mit plissiertem Ansatz, farbig und schwarz	89⁵⁰

Westen aus Plüsch und gerippptem Samt mit Seide oder Seidentresse eingefasst 89⁵⁰ 98⁵⁰

Weisswaren

Piqué-Schalkragen mit Futter	7⁷⁵
Batist-Schalkragen mit Handstich	11²⁵
Leinen-Kragen Richelieu-Arbeit	12⁵⁰
Piqué-Kragen mit Stickerei	10⁵⁰
Piqué-Westen für Jacken und Kleider	16⁵⁰

Zwirnspitzen	2 cm	4 cm	5 cm	3½ cm
60 Pf.	1¹⁰	1⁴⁰	passenden Einsatz	1¹⁰

Grosse Ausw. in **Maschin.-Klöppelspitzen u. pass. Einsätzen** von 1.50 bis 6.90

Kinderbekleidung

Kinder-Kittelkleid aus weichen, warmen Stoffen mit Stickerei. Länge 45 cm. Jede weitere 5 cm 1.50 mehr.	21⁵⁰
Mädchenkleid aus karierten u. gestreiften Stoffen, Länge 60 cm. Jede weitere 5 cm 7.00 mehr.	78⁰⁰
Mädchenmäntel aus warmen Winterstoffen in verschiedenen Farben, Länge 60 cm. Jede weitere 5 cm 6.00 mehr.	49⁰⁰
Knabenanzüge verschiedene Formen, für ca. 3 Jahre. Jede weitere Größe 3.00 mehr.	43⁰⁰
Knabenmäntel Zweireiher Form, haltbare warme Stoffe für ca. 5 Jahre. Jede weitere Größe 7.00 mehr.	85⁰⁰

Tanzstunden-Kleider in grosser Auswahl.

Handarbeiten mit Vorzeichnung

Stopfbeutel	2⁷⁵
Arbeitsbeutel	1⁷⁵
Kissenplatten grau Leinen	10⁷⁵ 12⁷⁵
Mittendecken grau Leinen	4⁷⁵
Besenvorhänge grau Ripsleinen	21⁰⁰
Handtücher für die Küche, Ripsleinen	16⁷⁵
Küchentischdecken Ripsleinen	13⁵⁰
Kissenplatten Samt, Kreuzstich-Zeichnung	19⁷⁵
Besenvorhänge mit Paspel, Nesselstoff	28⁰⁰
Paradehandtücher mit Paspel	26⁰⁰
Küchentischdecken mit Paspel	19⁵⁰
Bettwandschoner Aidastoff	22⁷⁵
Quadrate Etamineleinen	2⁷⁵ 3⁵⁰
Stuhlkissen mit Franzen	4²⁵
Kaffeewärmer grau	7⁵⁰
Kissenplatten grau Leinen, Richelieu	13⁵⁰

Künstlerische Handarbeiten | **Kaffeewärmer-Köpfe** in grosser Auswahl | **Handarbeitskörbchen** mit Perlarbeit und Malerei | **Gestickt. Bilder u. Vorlagen**

Opernhaus.
Palestrina.
Anfang 5½ Uhr.

Schauspielhaus.
2 Uhr: 7. Volksvorstellung
Gespenster.
6½: **Maria Stuart.**

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 U.: **Kaufmann von Venedig.**
Montag 7 Uhr: Cymbeline.
Kammerspiele.
2½ Uhr: Minna von Barnhelm
7 Uhr: **Iwanow.**
Mtg. 7½: Die Büchse d. Pandora

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
Nachm. 3 Uhr: **Musik.**
7 Uhr: **Ein Traumspiel**
Montag: **Ein Traumspiel**
Dienstag: **Ein Traumspiel**
Mittwoch: **Kameraden.**
Donnerstag: Zum 1. Male:
Schloß Wetterstein
von Frank Wedekind.
(Herta von Hagen, Maria Orska, Ernst Dernburg, Alexander Ekert, Ludwig Hartau, Werner Hollmann, Paul Rehkopf, Johannes Riemann, K. A. Römer, Heinz Stieda.)
Freitag: **Ein Traumspiel**
Sonnabd.: **Schloß Wetterstein**
Sonntag nachm.: **Musik.**
Abends: **Schloß Wetterstein**
Montag: **Ein Traumspiel.**

Komödienhaus
Nachm. 3 U.: Fünf Frankfurter
½8. **Liselott von der Pfalz.**

Berliner Theater
Nachm. 3 U.: Die tolle Komteß
7 Uhr: **Bummel-Studenten**

Central-Theater
7½ Uhr: **Die Faschingsfee.**
Deutsches Opernhaus
11 Uhr: Sinfonie-Konzert.
7 Uhr: Cavalleria rusticana. Die Schwätzerin v. Saragossa.
Eden-Theater
3 Uhr: Prinzessin vom Nil.
7¾ U.: **„U. A. w. g."**
Friedr.-Wilhelmst. Th.
3 Uhr: Jugend.
7½ Uhr: **Gretchen.**
Kleines Theater.
3½ Uhr: Kümmelblättchen.
7½ Uhr: **Helden.**
Kl. Schauspielhaus.
7½ U.: **Er kann nicht befehlen.**
Komische Oper
12 Uhr: Matinee.
3¾ Uhr: Schwarzwaldmädel
7½ U.: **Liebeszauber.**
Lustspielhaus
3½ Uhr: 300 Frauen.
7½ Uhr: **So ein Mädel.**
Metropol-Theater.
3: Charleys Tante m. Thielscher
7 Uhr: Sybill
mit Massary und Thielscher
Neues Operettenhaus.
3½ Uhr: Die keusche Susanne.
7½ U.: **Die Dame vom Zirkus.**
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Wie es euch gefällt.
7½ Uhr: **Der Meineidbauer.**
Thalia-Theater
3 Uhr: Polnische Wirtschaft.
7½ U.: **Jungfer Sonnenschein**
Th. am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Wo die Lerche singt.
7½ Uhr:
Der Fiefgeflebe
Theater des Westens
3¼ Uhr: Die lustige Witwe.
7½ U.: **Die Frau im Hermelin**
Theater „Die Tribüne"
11½: Dicht. d. Menschlichkeit.
3 Uhr: **„Die Wandlung."**
7½ Uhr: **„Die Wandlung."**
Theater d. Friedrichstadt
7½ Uhr: **Dr. Stieglitz**
mit **Rud. Schildkraut**
Wallner-Theater
3¼ Uhr: **Die Geisha** mit Mia Werber.
7.15 Uhr **Eine Ballnacht.**

Residenz - Theater.
Untergrundb. Klosterstraße, Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:
Der gute Ruf.
Täglich 8 Uhr. Heute zum **268. Male**
Das höhere Leben.
Von Hermann Sudermann.
Regie: Alfred Rotter.
Erich Kaiser-Titz, Olga Limburg, Harry Liedtke, Rosa Valetti, Emma Debner, Gunold, Breskendorf, Mamelok.
Mittwoch 4 Uhr, kleine Pr.:
Rotkäppchen.
Sonnabend 4 Uhr, kleine Pr.:
Hänsel und Gretel.

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Untergrundbahn Friedrichstr.
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:
Johannisfeuer.
Täglich ½8 Uhr:
Maskerade.
Von Ludwig Fulda.
Regie: Alfred Rotter.
Hansi Arnstädt, Eugen Burg, Käthe Dorsch, Paul Bildt, Jul. Falkenstein, Hugo Flink, Paula Levermann.
Mittwoch 4 Uhr, kleine Pr.:
Schneewittchen.
Sonnabend 4 Uhr, kleine Pr.:
Aschenbrödel.

Walhalla-Theater.
3½ Uhr: **Das Gesetz.**
7½ Uhr:
Eine Frau wie Du.

Verband der Fr. Volksbühnen
Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 2½ Uhr:
Deutsches Opernhaus: Die verkaufte Braut.
Nachm. 3 Uhr:
Volksbühne: 's Jungferngift.
Schiller-Th. Charlottenburg: Wie es euch gefällt.
Lessing-Theater: Der rote Hahn.
Künstler-Th.: Dies irae.
Th. des Westens: Lustige Witwe.
Friedr.-Wilhelmst. Th.: Jugend.
Wochentags abends vom 20. bis 25. Oktober:
Volksbühne: Die Bürger von Calais. Paul Lange und Tora Parsberg. Der Schwarzkünstler

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
3 Uhr: **Der rote Hahn.**
7½: **Christa die Tante.**
Montag 7½: **Christa die Tante**
Dienstag 7: **Peer Gynt.**
Mittw. 7½: **Christa die Tante.**
Donn. 7½: **Christa die Tante.**
Freitag 7: **Peer Gynt.**
Sbd. 7½: **Christa die Tante.**
Sonnt. 7½: **Christa die Tante**
Montag 7½: **Christa die Tante**

Deutsches Künstler-Theater.
3 Uhr: **Dies irae.**
7½: **Der Blaufuchs.**
Leopoldine Konstantin, Annaliese Halbe, Kurt Götz, Theodor Loos, Erich Walter.
Montag bis Donnerstag 7½:
Der Blaufuchs.
Freitag 7: Zum 1. Male!
Cyprienne.
Sonnab. u. die folg. Tage 7½:
Cyprienne.

Rose-Theater.
7½ Uhr:
Das Gesetz.

APOLLO THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7½ allabendl. 7½
Sonnt. 3½ u.
Die Welt im Jahre 2000!
Gr. Varieté-Ausstatt.-Schau in 5 Bildern.
In Szene ges. von Dir. **James Klein.**
Unter anderem:
Modenschau im Jahre 2000
10 Ikarier zu Pferde / Akrobatische Spiele / Die Lichtfee in der Silbergrotte / Tänze / Effekte a. d. Jahre 2000
Senta Söneland
Lucie Blattner
H. Lamberts-Paulsen
Alex Stamer usw.
Sonnt. 3½ 1 Erwachs. 1 Kind frei!

Casino - Theater
Lothringerstraße. Tägl. ¾8 U.:
Großstadt-Pflanzen
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: **Schwarzwaldbüble.**
Operettenakt m. Viktor Litzek.
Dazu erstklass. Spezialitäten.
Sonntag ¼4: **Mädchenehre**

Theater am Rottbuser Tor.
Tel.: Moritzplatz 14814.
Jed. Abend 7½ Uhr:

Elite-Sänger
9 ehem. Mitgl. der **Stettiner Sänger.**
Sonnt. nachm. 3 Uhr ermäß. Preise (voll. **Abend-Programm**) **1 Kind frei!**
Rauchen gestattet.
Sonntags-Konzert. Beg. 7½ Uhr.
Vorverk. 11—1½ u. 4—6 Uhr.

Winter-Garten.
Heute 2 Vorstellungen

3½ Uhr Kleine Preise Kind. d. Hälfte!	7½ Uhr

Varieté-Spielplan.
Rauchen gestattet.

Reichshall.-Theater
Nachmittags 3 und abds. 7½ Uhr:
Stettin. Sänger
nachm. halbe Pr.
Reichshallen-S.: Dönhoff-Brettl.

Kammer-Säle
Teltower Str. 1—4 (Hall. Tor)
Heute sowie jeden Sonntag:
BUNTE BÜHNE
Konzert . Theater . Kabarett
Nachdem **Großer BALL**

Passage-Theater
Unter den Linden 22-23.
Direktion: M. Sollman.
2 Uraufführungen
Aus eines Mannes Mädchenjahren.
Nach d. bekannten Roman von N. O. Body.
In der Hauptrolle:
Erika Gläßner.
Dazu ferner ein Drama in 3 Akten:
Finstere Mächte
oder
Dämon d. Neides.

UFA-THEATER

Nollendorfplatz
2. Woche! 2. Woche!
Der grosse Maxim-Film
Der Tänzer
(II. Teil)
nach dem Roman von **Felix Holländer**
mit kurzer Wiedergabe des I. Teils
Gertr. Welcker / Ria Jende
Marg. Schön / Fr. Richard
Irmgard Bern / Ena Kar
Walth. Janssen / E. Klöpfer
Regie: **Carl Froelich**

Kammerlichtspiele Kurfürstendamm
Der Galeerensträfling
Phantastischer Film aus der Verbrecherwelt nach Balzac
Verfasst von **Paul Wegener**
Regie: **Rochus Gliese**
Hauptdarsteller: **Paul Wegener / Lyda Salmonova**
Ernst Deutsch / Paul Hartmann
Freikarten aufgehoben!

Alexanderplatz
Ellen Richter
im Schauspiel
Der Aberglaube
Regie: **Georg Jacoby**

Hasenheide
Die 7. Grossmacht
Modernes Filmdrama
Unter Mitwirkung der Tänzerin
Lucy Kieselhausen

Mozartsaal
3. Woche! 3. Woche!
Rose Bernd
nach dem gleichnamigen Schauspiel von **Gerhard Hauptmann**
mit
Henny Porten
in der Titelrolle
Freikarten aufgehoben!

Friedrichstraße und Schöneberg
Delog - Film - Operette
Lachende Herzen
Musik von **Carlo Emerich**
mit
Lotte Werkmeister
Melita Kiefer
Kammersänger
Julius Lieban
Freikarten aufgehoben!

Weinbergsweg
Der Tempelräuber
mit Leo Holl / Harry Liedtke / Bruno Decarli
Regie: Heinz Karl Heiland

Wochentags ..., 6½, 8¾ Uhr
Sonntags ...... 4, 6, 8 Uhr

Circus Busch
3½ Stgs. 2 Vorst. Nachm. hat jed. Erw. 1 Kind frei. 7½
Gr. Kinder-Vorstellung
mit **Amateur-Reiten.**
M. 100.— erhält derjenige, der dreimal stehend die Manege umreitet.
Sowie die übr. hervorrag. **Spezialitäten.**
Abends 7½ Uhr:
„Aphrodite"
Tragikomisch. Pantomime in 3 Akt. v. Paula Busch.
Vorher d. gr. Zirkus-Progr.
Vorläufig **keine Boxkämpfe**
dafür jetzt wied. tgl. 7½ auch Dienstg. u. Frtg.
„Aphrodite"

Königstadt-Theater
Alexanderstr. 21.
Täglich 7.30:
Spezialitäten u. Varieté.
Burleske:
Auf 1. Königstadt-Kasino
in 3 Bildern.

Admirals-Palast.
Zwei Vorstellungen
¼4 Uhr und 8 Uhr:
Die lustige Puppe

Admirals-Kino
Die Arche.
Das ewige Rätsel.

Germania Prachtsäle
C. Richter, N 4, Chausseestr. 110.
Jed. Sonntg. **Hoffm. Nordd. Sänger.** Beg. d. Vorst. u. d. Konz. 5½.
Nachd. Fam.-Kränzchen, im weißen Saal v. 4 Uhr ab: **Gr. Ball.**

Tauentzien-PALAST
MAX LANDA
in
DIE SPIONE
—
LACHE BAJAZZO
TRAGIKOMÖDIE MIT
JOHANNA TERWIN
HANNI WEISSE
ALFRED ABEL
RUD. SCHILDKRAUT
FERDINAND BONN

Großer Saal
mit Bühne noch an einigen Sonnabenden und Sonntagen frei, desgleichen wochentags für Versammlungen.
Prachtsäle „Alt-Berlin", Blumenstr. 10. Königstadt 3085

Kabarett
Braunes Diele
Alexanderstraße 55.
Direkt.: Karl Heinzius.
Fred Marion
Henry Ronald
Viktor Ritter
Anni Wilkens-Schulkoff
Otto Klein
Adolf Voigt
Arlett a Hyplus

RIO
Potsdamer Str. 38
Uraufführung
Eva May
in: **Irrlicht**
Turmstr. 12
Tropenblut.
Alexanderplatz-Passage.
Aphrodite.
Friedenau, Rheinstr. 14
Die sich verkaufen.

THEATER AM MORITZPLATZ
Der große Erfolg
Wahnsinn
Reg. u. Hauptdarsteller:
CONRAD VEIDT
Außerdem:
CAROLA TOELLE
in dem Film
Das ewige Rätsel
3 4.45 6.30 8.20

Harmonium-Saal
Dienst., 21. Okt., 7½ Uhr:
Meisterabend
Maya Massa
(Rezitation)
Kart. M. 5, 4, 3, 2 b. Bote & Bock u. A. Wertheim.
Verb. d. Konz. — Künstler

Reichs-Café
Dir. Fritz Paul
Alexanderstraße 12
an d. Magazinstraße
Wiener Salon-Kap. Schöppich
und das große
Oktober-Programm
Lessy Faßbänder, Karl Moreno, Mürzl Dreher!
? Wright ?!
— Entree frei! —
Tel. Amt Alex. 3021.

Schau-Burg
Am Potsdam. Platz Königgrätz. Str.
(früher Hofjäger).
Nach Genesung **Wiederauftreten**
Paul Heidemann
in seinem Filmsketch
„Ein heißer Tag"
in zwei Abteilungen
:: **10 Personen Mitwirkende** ::
sowie der gewaltige Film
Prinz Kuckuck
Roman von Julius Bierbaum.
Beginn: Wochentags 6½ u. 8¾ Uhr.
Sonntags 3½, 6 u. 8 Uhr.

Schwarzer Kater
Schaubühne Moritzplatz
(früher Buggenhagen)
Das
Riesen - Oktober - Varieté - Programm
Anfang 8 Uhr — Anfang 8 Uhr
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen
3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends
Nachmittags kleine Preise
Vorverkauf Sonntags zw. 12—2 Uhr a. d. Tageskasse

Sport-Palast
Potsdamerstr. 72 — Größte Eisbahn der Welt
Der große Erfolg!
Die Augen im Walde
Hauptrolle: **Maria Leiko**
Verbrechen u. Liebe
Hauptrolle: **Alwin Neuß**
Vorverkauf von 10—3 Uhr.

Landes-Ausstellungshalle
am Lehrter Bahnhof.
Geöffnet von 10 bis 6 Uhr.
Eintrittpreis 50 Pfg.
Montags nur für weibliche Besucher — Donnerstags für allgemeinen Besuch — Eintrittspreis 1 M.
Ausstellung zur Bekämpfung d. Geschlechtskrankheiten

Rennen zu Berlin-Grunewald
(Rennen des Kölner Rennverein)
3. Tag: Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 1 Uhr:
7 Rennen im Werte von 162000 M. u. a.:
Preis des Winterfavoriten 40000 Mark
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Säle
für Vereine und Gewerkschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben
Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72
Teleph. Alexander 434 u. 2540.

Nach wie vor zahle ich — wie bekannt — für
alte Gebisse
höchste Preise!
Gewöhnl. Platin-Zahn bis 8 Mk., diese jedoch
nicht unter Mk. 3,30 per Zahn!
Platin-, Stift- u. Plattenzähne bis 45 M. (nach Gewicht)
Für Platin den jetzigen hohen Preis!
Ankauf: Berlin W, Krausenstr. 56—58, täglich 10—6 Uhr
Hotel Grüner Baum. 71/8 Dogler, Berlin.

Brauerei Königstadt, Schönh. Allee 10-11.
Sonnabend, den 25. Oktober 1919:
: : : Festkonzert : : :
aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens des M.-G.-V. „Namenlos" (M. d. A.-S.-B.).
Chormeister: Emil Thilo. — Mitwirkende: Frl. Ida Baßler (Sopran), Herr Julius Roether (Bariton) vom Deutschen Opernhaus, das Blüthner-Orchester.
Dirigent: Herr Emil Thilo.
Anfang 7 Uhr. Billetts vergriffen! Eintritt 3 M.
Freitag, den 24. Oktober 1919, daselbst:
Anfang 7 Uhr. **Generalprobe.** Eintritt 1.50 M.
Billetts bei den Mitgliedern und an der Abendkasse

Konz.-Dir. Hermann Wolff und Jules Sachs.

Beethovensaal. Dienstag, 21. Oktober, 7½ Uhr:
I. Liederabend
Hugo-Wolf-Abend
Elisabeth van
ENDERT
Am Klav.: Wilhelm Scholz | Karten 8, 6, 4, 2 M.

Philharmonie. Donnerstag, 23. Oktober, 7½ Uhr:
I. Liederabend
Joseph
SCHWARZ
Schubert, MaxKowalski: „Pierrotlieder", Gretschaninoff, Tschaikowsky: Arie aus „Eugen Onegin".
Karten 8, 6, 4, 2 M.

Bechsteinsaal. Sonnabend, 25. Oktober, 7½ Uhr:
Liederabend
Grete Merrem-Nikisch
Am Klav.: **Artur Nikisch**
Spohr, Händel, Gluck, J.S.Bach, Brahms, H.Wolf, E.J.Wolff
Karten 8, 6, 4, 2 M.
Kart. f. ob. Veranst. b. Bote & Bock, Werth. u. a. d. Abdk.

Sekretariat M. Partenheimer — Berlin W 30, Luitpoldstr. 13
Meistersaal. Mittwoch, 22. Oktober, abds. 7½ Uhr:
Deutscher Volkston und Balladen
Oscar Ludwig — Margarete
Brandt — Jacoby.
Kt. M. 6—2 b. Bote & Bock, A. Wertheim u. Abdk.

Künstlerhaus, Bellevuestraße.
Verlängert bis 26. Oktober!
Heute und täglich 8 Uhr abends:
MARCELL SALZER
Lustige Abende :: Das neue Programm
Karten von 6 bis 2 M. b. Bote & Bock, Wertheim u. im Künstlerhaus (Tageskasse 11—6), Abendkasse ab 7.

Möbel
auf
Teilzahlung
Schlafzimmer
bestehend aus:
1 Schrank, 1 Waschtoilette m. Marmor u. Spiegel, 2 Betten mit Patentböden u. 3teil. Auflage-Matratzen, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Handtuchhalt., 2 Stühle
Mark **1950.—**
Ferner
Kompl. Wohnzimmer Küchen, einz. Möbel, in großer Auswahl.
Gebr. Lieber
Alexanderstr. 16
nahe Jannowitzbrück.

Spottbilliger
Verkauf.
Seltene Gelegenheit.
Kaffee gebr., fl. Pfd. 12⁹⁵
Kakao holl. fl. " 15⁵⁰
Sardinen ff. große Dose 4⁰⁰
in feinstem Olivenöl
Bordeaux-Wein 16⁷⁵
franz., inkl. Steuer.
Zigarren
in großer Auswahl
von **0,65** an.
Viele andere Artikel
Parfümerien usw.
in reicher Auswahl sehr preiswert.
Verkauf nur an Private u. Vereine.
Händler verbeten.
Versandhaus Skandinavia,
SW, Markgrafenstr. 72 II.
im Engroslager.
Verkaufszeit v. 10—3 Uhr.

Pelzwaren
bei bequemer Zahlweise abzugeben ::
Bei Barzahlung 10% Nachlaß auf vorgeschriebene feste Preise.
(Umarbeitungen preiswert)
— Briefe erbeten —
Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen
Pelzwarenfabrik Kallis, Berlin NW 87
Tile-Wardenberg-Straße 11.

Verzogen
von Gneisenaustraße 10 nach
Friedrichstr. 7
(im Laden),
Nähe des Belle-Alliance-Pl.
S. Grau, Möbel- und Polsterwaren
Kasse und Teilzahlung.

Lungenkranke
aller Art
trinkt Apoth. u. Lühmanns **Lungenheiltee.** Seit Jahrhunderten bew. Hausmittel, in neuest. Zeit von ersten mediz. Autoritäten erprobt u. warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwinden im Auswurf. Appetit, Gewicht, Befind. heben sich. 1 Pak. 2.50 M. Niederlage **Merkur-Apotheke, Berlin,** Tegeler Straße 30. **Greifswalder Apotheke,** Greifswalder Straße 47. 1218

Weisslack-Möbel
für Boudoirs, Schlafzimmer, Garten und Dielen.
Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 5368.

Eigenheim.
Wer sich rechtzeitig ein Eigenheim gründen will, kaufe sich Baustellen an der Grenze von **Mariendorf, Neukölln, Tempelhof und Britz.** Geeignet für Gemüse-, Obst- u. Kartoffelbau. Bequeme Anzahlungsbedingungen. — **Näheres: Mariendorfer Grundst.-Ges. m. b. H. i. Liqu., Berlin,** Mauerstr. 2. Telephon: Zentrum 4048. 236D

Seide

Reinseidener Trikot für Kostüme und Kleider in allen Farben, 110 cm breit .... Meter **75⁰⁰**

Nur Tauentzienstr. 20 und Leipziger Str. 64

Schuhe

Wir legen besonderen Wert darauf, unsere Kundschaft mit moderner, eleganter Ware preiswert zu bedienen. Die Läger sind gut sortiert

Kleider

Besonders preiswerte Bluse Crepe de chine, mit rundem Ausschnitt und apartem Handhohlsaum. Viele Modefarben **95⁰⁰**

Sehr elegantes Wollkleid reinwollenes Satintuch, reiche Tressen- und Knopfgarnierung **345⁰⁰**

Nur Tauentzienstrasse 20 und Leipziger Strasse 64

Leiser

Schuh-Reparaturen rasch und sauber

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin, Straßenreinigungswesen Berlin u. Vororte.

Montag, den 20. Oktober 1919, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 5, Engelufer 15:

Sitzung der Vertrauensmänner Berlins und Vororte für das Straßenreinigungswesen.

Tagesordnung:

1. Wahl der Branchenleitung. 2. Unser Arbeitsplan. 3. Verschiedenes

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Berlin × N. 54, Linienstr. 83—85

Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Am Dienstag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr, in den Sophiensälen, Sophienstraße:

Versammlung aller Außen-Monteure

sämtlicher Kraftmaschinen (Turbinen, Dampfmaschinen, Motoren usw. usw.)

Tagesordnung:

Regelung der Lohn- u. Arbeitsbedingungen

Streikkarte oder Verbandsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie

Dienstag, den 21. Oktober, abends 7½ Uhr, in den Zentral-Festsälen, Alte Jakobstr. 32:

Große öffentliche Versammlung

Hans Leuß und Heinrich Ströbel sprechen über: 1895

Katastrophe in der Arbeiterbewegung.

Sozialisten, erscheint in Massen!

Zur Deckung der Unkosten 50 Pf. pro Person.

Zentralverband der Angestellten.

Bezirk Groß-Berlin. — Berlin SW 61, Belle-Alliancestr. 7-10.

Montag, den 20. Oktober, nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15:

Versammlung aller Kassenangestellten.

Tagesordnung: 1. Der Reichstarif.
2. Das Mitbestimmungsrecht.

Zutritt haben nur Mitglieder unserer Organisation sowohl Mitglieder anderer freier Gewerkschaften gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher. 4/6

Die Sektion der Kassenangestellten.

Oeffentliche Versammlung.

Am Montag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, in der Schulaula Pallasstr. 15: Vortrag v. Herrn **Adolf Hoffmann:**

Kirche u. Schule in der neuen Verfassung.

Diskussion. Eintrittspreis 20 Pf.

Freireligiöse Gemeinde Berlin.

53/7 I. A.: A. Barndt, Pappel-Allee 15.

Glühlampenwerk Siemens & Halske.

Betriebsversammlung

Montag 10 Uhr im „Stadttheater Moabit" (Krone). Erscheinen dringend erforderlich. Die Streikleitung.

Fortbildungslehrgang

Im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.

Beginn des ersten Fortbildungslehrganges

Montag 9 Uhr.

Auskunft und Anmeldung im 638D

Zentralinstitut für Erziehung u. Unterricht

Berlin W 35, Potsdamer Str. 120.

Allgem. Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.

Am Montag, den 27. Oktober 1919, abends 8 Uhr, findet im Kassenlokal, Berlin-Lichterfelde, Roonstraße 13, eine Treppe, eine ordentliche

Ausschuß-Sitzung

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Verlesen d. letzt. Protokolls.
2. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
3. Festsetzung des Voranschlags.
4. Aenderung der Dienstordnung.
5. Aenderung der Satzung und zwar der §§ 14, 20, 24, 28, 30, 31, 34, 46, 50, 53a, 65 und Beschlußfassung über 2 neue §§ 33a und 33b.
6. Verschiedenes. 278/14

Berlin-Lichterfelde, den 18. Oktober 1919.

Der Vorstand.
Reinhold Modrack, Vorsitzender.

Ortskrankenk. der Klempner zu Berlin.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten werden hierdurch zu der am Montag, 27. Oktober 1919, abends 7 Uhr, im Kassenlokal, Waldstr. 68 stattfindenden außerordentlichen

Ausschußsitzung

eingeladen. 278/13

Tagesordnung:

1. Aenderung der Satzung.
2. Aenderung der Dienstordnung für die Angestellten der Kasse.

Der Vorstand.
Josef Hartmann, Vorsitzender.

Rote Fahnen

!! zum 9. November !!

empfiehlt

Ritterband,
Bamberger Str. 12.
Fernsprecher: Lützow 2823.

Möbel

Direkt an Private

Schlafzim. 947-7760 M.
Esszimmer 1048-8750 „
Herrenzim. 968-8280 „
Wohnzim. 735-3850 „
Kücheneinr. 455-2425 „

500 gediegene Einrichtungen lieferfertig vorrätig. Franko Lieferung. Aufklärende Drucksachen gratis

Höffner
Möbel-Grosshäuser
Berlin N. 28,
Veteranenstrasse 11-13.

Ehefragen

Aerztl. Belehr. f. Verlobte u. Verheir. v. Dr. med. K. Hutten über gesund. glückl. Eheleben u. s. Vorbeding. Anhg.: Knabe od. Mädch.? M. 2.30, Nachn. M. 2.50. Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz 23.

D. LEVIN

gegenüber dem Untergrundbahnhof Hausvogteiplatz

FLAUSCH HERBST-MÄNTEL

in einfarbig und melierten Stoffen

185 M. 275 M. 350 M. und höher

Jacken-Kostüme in reinwollenen Stoffen, mit reiner Seide gefüttert 575 M., 750 M.

Gegründet 1868.

PELZ-WAREN

Export Engros

Einzelverkauf

wie alljährlich preiswertes Angebot in Kragen, Muffen und Pelzhüten

Fuchsgarnituren

in großer Auswahl

Reparaturen u. Umarbeitung prompt und billigst.

Ad. Abrahamsohn Nachfg.
261 Neue Königstr. 261

Weiße ofenlackierte Schlafzimmer

Töchter- und Kinderzimmer
Wäsche- und Garderobenschränke
Dielen-Möbel
Große Auswahl.
Direkt ab Fabrik.

Weißofenlack-Möbel-Industrie
Berlin O, Grüner Weg 51
Fabrikgebäude.
Frsp. Amt Königstadt 4138.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalisch. Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen und Ehrendiplom, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreib. Preis Dose 100 St. M. 5,—. Postanweisung od. Nachnahme. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/214, Eisenacher Str. 16.

Möbel

Schlafzimmer

echt Eiche,
mit Patentböden
und Matratzen

v. **M. 2390,-**

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Stolzmann
Belle Alliancestr. 100

Pelz-Waren, alle Sorten

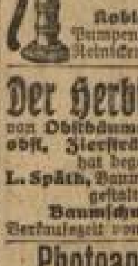
eigener Verarbeitung.
Spezialität: Füchse.

M. Goldstein,
Kürschnermeister,
1 Dresdener Straße 1,
I. Etage, kein Laden,
vis-à-vis der Hochbahn
Kottbuser Tor.

Pelz-

Kragen, Muffen, Mäntel,
modernste Formen,
beste Verarbeitung,
gegen bar u. erleichterte
Zahlungsbedingung.

Pelzhaus Abuco,
Leipziger Str. 58 I.



Abessinier-Brunnen

zum Selbstaufstellen. Hofpumpen, Garten- u. Druckpumpen, Schläuche usw. 3 Jahre Garant. Illustr. Preisliste gratis.

Koblank & Co., Pumpenfabr., Berlin N, Reinickendorfer Str. 95.

Der Herbstverkauf

von Obstbäumen, Beerenobst, Ziersträuchern usw. hat begonnen.

L. Späth, Baumschule, Gartengestaltung,
Baumschulenweg.
Verkaufszeit von 8 bis ½5 Uhr.

Photoapparate

Prismenbrinokels kauft zu günstigen Preisen Steckelmann, Potsdamer Str. 135.

Hygienische Gummiwaren

für Männer u. Frauen. Sauger, Spülapparate, Schläuche, Leibbinden, Bruchbandagen, Damenbinden, Verbandstoffe, elastische Stoffe. Preisliste durch

A. Schröder & Co., Berlin NW 6, Karlstr. 19.

Starke Büste

wird erlangt durch das echte Bocatel-Busenwasser, welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt und einen gleichmäßig. Halsansatz bewirkt. Durch natürliche äußerliche Kräftigung wird die erschlaffte Brust gefestigt und die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlreiche Anerkennungen. Wirkung unübertroffen. Flasche 4,50 Mark. Kosmet. Laborat. H. Bocatius, Berlin Schönhauser Allee 132.

Raucherdank!

ges. gesch., ermögl. in einig. Tag. das Rauchen ganz od. teilw. z. unterlassen. Amtl. begutachtet. Wirkung verblüff. Vollständ. unschädl. Tägl. Anerkenn. Ausk. ums. Institut Englbrecht. München R. 6, Kapuzinerstr. a.

Zelluloid-Film-Abfälle

kauft Ordower, Friedrichstr. 48, Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 50, nahe dem Alexanderplatz. 9—12½, 2½—7. 53/13

Steglitz.

In schönster Lage der Stadt ist ein modernes

Rentenhaus

mit 2—5 - Zimmer-Wohnungen, ohne Läden, bei

10facher

u. noch bedeutend steigerungsf. Miete umständehalber sofort für 340 000 M. zu verkaufen.

Isr. Schmidt Söhne
Leipziger Str. 112.
Zentr. 12600—4.
3066 u. 10371—2.

Prozesse,

Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Eingaben, Gnadengesuche. Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz). (9—7) Glänz. Erfolge. Beobachtg. Sonnt 10-12.

Reines Gesicht

blütenzart. Teint, weiße, glatte Haut wird in kürz. Zeit erreicht durch mein. altbew. unübertroff. Krem „Pura". Sommerspros. Mitesser, Pickel, Runzeln u. Fältchen verschwind. Roten. großpor. Haut wird schnell beseitigt. Tube 2,00. Doppeld. 3,50. Drogenhaus H. Bocatius, N. Schönhaus. Allee 132.

JUWELEN

Brillanten, Perlen, Perlenschnüre und sonstigen Edelsteinschmuck, Altgold, Silber, Platina kaufen zu höchsten Preisen

Belmonte & Co., Juweliere
Leipziger Str. 97—98
und Königstr. 36.

Obstbäume

sind eingetroffen und stehen in bekannter Güte zum Verkauf.

E. Boese & Co.
G. m. b. H.
C 25, Landsberger Str. 66—67.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Referenten-Führer

von Eduard David

Preis 3 Mark

Aus dem Inhalt:
Die notwendigen Voraussetzungen politischen Wirkens. — Die allgemeine Bildung. — Die politische Fachbildung. — Wie sammle und ordne ich das Tagesmaterial? — Wie arbeitet man eine Rede aus? — Die Technik des Sprechens. — Winke für das Auftreten.

Das Buch soll allen begabten und strebsamen heranwachsenden Mitstreitern die Bahn öffnen. Auch mancher alte Praktiker findet in dem Buche die eine oder andere ihm neue und wertvolle Anregung.

Zu beziehen durch die Sortimentsbuchhandlung Vorwärts Lindenstr. 3

Eheleute

sind sorgenlos durch meine hygien. Erfindung. Gold. Med. Ehrenkreuz, Ehrendipl. Erfolg jahrel. bewährt. 6 M. Aufklär. gratis, Rückporto erbeten. Frau Stephan geb. Engelhardt, Berlin, Stallschreiberstr. 22.

Unreines Blut

Zur Ausscheidung aller scharfen und kranken Stoffe aus Blut und Säften, gegen Blutandrang, rotes Gesicht, Hautunreinigkeiten ist mein Blutreinigungspulver Salfaria seit über 25 Jahren wirksam erprobt. Sch. 2.50. Uebl. 3 Schacht. 7.25. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.

ARGENTINIEN.
Dr. C. Indalecio Gomez, Rechtsanwalt, promoviert in Würzburg und Buenos-Aires.
Robert Pincus, Ingenieur u. Patentanwalt
Buenos-Aires, Reconquista 37.
Tel.-Adr. Pincus, Buenos-Aires, A. B. C. Code.

Obstbäume

Beerenobst, Prachtauswahl in allen Formen, beste Sorten empfiehlt Hause, Baumschulen, Zehlendorf-Mitte, Bahnhofstr.-Lichterfelderstr. Tel.: Zehl. 1000. Preisliste kostenfrei.

Altgummi (Gummiabfälle),

Schallplatten-, Wachswalzen-, Guttapercha-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstr. 48, Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 50, nahe dem Alexanderplatz. 9—12½, 2½—7. 53/14.

Kameraden!

Warum so mutlos? Rafft Euch auf! Suchet Rat und Hilfe durch Deutschlands große Kriegerbund-Zeitung „Neue Kraft", Stuttgart. Sendet sogleich Eure Adresse!

MÖBEL

Tischlerei
F. Kernien,
Neue Königstr. 19b.
Gegründet 1894.
Wohnzimmer Schlafzimmer
Speisezimmer Herrenzimm.
in sehr gefällig. Formen in groß. Ausw. am Lager.

Kräßurgan (ges. gesch.) heilt in 2 Tagen entsetzliches Betthautjucken, ohne Berufsstörung. 800000 fach bewährt. Monatlich über 100 Heilberichte. Mäß. Preise. Personens. ungebrn. Sprocht, Bochum 228. Berlin N.: A. Laul, Schönhauser Allee 27.

Wachs-Paraffin-Lichte

100 Stallichte . . . . 40 M.
100 Kellerlichte . . . 49 „
Hans Kastl, 1213
Zusmarshausen, Bayern.

Kohlrübenflocken, Suppenmehlmischung, Flüssige Suppenwürze

in großen Posten abzugeben.

Näheres durch Verein für Kinder-Volksküchen, Nürnberger Platz 4. Uhland 6798.

Auswanderung n. Argentinien. Wissenswertes für deutsche Emigranten nach eigenen Erlebnissen u. Beobachtungen in Südamerika v. Ing. Forchmann, Gleiwitz, Kloppotstr. 20. Preis 2 M., Nachn. 30 Pf. mehr.

Damenkragen u. Muff St. 38 M.
Rotfuchskragen 98 M.
Pelzfutt. f. Mänt. 96 M.
Einz. Teile Stck. 12 M.

Pelzwarenhaus
Hackesch. Markt
Rosenthalerst. 40/41
und Invalidenstr. 1,
Ecke Brunnenstraße

Matratzenwolle

auch in kleinen Posten kauft regelmäßig Georg Korant, Berlin-Friedenau, Rönnerstraße 4b. Tel.: Steglitz 770. Telegr.-Adresse: Pelzabfall Berlin.

Falkenberg

(Bhf. Grünau). Schön gel. baureife Baustellen an fertig. Straßen mit Gas- u. Wasserltg. und Landparzellen, vorzügl. Gartenboden, preiswert zu günstig. Beding. zu verk. Näh. daselbst, Germanenstr. 49, werktägl. nachm. 3—6. 863D*

Frauenleiden und deren Verhütung

Mit Anhang:
Die Verhütung der Schwangerschaft.

Mit 7 Abbildungen im Text.
Von Dr. J. Zadek.

Preis 1 Mk. Porto 5 Pfennig, in geschlossenem Brief 30 Pf.

Das Heft behandelt die besonderen, der Frau eigentümlichen Krankheiten, namentlich die der weiblichen Geschlechtsorgane.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Mollige Mäntel

aus besten Flauschstoffen in allen Preislagen und unerreicht größter Auswahl

R. M. **Maassen** G. m. b. H.

Oranienstrasse 165 — Leipzigerstrasse 42

Deutscher Buchbinder-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Unseren Mitgliedern zur traurigen Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Buchbinder
Adalbert Kühnel
plötzlich verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Okt., nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Domkirchhofs, Müllerstr. 72/73, aus statt. 20/4
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Polierbund
Bezirksverein Groß-Berlin
Am 16. Oktober verstarb unser lieber Kollege, der Zimmerpolier 177b
Paul Anders.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des 3. Pankower Gemeinde-Friedhofes, Schönholzer Heide, aus statt. **Der Vorstand.** J. A.: P. Grahl.

Ich habe mich als **Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe** niedergelassen. 15/14
Dr. Martin Jacobsohn,
Charlottenburg, Leibnizstr. 85
Sprechstunde 5–6.
Telephon: Steinplatz 7329.

Praktiziere jetzt dauernd **Kottbuser Ufer 7, I.**
Dr. Bier, Arzt.

Spezialarzt
Dr. med. Koeben.
Erprobte und schmerzlose Behandlung
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik
Königstr. 56/57, gegenüb. Rathaus.
Spr. 10-1 u. 4-7, Sonnt. 10-1.
Separates Damenzimmer

Spezialarzt
Dr. med. Lommer
Harn- und Blutuntersuchung
Behandl. schnell u. sicher ohn. Berufsstörung. Teilzahlung.
Brunnenstr. 185 (nahe Rosenthaler Platz).
Sprechz. 9-1 u. 4-8, Sonnt. 9-12.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienburger Tor
Spr. 11–1, 6–8, Sonnt. 11–1
Erfolgreiche Behandlung
Harn- u. Blutuntersuchung

Dr. med. Laabs
Spezialarzt.
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10–1, 5–8, Sonnt. 10–1.

Spezialarzt
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstraße 186 II,
Eingang Kronenstraße.
Spr. 11–1, 5–7, Sonnt. 11–1.
Erfolgreiche Heilmethode.
Harn- und Blutuntersuchung.

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft.
Preuß, Brunnenstr. 76.

Ich habe mich in **Charlottenburg-Westend,** Ahornallee 29 (Ecke Hölderlinstraße, nahe Reichskanzlerplatz) niedergelassen. 15/16
Fernspr.: Wilhelm 5369.
Sprechzeit: 8–8½, 4½–5½
Sonntags 8½–9½.
Dr. Alfred Caro
Arzt (innere Krankheiten)
Früher Berlin W 10, Friedrich-Wilhelm-Str. 20.

Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10–1, 5–8. Sonnt. 10–1.
Friedrichstraße 90 am Bahnhof Friedrichstraße. — Teilzahlung gestattet. —

Spezial-Behandlung
Harn- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finsen-Behandlung, Bestrahlungen, Höhensonne, Vierzellen-, Elektr. u. med. Bäder.
Aerztliche Heilanstalt **Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz 9–1, 4–8, Sonnt. 9–1.

Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901
Andreasstr. 75, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bhf. Sprechz. 10–12, 5–7, Sonnt. geschlossen
Harn- und Blutuntersuchungen.

Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)
Spezial-Arzt
bewährte fachmännische Behandlung.
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlich. Heilverfahren) in den Sprechstunden von ½12–2 mittags, ½6 bis ½10 Uhr abends, Sonntags ½11–1 Uhr (im verschlossenen Brief 1,25 Mk.).

Zähne v. 3 M. an Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. sof. Zahnarzt **Wolf** Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.

Erste und älteste Heil-Anstalt Löser
Spezialarzt Dr. Skotti **Dir.: Löser senior**
Harn- u. Blutuntersuchungen. Röntgen-Durchleuchtung etc. Elektrische u. medizin. Bäder. — Erfolgr. eigene Heilmethode.
nur **Rosenthaler Str. 69-70,** Ecke Linienstraße. 9-1, 4-9, Sonnt. 9-1.

Spezialarzt Dr. med. Coleman
Sprechstunden 9–1, 5–7½. Sonntags 9–1.
Friedrichstraße 91/92 Ecke Dorotheenstraße. Teilzahlung gestattet.

Dr. med. Hollaender
Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
1,80 M. gegen Nachnahme.
Berlin, Leipziger Str. 108 } täglich 11–1, 5–7 Uhr,
Hamburg, Kolonnaden 26 } Sonntags 11–1 Uhr.

Brust- und Lungenkranke
mit Husten, Auswurf, Katarrh, Asthma, Grippe usw. werden spezialärztlich behandelt in
Dr. med. Jaenicke's & Co. **Inhalierinstitut,**
täglich 10–1 u. 3–5. Sonntag 11–1.
Berlin W., Probenstr. 18, a. U.-Bahnhof Bülowstr.
Hamburg, Große Allee 8. 16/12
Prospekt u. Broschüre m. Anerkennungen gratis.

Stottern
Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot etc. beseitigt gründlich
Dr. Schraders Spezial-Institut für Stotterer etc. 1878
Berlin W, Lützowstraße 30.
Spr. 4-7, auß. Sonnabend u. Sonntag.
Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürl. Sprache

---

Zigaretten
aus garantiert reinem orientalischen, goldgelben Tabak, ohne Mundstück, F-Banderole,
1000 Stück M. 270.—.
Egyptische Zigaretten
1000 Stück M. 220.—, 245.—, 285.—.
Englische Zigaretten
1000 Stück M. 175,—.
M. Guttmann, Berlin O 27, Alexanderstr. 22. — 8–5 Uhr. —

Fischer & Wolff
Spandauer Straße 10
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße
Große Neueingänge
Perser-Teppiche
für Wohn-, Herren- und Speisezimmer
Verbindungsstücke, Seidenteppiche
Deutsche Teppiche
Teppichstoffe, Läuferstoffe
Möbelstoffe
in Gobelin, Seide und Verdure
Tisch- und Diwandecken
Gardinen und Vorhänge
in Erbstüll, Spitzenstoff u. Etamine

Quecksilber
1 Kilo bis
Mark 50.—
kauft **Metallkontor,** Alte Jakobstraße 138 Moritzplatz 12858).

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichting Berlin W 9, Linkstraße 10 Tel.: Lützow 3705 und 8518.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3705 und 8518.

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe**
jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 6,25, 9,75 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.).

Platin, Gold, Silber,
höchste Tagespreise.
Alte Gebisse bis 1000 M.
Platinzähne „ 45 „
kauft
E. Hausdorf,
NO 18, Gollnowstr. 11, a. II.

MÖBEL
Lieferung kompletter
Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer
ab Fabrikgebäude m. eig. Lastauto nach jedem Ort.
MÜLLER
Berlin, Alexanderstr. 31, Tel. Kgst. 1737.

Saal, 1000 Personen fassend,
Versammlungen, Vereinsvergnügungen
Mitritz, Sophienstr. 34.

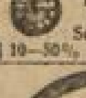
!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. Ecke Kochstr.

Seit 1872
KUHLA-PIANOS
Verkauf direkt ab Fabrik-Magazin:
N 31, Wattstr. 17-18

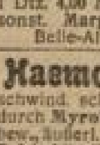
Zigaretten
türk., amerikan. und ägyptische, Schweizer Memphis, o. Mundstück M. 200,— per Mille.
Zigarren
100 Stück 70, 85, 100, 120 M.
Rauchtabak
garantiert rein, überseeisch, rippenfrei Pfund Mark 25,—, bei 25 Pfund Mark 23,—,
L. Manheimer, Berlin,
Bergmannstr. 1 (a. Kreuzberg).

Vor Verkauf von
Platin
anrufen, zahle konkurrenzlose Preise
Metallkontor
Alte Jakobstr. 138.
Moritzpl. 12858.

Berliner Sitzmöbel-Industrie
G. m. b. H.
Berlin C 2, Neue Promenad. 1
Eckhaus am Bahnh. Börse.
Klubsessel!
Eigenes erstkl. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

Lombard-Haus
Zentrum 1964 — Geschäftsz. 10-4
R. Graff, Leipz. Str. 78 II
Höchste Beleihung

Diskret., Reellste Gelegenheitskäufe, Uhren, Brillanten, Schmucksachen.
10–50%, unt. Ladenpr.

Ankauf von **Juwelen**
Perlen, Smaragde usw.
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9.

Für Schwerhörige D. R. G. M.

„Margophon" wirkt verblüffend. Beseitigt Ohrger., nervöse Ohrenschmerz. Unsichtb. bequem zu tragen.
Preis 10 M. Margophonstäbch. 1 Dtz. 4,00 M. Auskunft umsonst. Margonal-Co., Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

Haemorrhoiden
schwind. schnell u. schmerzl. durch **Myrobalanum,** sicher bew., äußerl. Anw. 4,50 M. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4

Speisezimmer
Herrenzimmer, Schlafzimmer, Saloneinrichtungen, Küchen, Leder- u. Gobelin-Klubgarnituren, Standuhren, Sofas, deutsche und echte Teppiche, Portieren, Chaiselongue-, Tischdecken in riesig großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Hans Lennert,
Möbelhaus für Gelegenheitskäufe,
Lothringer Str. 55, Rosenthaler Platz.

Gewerkschaftskartell Stettin u. Umg.
Für das Arbeitersekretariat Stettin wird zum baldigen Antritt ein 220/18
Arbeitersekretär
gesucht. Reflektiert wird auf eingearbeitete Kraft. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereins „Arbeiterpresse" nebst Teuerungszulagen. Dienstjahre werden angerechnet. Bewerbungen sind bis 8. November d. J. an d. **Gewerkschaftskartell Stettin,** Gr. Oderstr. 19/20, zu richten.
Stettin, den 16. Oktober 1919.
220/18 **Der Kartellvorstand.**

Zwei Rockschneider
für **Drontheim (Norwegen)** gesucht. Gute Stellung. Näheres d. **Ellingsen** im **Christlichen Hospiz, Behrenstraße 29,** Zimmer 20, Sonntags und Montags zwischen 2–4 Uhr nachmittags. 182b

---

Tabakmeister
für kleineren Handarbeitsbetrieb in Berlin per **sofort** gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten unter **M. 38** Hauptexped. des „Vorwärts".

Wir suchen für bald einen
juristisch. Hilfsarbeiter,
dem der Vorsitz in dem zu errichtenden Mieteinigungsamte des Zweckverbandes und die Geschäfte des Amtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht übertragen werden soll. Außerdem wird der Hilfsarbeiter sich auch in der hiesigen städtischen Verwaltung zu betätigen haben. Gehalt monatlich 450 M. und Teuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen. Kündigung 3 Monate. — Bewerbungen werden umgehend erbeten.
Senftenberg, 16. Oktober 1919
Der Magistrat. 160b

Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt **Kriegs-Schwerbeschädigte** einzustellen. Bureaugehilfe, Kaufleute oder andere Schreibgewandte, die bereits in Bureaubetrieben tätig waren, wollen ihre Offerten baldigst einreichen. 278/15
Allgemeine Ortskrankenkasse Neukölln, Weichselstr. 8.

Zur selbst. Anfertigung von **Herren- u. Knabenmützen** wird zu- verlässig. **Zwischenmeister** gesucht. Offerten unter **H. E. 4133** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W.** 82/11

Zur Anfertigung von **Knaben-Konf. 1/6** wird leistungsfähiger **Zwischenmeister** von Provinzgeschäft gesucht. Offerten unter **H. E. 4132** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W.** 82/12

Mehrere tücht. selbständige
Elektro-Monteure,
gelernte Schlosser, für Ueberland-Zentrale in Kleinstadt Mecklenburgs gesucht. Off. an **Horns Annoncen-Exped. in Marlow i. Mecklbg.** erb.

Preßpumpenwärter
für hydraulische Preßanlage, der diese in Ordnung zu halten hat und kleine Reparaturen daran selbständig ausführen kann, sucht **Berliner Maschinen-Treibriemen-Fabrik Adolf Schwartz & Co., Berlin N 39,** Müllerstraße 171a/172. 462b

---

● Günstige Vertretung ●
für wirkl. erstkl. neuen, dring. benöt. Massenartikel (Gasbeleuchtung) für Groß-Berlin bezirksweise zu vergeb. Off. unt. **Bl. I. 2116** bei **Rudolf Mosse, Berlin,** Blücherstr. 69.

Aelterer, erfahrener [1785
Packer
sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter **L. 38** Hauptexpedition des „Vorwärts".

Geübte, branchekundige
Sackfortiererinnen
werden gesucht. 90/17
Richard Hammerstein
Berlin, Schillingstr. 14.

Zuarbeiterinnen
für Taillen und Röcke verlangt **Heinze,** Wartenburgstraße 4 II.

Kleider-Arbeiterinnen,
auch für Blusen und Morgenröcke, besteru Seiden- Waschgenre, sofort ges. Meld. mit Probearbeit erbeten. „**Mondial**" **Schulmeister & Krohn,** Zimmerstr. 73–74. 159b

---

= Mamsells =
auf Paletots, Jacketts, im Hause **Herrmann,** Lenaustraße 20.

Arbeiterinnen
auf **Mädchenmäntel,** außerm Hause, Tarif III und 10 Proz. Zuschlag, auch zum Anlernen, verlangt **Engelhardt, Reichenberger Straße 35.** 16/9

Mädchenkleider, Backfischkleider-Arbeiterinnen auf **besseren** und **eleganten** Genre finden **dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen als Heimarbeiter** und **im Atelier** der Firma 937D
Siegheim & Co., Wallstraße 9/10, Spindlershof.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"
werden eingestellt in folgenden Filialen:
Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Fritze, Steglitzer Straße 37, Laden. — Markusstr. 36. — Dölz, Immanuelkirchstr. 24. — Meil, Petersburger Platz 4. — Zinke, Lindenstr. 3, Laden. — Joseph, Wilhelmshavener Straße 48. — Lausitzer Platz 14/15.
Schöneberg: Belziger Straße 22.
Charlottenburg: Sesenheimer Straße 1.
Steglitz: Ziegeldecker, Schildhornstr. 71.
Hohenschönhausen: P. Schulz, Wriezener Str. 17 part., abends 5–7 Uhr.

Vor der Einigung.

Einigung im Metallarbeiterstreik.

Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, den seit 4 Wochen das ganze Wirtschaftsleben Berlins aufwühlenden Kampf in der Metallindustrie durch Verhandlungen beizulegen, ist endlich am Sonnabend eine Basis gefunden, die eine baldige Verständigung hoffen läßt. Am Sonnabend vormittag traten die Verhandlungskommissionen der Arbeiter und Unternehmer im Reichsarbeitsministerium zusammen, um sich über die Zusammensetzung des Schiedsgerichts zu verständigen.

Und was die Hauptsache ist: die Parteien haben sich verständigt.

Die Streikleitung des Metallarbeiterverbandes schreibt uns darüber:

Die Verhandlungskommission begab sich heute um 11 Uhr nach dem Arbeitsministerium, um mit den Unternehmern über die Zusammensetzung des Schiedsgerichtes sich zu einigen. Es kommen sieben Herren in Frage, auf die sich die Herren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter geeinigt haben. Die vier ersten sind ständige Vertreter, die drei letzteren der Reihe nach als Ersatz. Wir können aber die Namen dieser Herren, welche die unparteiischen Schiedsrichter bilden, nicht eher veröffentlichen, als bis sie ihre Bereitwilligkeit erklärt haben.

In einer Vorbesprechung über die ersten Verhandlungen, welche am Dienstag vormittag im Reichs-Arbeitsministerium beginnen sollen, sind folgende Gruppen für die Verhandlungen vorgesehen:

Dienstag: Vormittags 10 Uhr — Schmiede, 11 Uhr — Maschinenschlosser, 12 Uhr — Eisendreher, 3 Uhr nachmittags — Metalldreher, 4 Uhr nachmittags — Transportarbeiter.

Am Montag sollen die Herren der Kommission zusammentreten, um allgemeine Aufklärungsfragen über die Eingruppierung der Branchen zu besprechen.

Außerdem hat die Verwaltung beschlossen, daß die Branchenvertreter der am Dienstag zur Verhandlung kommenden Gruppen am Montag um 3 Uhr im Verbandshaus, Linienstraße 83—85, Zimmer 3, zu einer sehr wichtigen Besprechung sich einzufinden haben.

Am Mittwoch stehen folgende Gruppen zur Verhandlung: Vormittags 10 Uhr Metallformer; 11 Uhr Maschinenarbeiter; 12 Uhr Schraubendreher; 3 Uhr Einrichter und Revisoren; 4 Uhr Kupferschmiede, Kesselschmiede, Heizer und Maschinisten.

Die Branchenvertreter dieser Gruppen finden sich am Dienstag 3 Uhr im Verbandshaus, Linienstr. 83—85, Zimmer 3 zu einer ebenfalls sehr wichtigen Besprechung ein.

Aus diesem Arbeitsprogramm ist zu erkennen, daß die Parteien nunmehr bestrebt sind, die Differenzen möglichst bald beizulegen. Bis dahin dauert natürlich der Streik unverändert fort.

•

Obleute der im Streik befindlichen Betriebe.

Am Montag, den 21. Oktober, vorm. 9 ½ Uhr, findet in den „Sophiensälen" eine Besprechung statt.

•

Durch ein technisches Versehen ist unter die in unserer Sonnabend-Abendausgabe veröffentlichte Erklärung der Gewerkschaftskommission und der Fünfzehner-Kommission „Ende des Heizerstreiks" in der Unterschrift der Name Blumenthal geraten. Genosse Blumenthal hatte nur den Auftrag, uns telephonisch die Erklärung zu übermitteln. Wir werden gebeten, unser Versehen richtig zu stellen.

•

Eine Sammlung für die ausständigen Metallarbeiter unter den Angestellten der drei Nordstern-Versicherungsgesellschaften ergab 2661 Mark, ein Zeichen, daß der Solidaritätsgedanke auch bei den Versicherungsangestellten immer festere Wurzeln schlägt.

•

Die Streikbrecher im Auto.

Manche Unternehmer lassen sich ihre Zuneigung zu Arbeitswilligen etwas kosten. So auch die Firma Zeppel u. Co. in der Ritterstr. 52. Die Arbeiter der Firma, einer Elektromotorenfabrik, haben sich ihren streikenden Berufskollegen angeschlossen. Den Unternehmern war es am Sonnabend gelungen, durch Inserat zwei Streikbrecher für ihren Betrieb zu werben, die bei ihrem Eintritt den Streikposten durch die Finger gingen. Der Versuch, die Arbeitswilligen auf das Verwerfliche ihres Tuns aufmerksam zu machen, mißlang, denn die Herren Arbeitswilligen schienen eine unbegrenzte Arbeitslust zu haben und verließen den Betrieb nicht. Schließlich wurde ihr Kommen wahrscheinlich, denn drei Schutzleute erschienen auf der Bildfläche, die sich jedoch passiv verhielten. Plötzlich sauste ein Auto heran, die beiden nützlichen Elemente wurden verstaut, heidi, gings los und dadurch verhindert, daß sie vom Streikbazillus infiziert wurden.

•

Die Unverantwortlichen!

Die „Freiheit" wendet sich in einem ärgerlichen Artikel dagegen, daß seitens der alten Sozialdemokratie die Stillegung der Elektrizitätswerke und der dadurch zum Ausbruch kommende Streik gegen die ganze Berliner Bevölkerung ohne Unterschied ihrer sanitären und sozialen Verhältnisse nicht gutgeheißen wird. Den Leutchen von der „Freiheit" mag es allerdings leicht fallen, einen solchen Streik zu begrüßen. Ihr Gewissen ist von jener robusten Art wie das derjenigen, die unseren Genossen auf ihren Einwurf, daß sie entschieden gegen einen Streik Front machen, der das Leben der Säuglinge und Kranken und auch der Gesunden in Gefahr bringt, antworten: „Was kümmern uns die paar hundert Kranken; während des Krieges sind so viele Leute ums Leben gekommen und da habt ihr kein solches Geschrei darüber gemacht." Das sagt genug!

Die Solidarität ist der beste Zug in der Gewerkschaftsbewegung. Der Arbeiter ist seinen Klassengenossen Solidarität schuldig. Die Million Berliner Arbeiter mit allen ihren Angehörigen nehmen für sich auch die Solidarität in Anspruch und verlangen, daß ihre Lebensbedürfnisse respektiert werden. Gerade aus Solidaritätsgefühl hätten die Städtischen Elektrizitätswerke unter allen Umständen fortgeführt werden müssen.. Daß das nicht geschah, ist ein schwerer Makel, der auf den schuldigen Arbeitern lastet.

Die „Freiheit" polemisiert auch gegen das Plakat der Berliner Parteileitung der S. P. D. und gegen dessen sympathische Haltung gegenüber der „Technischen Nothilfe". Wir begrüßen diese hochherzige Parteinahme für die bedrohte Bevölkerung. Wir begrüßen es insbesondere auch mit Rücksicht auf die Achtung, die wir der ehrlichen Gewerkschaftsarbeit erhalten wissen wollen. Wenn das Plakat Wirkung gehabt hat und wenn es mitgeholfen hat, die Berliner Bevölkerung vor einer Stillegung sämtlicher Verkehrsmittel, der Krankenhäuser und der Kochherde zu bewahren, so ist dadurch ein Riesenmaß von Zorn und Abscheu, das zweifellos in der Bevölkerung deutlich geworden wäre, und das sich dann gegen die Streikenden gerichtet hätte, verhindert worden.

Daß die größtenteils unabhängig besetzte Berliner Gewerkschaftskommission den Streik gegen die Berliner Bevölkerung billigt, ist ganz natürlich. Von den Herren, die die Mehrheit dieser Kommission bilden und die ausschließlich ihrem rabiaten Mundwerk ihre Stellung verdanken, wundert uns überhaupt nichts mehr. Die Gewerkschaftskommission veröffentlicht folgenden Beschluß:

> Die Gewerkschaftskommission verurteilt auf das entschiedenste das Eingreifen der behördlich organisierten Streikbrecherorganisation (Nothilfe genannt) sowie des Reichswehrministers. Um das Eingreifen dieser Organisation und des Reichswehrministers für die Zukunft unmöglich zu machen, setzt die Gewerkschaftskommission eine Unterkommission zur Prüfung aller erforderlichen Maßnahmen ein. Alle der Gewerkschaftskommission angeschlossenen Organisationen haben dieser Unterkommission auf Anfordern jede zu obengenanntem Zweck erforderliche Auskunft zu geben.
>
> Die Unterkommission gibt der Plenarversammlung Bericht und macht die zu obigem Zweck notwendigen Vorschläge. Die Gewerkschaftskommission empfiehlt ferner allen angeschlossenen Organisationen, den Ausschluß aller derjenigen Mitglieder vorzunehmen, die der „Technischen Nothilfe" angehören.

Die darin ausgesprochene Boykottempfehlung gegen die Arbeiter, in deren Herzen noch nicht alles Menschlichkeitsgefühl erstorben ist, wird keinen schrecken. Wer nicht unabhängig ist, ist an sich nur zahlendes Mitglied in einer Reihe Berliner Gewerkschaften und hat schon längst die gewerkschaftlichen Ehrenrechte aberkannt bekommen. Die notwendige Folge dieser Ankündigung des Terrors wird sein, daß sich die Arbeiter nun erst recht der „Technischen Nothilfe" zur Verfügung stellen.

•

Ein Verkehrsstreik.

In den Verhandlungszimmern des Reichsarbeitsministeriums ist am Sonnabend eine Einigung zwischen den beiden Parteien erfolgt. Ueber die Unparteiischen hat man sich verständigt und am Dienstag vormittag um 10 Uhr werden die Verhandlungen beginnen. Im wirtschaftlichen Leben Groß-Berlins tobt nicht nur der Streik der Metallarbeiter mit ungeschwächter Kraft weiter, sondern neue Streiks, darauf berechnet, das Verkehrsleben Berlins lahmzulegen, wurden im Laufe des Sonnabends wiederholt versucht.

Wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet wurde, ist der Versuch gemacht worden, den Verkehr der Großen Berliner stillzulegen. Das mißlang; nur ein Teil des Betriebes ruhte für einige Zeit. Inzwischen aber wurde ein Sympathiestreik der Städtischen Straßenbahnen propagiert, der zunächst einen besseren Erfolg zeitigte. Die Wagen wurden auf die Bahnhöfe gefahren und der Verkehr wurde eingestellt. Bald aber sahen die Streikenden, daß ihr Sympathiestreik der einzige Verkehrsstreik war, den Berlin aufzuweisen hatte. Die natürliche Folge war, daß die Angestellten der städtischen Straßenbahnen die Arbeit wieder aufnahmen, so daß zurzeit der Groß-Berliner Verkehr wieder störungslos sich vollzieht.

Ueber die Ursachen der Streikbewegung wird uns berichtet: „Auf Verfügung des Oberkommandos waren einige Ausschußmitglieder der Straßenbahn in Schutzhaft genommen. Die dadurch entstandene Erregung führte zur teilweisen Einstellung des Straßenbahnbetriebes. Nachdem durch Vermittlung der Straßenbahndirektion die Verhafteten wieder frei gelassen waren, wurde der Betrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen. Das Gerücht, das in der Stadt verbreitet war, daß die Straßenbahner sich weigern, mit dem von der Nothilfe gelieferten Strom zu fahren, ist absolut unrichtig.

•

Amtlich wird zu dem versuchten Streik der Straßenbahner gemeldet: In verschiedenen Stadtteilen Berlins ist es heute morgen zu Gewaltätigkeiten streikender gegen nichtstreikende Straßenbahnfahrer gekommen. Straßenbahnwagen wurden angehalten und die Fahrgäste zum Aussteigen gezwungen. Ein Teil der Wagenführer hat sich daraufhin geweigert, auszufahren, andere sind in die Depots zurückgekehrt, da sie der Ansicht waren, daß genügender Schutz ihrer Person nicht gewährleistet sei. Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verordnung des Oberkommandierenden in den Marken vom 17. d. Mts. betreffend besondere Maßnahmen gegen die Bedrohung lebenswichtiger Betriebe noch zu Recht besteht und in allen Fällen zur Anwendung zu bringen ist, in der Versuch gemacht wird, lebenswichtige Betriebe zum Stillstand zu bringen. Die zum Schutz der Arbeitswilligen tätigen Posten der Sicherheitspolizei haben Anweisung, überall da, wo sie Vergehen gegen die Streikverordnung vom 17. d. Mts. feststellen, im Sinne dieser Verordnung vorzugehen.

•

Differenzen in den Elektrizitätswerken.

In den städtischen Elektrizitätswerken ist es zu einer vollen Arbeitsaufnahme am Sonnabend noch nicht gekommen. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten der Städtischen Elektrizitätswerke erschienen Sonnabend morgen bei der Direktion und erklärten, sofort die Arbeit einzustellen, wenn nicht der Arbeiterrat Sitt und die übrigen in Schutzhaft Befindlichen sofort freigelassen werden. Die Direktion hat daraufhin eine Aussprache mit dem Reichswehrminister herbeigeführt, die schließlich folgendes Resultat hatte: Die in Schutzhaft Befindlichen werden entlassen, wenn

1. die Arbeiter und Angestellten der Städtischen Elektrizitätswerke die Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen.
2. Die während der Streiktage in Betrieben tätig gewesenen Arbeiter dürfen nicht wegen ihrer Arbeitswilligkeit schikaniert werden.
3. Den arbeitswilligen Arbeitern wird für ihre Arbeit eine besondere Entschädigung gezahlt, die nicht für den Streikfonds in Anspruch genommen werden darf.
4. Die Arbeiter, die Sabotage getrieben oder versucht haben, werden entlassen. Ihre Entlassung darf jedoch nicht einen weiteren Streikgrund bilden.
5. **Der Schlichtungsausschuß entscheidet endgültig über die in Entlassung befindlichen Arbeiter. Beide Parteien unterwerfen sich dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses.**

Die Deputation der Arbeiter hat sich verpflichtet, diese fünf Punkte in einer am Sonntag vormittag stattfindenden Versammlung der Streikenden zur Annahme zu empfehlen, so daß am Montag früh der volle Betrieb wiederaufgenommen werden kann.

Die Vollversammlung der Handwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen der Städtischen Elektrizitätswerke findet heute (Sonntag) vormittag, 10 Uhr, im großen Saale des „Stadthauses" statt. Die Tagesordnung lautet: Bericht der Verhandlungskommission. Beschluß über die Wiederaufnahme der Arbeit.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen.

Die Vertrauensleute der S. P. D.

•

Die Technische Nothilfe berichtet: Im Charlottenburger, Lichtenberger und Schönower Elektrizitätswerk haben die Arbeiter sich entschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Technische Nothilfe hat daraufhin, den Grundsätzen der Technischen Nothilfe entsprechend, die Werke verlassen. Im Moabiter und Rummelsburger Elektrizitätswerk hält die Technische Nothilfe den Betrieb voll aufrecht. In der Ueberlandzentrale genügte die Anzeige des Eingreifens der Technischen Nothilfe, um die Wiederaufnahme der Arbeit herbeizuführen. Sonnabend nachmittag traten die Arbeiter in den Berliner **Postfuhrämtern** in der Luckenwalder und Melchiorstraße in den Ausstand. Das Erscheinen der Technischen Nothilfe veranlaßte die Arbeiter, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Das Eingreifen der Technischen Nothilfe ist überall reibungslos von statten gegangen.

Viele hundert Arbeiter haben sich bei der Technischen Nothilfe gemeldet, um die Stillegung der lebenswichtigen Betriebe zu verhindern.

•

Technische Nothilfe in England.

In England hat die Regierung eine Freiwilligenorganisation gebildet, die in solchen Fällen, wo lebenswichtige Betriebe bestreikt werden, zum Schutze der Bevölkerung eingreift. Die Organisation umfaßt nach einer Rede Lloyd Georges viele Tausende von Arbeitern. Lloyd George teilt mit, daß diese technische Nothilfe auch nach der Demobilisierung weiterbestehen werde.

Zum Hilfsbeamtenstreik.

Der Magistrat Berlin teilt mit: Um die Besorgnisse zu zerstreuen, die in den Kreisen der Hilfskräfte aufgetreten sind, als ob diejenigen Hilfskräfte, welche Mitglieder der Angestelltenausschüsse gewesen sind, von der Wiedereinstellung ausgeschlossen werden sollten, hat der Magistrat eine Rundverfügung erlassen, wonach bezüglich der Einstellung derjenigen Hilfskräfte, die Ausschußmitglieder gewesen sind, entgegenkommend verfahren werden soll. Insbesondere wird die Annahme zurückgewiesen, als ob die Wiedereinstellungsaktion der im Streik gewesenen Hilfskräfte dazu benutzt werden dürfe, den bisherigen Mitgliedern von Angestelltenausschüssen wegen dieser ihrer Eigenschaft Benachteiligung bei der Einstellung zuteil werden zu lassen. Fälle, in denen sich der Ausführung dieser Grundsätze Schwierigkeiten entgegenstellen, sollen einer Beschwerdekommission des Magistrats zur Entscheidung vorgelegt werden.

Die Umstellung der Reichsbetriebe.

Mit der Verwaltung der Reichsbetriebe beschäftigte sich der Haushaltausschuß der Nationalversammlung beim Etat des Reichsschatzministeriums. Die Hauptverwaltung der Reichsbetriebe ist dem Reichsverwertungsamt, einer Abteilung des Reichsschatzministeriums, unterstellt. Ihre Aufgabe besteht darin, solche Heeres- und Marinewerkstätten, die sich einträglich gestalten lassen, für das Reich zu betreiben. In Frage kommen unter anderem die gesamten technischen Werkstätten in Spandau, Hanau, Siegburg, Erfurt und Lippstadt, die Reichswerft in Kiel, die Torpedowerkstatt Friedrichsort und die Torpedowerft Wilhelmshaven. An der Spitze der Hauptverwaltung steht der Generaldirektor Weinlig, dessen Jahresvergütung auf 240 000 Mk. bemessen ist. Der Ausschuß war allgemein der Auffassung, daß die Vergütung in dieser Höhe gezahlt werden müsse, um auch eine erstklassige Kraft für die Leitung dieser Riesenbetriebe zu erhalten.

Der Generaldirektor berichtete über die Umstellung der Reichsbetriebe in die Friedenswirtschaft. Bis zum Kriegsende waren in den Betrieben rund 240 000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Nach der Revolution haben sich viele verlaufen, so daß dann noch 100 000 verblieben. Die Betriebe sollen streng nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden. Versammlungen und Baden während der Arbeitszeit können nicht mehr geduldet werden. In der Pflichttreue müßten besonders die Beamten mit gutem Beispiel vorangehen.

Wie der Reichsschatzminister ausführte, sollen von den etatmäßig angestellten Beamten in den Reichsbetrieben die besten und geeignetsten Kräfte auf Dienstvertrag weiterbeschäftigt werden, die anderen werden auf Ruhegehalt gesetzt. Wegen der Fürsorge für die zur Entlassung kommenden Beamten, Angestellten und Arbeiter ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung.

Die sozialdemokratischen Mitglieder begrüßten das angekündigte Fürsorgegesetz, weil Beamte, Anwärter, Angestellte und Arbeiter um ihre Zukunft sehr bangen. Für die kaufmännische Verwaltungsanlage der Betriebe müßten Beamte und Angestellte durch Kurse ausgebildet werden, weil möglichst alle Arbeitskräfte weiter beschäftigt werden sollen; mit Abfindungen sei weder Arbeitern, Angestellten noch Beamtenanwärtern gedient. Werden Entlassungen unvermeidlich, dann sollte man diese nur nach sozialen Grundsätzen und unter Gleichstellung der Friedensangestellten mit den Beamten vornehmen. Die Sozialdemokraten verlangen die volle Mitwirkung der Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und die beschleunigte Bewilligung der Beschaffungsbeihilfe. Die sogenannte Gnadenpension für Arbeiter und Angestellte müsse verbessert werden.

Ein Regierungsvertreter sagte die Zahlung der Beschaffungsbeihilfe für Angestellte zu. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter müsse noch mehr vermindert werden. Mit den Arbeiterorganisationen seien kollektive Verträge abgeschlossen. Die Verwaltung lege Wert auf ein gutes Einvernehmen mit den Beamten- und Arbeiterausschüssen.

Die Beratung geht am Sonnabend weiter.

Kleine politische Nachrichten.

Der Zentrumsabgeordnete Groeber, dessen markante Erscheinung mit dem langwallenden Bart allen Tribünenbesuchern bekannt ist, stürzte Sonnabend vor dem Reichstagsgebäude ohnmächtig zusammen. Abg. Gröber erholte sich rasch unter den Händen eines Arztes und konnte in einem Auto in seine Wohnung gebracht werden. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Streik und Beschaffungsbeihilfe. Nach einem Beschluß der preußischen Landesversammlung vom 2. Oktober darf der zweite Teil der den Staatsarbeitern bewilligten Beschaffungsbeihilfe nicht gezahlt werden, wenn die Arbeitstätigkeit bis zum Zahltermin durch andere Gründe als durch Krankheit unterbrochen wird. Daraus folgt, daß sie an solche Arbeiter nicht ausgezahlt werden kann, die sich an einem Streik beteiligen. Dieser Beschluß der Landesversammlung ist Gesetz geworden, bindet also sämtliche Staatsverwaltungen.

Gewerkschaftsbewegung

Bezirkstarif für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Nach langen und schwierigen Verhandlungen wurde am 16. Oktober für das gesamte mitteldeutsche Braunkohlenrevier ein einheitlicher Tarif abgeschlossen, der endlich einmal mit der krassen Verschiedenartigkeit der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den einzelnen Revieren aufräumt. Es ist ganz erklärlich, daß mit der Schaffung eines Einheitstarifes einige Reviere etwas einbüßen; die zurückgebliebenen Reviere aber viel gewinnen. Der Geltungsbereich erstreckt sich von Kassel bis nach der Oberlausitz.

Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden einschließlich einer halbstündigen Pause. Für Untertagearbeiter beginnt die Ausfahrt 20 Minuten vor Beendigung der Schicht, so daß die Arbeitszeit 7 Stunden und 10 Minuten beträgt. Für Ueberstunden an Werktagen werden 50 Proz., für außergewöhnliche Sonntagsarbeit 75 Proz. und für die hohen Festtage 100 Proz. Aufschlag gezahlt.

Die Löhne sind durch eine besondere Lohntafel geregelt und betragen die sogenannten Spitzenlöhne für Häuer unter Tage, Handwerker und Maschinenpersonal ab 7. Oktober 19 M., und ab der auf den 15. November folgenden Lohnperiode 20 M. Nach diesen Löhnen findet eine Abstufung der verschiedenen Arbeitergruppen statt. Die Steigerung beträgt für die Halleschen Reviere pro Schicht durchschnittlich 5 M. pro Tag. Einheitlich geregelt ist auch das Kindergeld, und zwar werden für jedes Kind unter 15 Jahren pro Monat 8 M. gezahlt. Auch in der Urlaubsfrage ist eine wesentliche Verbesserung eingetreten. Es werden nach einjähriger Beschäftigungsdauer 4 Tage, nach zweijähriger 5 Tage und nach mehr als dreijähriger 6 Tage Lohnurlaub gewährt. Die Wartezeit kommt nicht mehr bei dem jeweiligen Arbeitgeber allein in Frage, sondern es wird auch die Arbeitszeit auf allen dem Arbeitgeberverband angeschlossenen Betrieben in Anrechnung gebracht. Die Deputate sind ebenfalls einheitlich geregelt und betragen für Familienvorstände oder alleinige Ernährer einer Familie 80 Zentner pro Jahr. Die Lieferung erfolgt unentgeltlich. Für freies Geleucht wird pro Schicht 30 Pf. vergütet. Es wird auch freies Gezähe (Handwerkzeug) geliefert und bei Nichtlieferung ein Geldbetrag von 20 bis 40 M. gezahlt. Soweit bisherige günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen bestanden, die nicht allgemein durch den neuen Vertrag geregelt sind, bleiben diese bestehen. Die Prüfung der Organisationszugehörigkeit durch Vertrauensleute der vertragschließenden Organisationen ist gestattet und werden Arbeiter, die sich dem Vertrag nicht unterwerfen, in Zukunft nicht beschäftigt.

Ein geradezu infames Stückchen leistet sich in seiner Donnerstagsausgabe das „Hallesche Volksblatt". Es versucht die Arbeiter wieder einmal gegen die Leitungen der Gewerkschaften aufzuputschen. Diesmal dürften sich die Herren aber doch verrechnet haben. Die Vertreter der Belegschaften, die für die Halleschen Reviere durchweg der U. S. P. angehörten, waren, soweit sie am Donnerstag abend noch Kenntnis von der Volksblattnotiz nehmen konnten, empört über ein solches frivoles Vorgehen eines unverantwortlichen Zeilenschinders und werden ihre Schlüsse daraus ziehen.

Gewiß sind nicht alle Wünsche der Arbeiterschaft in Erfüllung gegangen. Wenn aber nach den Methoden des „Volksblattes" gehandelt würde, wäre eine weitere Zersplitterung der Bergarbeiter die Folge gewesen, weil eine Anzahl Reviere durchaus nicht nach den Rezepten des „Halleschen Volksblattes" kuriert werden wollen. Es ist endlich eine einheitliche Tarifgrundlage geschaffen, auf der nun weiter aufgebaut werden kann und muß.

Deutschösterreichischer Gewerkschaftskongreß.

Die Gewerkschaftskommission Deutschösterreichs beruft für den 1. Dezember 1919 und die folgenden Tage nach Wien den I. ordentlichen deutschösterreichischen (VII. österreichischen) Gewerkschaftskongreß ein. Die Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung des Kongresses. Wahl der Bureaus und der Mandatsprüfungskommission, Feststellung der Präsenzliste.
2. Begrüßungen.
3. Berichte:
   a) über die Tätigkeit der Gewerkschaftskommission;
   b) Kassengebarung der Gewerkschaftskommission;
   c) der Kontrolle.
4. Der Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation (Industriegruppen und Betriebsorganisation).
5. Die Betriebsräte und der Aufbau der Produktion.
6. Sozialpolitik und Sozialversicherung.
7. Die Ernährung der Arbeiter.
8. Wahl der Gewerkschaftskommission.
9. Anträge und Anfragen, die bei obigen Punkten nicht erledigt werden konnten.

Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschösterreich hat in den letzten Monaten einen gewaltigen Aufstieg zu verzeichnen. Die Tagung wird wesentlich dazu mit beitragen, den Wiederaufbau der daniederliegenden Wirtschaft zu fördern.

Hilfskräfte des Magistrats Berlin.

Durch die Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der Streikleitung ist die Wiedereinstellung der Hilfskräfte verabredet worden. Schon am Sonnabend ist uns über zahlreiche Nichtwiedereinstellung Mitteilung gemacht worden. Wir fordern alle am Streik beteiligt gewesenen Kollegen auf, die sich bis Sonnabend früh in ihrem Bureau zum Wiedereintritt gemeldet haben, aber nicht eingestellt worden sind, einen Meldezettel mit folgenden Angaben bis Montag mittag 12 Uhr im Bureau des Zentralausschusses, Breitestr. 11, abzugeben: 1. Vor- und Zuname des Nichtwiedereingestellten, 2. bisherige Dienststelle, 3. angegebener Grund für die Nichtwiedereinstellung, 4. ob Mitglied eines Angestelltenausschusses.

Zentralverband der Angestellten. Freier Angestellten-Verband.
Zentralausschuß der Hilfskräfte.

Versammlung der sozialdemokratischen Holzarbeiter.

Am Freitag tagte im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine stark besuchte Versammlung der Holzarbeiter, die der S. P. D. angehören. Der Referent Genosse Wuschick kennzeichnete die unhaltbaren Zustände, die durch den Terrorismus von linksradikaler Seite im Gewerkschaftsleben seit Monaten eingerissen sind. Aber jedes Gewaltregiment hat seine Zeit. So auch die von den Unabhängigen und Kommunisten in den Betrieben ausgeübte Gewaltherrschaft. Jetzt ist es allerdings noch in vielen Fällen so, daß für die Besetzung gewerkschaftlicher Vertrauensposten nicht Erfahrung, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit des Charakters, sondern nur das Bekenntnis zum unverfälschten Rätesystem maßgebend ist. Dadurch ist jedem Gesinnungslumpen, wenn er nur sagt, er stehe auf dem Boden des unverfälschten Rätesystems, die Bahn zu allen Ehrenämtern geöffnet. Es machen sich aber schon sichere Anzeichen dafür bemerkbar, daß der Anhang der radikalen Schreier sich verläuft. Die Leserzahl des „Vorwärts" steigt langsam aber stetig. Die Leserzahl der „Freiheit" nimmt rapide ab und die der „Morgenpost" vermehrt sich gewaltig. Die Nachläufer der blutigen Revolutionäre kehren also zu ihrer alten Liebe zurück. — Es ist notwendig, daß unsere Parteigenossen in den Gewerkschaften und in den Betrieben sich den Terror von links nicht länger gefallen lassen, sondern auf dem Recht, ihre Meinung zu betätigen, bestehen. Es gilt der Vernunft freie Bahn zu schaffen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Diskussionsredner führte ein Beispiel dafür an, wie Streikbeschlüsse in den Betrieben gemacht werden. Der Redner arbeitet in einer Fabrik, wo Metallarbeiter und Holzarbeiter beschäftigt sind. Als darüber abgestimmt werden sollte, ob sich der Betrieb dem Metallarbeiterstreik anschließen wolle, sagte der Vertrauensmann Ihr Tischler seid Schafsköpfe, ihr seid Mehrheitssozialisten, ihr dürft nicht mitstimmen. Die Schlosser und Dreher stimmten dann allein ab und entschieden sich für den Streik. Mit diesem Resultat war aber die Fünfzehnerkommission nicht einverstanden. Auf ihr Verlangen mußte eine gemeinsame Versammlung der Metallarbeiter und Holzarbeiter abstimmen. Da stimmten dann 19 für und 15 gegen den Streik, der damit abgelehnt war, weil sich keine Dreiviertelmehrheit ergeben hatte. Um trotzdem die Fortsetzung der Arbeit zu verhindern, verfügte der Versammlungsleiter, daß niemand den Saal verlassen dürfe. Die am Vormittag einberufene Versammlung wurde bis zum Nachmittag hingezogen. Inzwischen war der elektrische Strom ausgeblieben und es konnte aus diesem Grunde nicht mehr gearbeitet werden. Dann sagte der Vertrauensmann, die Holzarbeiter brauchen nicht mitstreiken, die dürfen arbeiten, Streikunterstützung bekommen sie nicht.

Gewerkschaftsmitglieder.

Am Mittwoch, den 22. Oktober, findet abends 7½ Uhr im Meistersaal, Köthener Straße 29, ein Vortragsabend von Herrn Oskar Ludwig Brand und Frau Margarete Brand-Jacoby statt. Rezitationen aus den verschiedensten Dichtungen u. a. Goethe, Mörike, Lenau, Schiller, Eichendorff, Fontane, Storm usw. Vorzugskarten zum Preise von 1,50 und 2,50 M. können in unserem Bureau von vormittags 9½ bis nachmittags 3½ Uhr in Empfang genommen werden Berlin SO. 16, Engelufer 15, 1 Treppe, Zimmer 15.

Die Angestellten-Bewegung im Lichte des Krieges und der Revolution. („Organisation" Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 68. Preis 1,50 M.) Unter diesem Titel ist kürzlich eine Schrift erschienen, die den Direktor im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen, Gustav Schneider, Mitglied der Nationalversammlung, zum Verfasser hat. In der 24 Seiten umfassenden Abhandlung wird versucht, die Ursachen für den radikalen Stimmungsumschwung in der Angestellten-Bewegung aufzuzeigen. Nach der Auffassung des Verfassers sei dieser nicht zurückzuführen auf die Revolution, sondern auf die Kriegszeit mit ihrem Zwang und der gesteigerten wirtschaftlichen Bedrückung.

Die Tatsache, daß der Verfasser den der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände angeschlossenen Organisationen unterstellt, sie wollen die Angestelltenbewegung als ein Anhängsel der Arbeiterbewegung betrachtet wissen — eine Stellung, die lediglich von parteipolitischem Gesichtspunkte beeinflußt sei — zeigt zur Genüge, in welchen Ideengängen er sich auch noch nach der Revolution bewegt.

Nicht als ein Anhängsel der Arbeiterbewegung betrachtet sich die moderne Angestelltenschaft, sondern als eine gleichberechtigte organisatorische Macht, die in ständiger Wechselbeziehung mit der freien Gewerkschaftsbewegung an der Gestaltung einer neuen Zeit arbeitet.

Der Verfasser hofft die Angestellten in Handel und Industrie in einem Sammelbecken zu vereinigen und sie zu einer Einheitsgewerkschaft zusammenzuschließen. Eine solche auf fester Grundlage ruhende Einheitsgewerkschaft werde stark genug sein, den Verbandsegoismus „einzelner Verbände" zu überwinden.

Den Zusammenschluß der Angestelltenverbände erstreben auch die freien Angestelltenorganisationen. Es kann jedoch nur von Nutzen sein, wenn alle bisher in bürgerlichen Ideengängen befangenen Angestelltenorganisationen den großen Problemen der Zukunft mit Weitblick und Verständnis gegenüberstehen. Ein Sammelbecken von Angestelltenorganisationen mit veralteten Ideologien auf Kosten großer Zukunftsgedanken ist vom Uebel.

Deutsche Telephonwerke. Werk Niederschöneweide. Montag, den 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Lokal von Märzke, Oberschöneweide, Siemensstr. 5: Betriebsversammlung. Gestempelt wird in der Versammlung. Die Streikleitung.

Zentralverband der Fleischer. Sektion Verkäuferinnen und Ladengesellen. Montag, den 20. 10., abends 8 Uhr, im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Str. 11.

Deutscher Musikerverband. Ortsverwaltung Berlin. Mitgliederversammlung am Montag, den 20. Oktober, vormittags 9½ Uhr, im Vereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. Tagesordnung: Tarifvertrag für die Kinomusiker, Bericht des Kassierers, Ausbau der Organisation.

Werkmeisterverband für das Buchbindergewerbe. Dienstag, den 21. d. M., nachm. 5 Uhr, im Restaurant „Zur Bierglocke", Belle-Alliance-Str. 106, öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien, Geschäftsbücherfabriken und Buchdruckereien tätigen Werkmeister. Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Tarifverhandlungen. 2. Beschlußfassung.

Vertrauensleute der gewerblichen Angestellten aller Kriegsorganisationen. Am Montag, den 20. Oktober, abends 6 Uhr, Vertrauensmännerversammlung im Königstadt-Kasino, Holzmarktstraße 72, Ecke Alexanderstraße.

Zum Metallarbeiterstreik.

Glühkörperfabrik Auerlicht. Nach dem Beschluß der Heizer und Maschinisten wird am Montag, den 20. Oktober, die Arbeit wieder aufgenommen. Die Streikleitung.

Mix & Genest. Montag, den 20. d. Mts., pünktlich 1 Uhr: Betriebsversammlung. Auszahlung usw. im „Schwarzen Adler", Schöneberg, Hauptstraße. Vertrauensleute um 12 Uhr dort. Die Streikleitung.

Dynamowerk Siemens-Schuckert. Auszahlung am Montag, den 20. Oktober, Abtlg. 1—20 von 11—1 Uhr, Abtlg. 31—59 von 1—3, Abtlg. 60—91, M. B. II und Konsum von 3—5. Sämtliche Kontrollkarten müssen abgegeben werden. Nachzügler können nicht berücksichtigt werden. Die Vertrauensleute müssen um 9 Uhr vorm. zur Stelle sein.

Elmowerk. Siemens-Schuckert. Montag, den 20. 10. 19, nachm. 2 Uhr, Betriebsversammlung, Moabiter Stadttheater (Krone), Alt-Moabit Nr. 47/48. Vertrauensleute eine Stunde früher einfinden. Die 1. Unterstützungszahlung muß bis Montag, den 20. 10. 19, 12 Uhr mittags, abgeholt sein. Die 2. Zahlung findet Dienstag, den 21. 10., für Abt. 31—120 und Mittwoch, den 22. 10., für Abt. 1—30 von 9—3 Uhr im Streiklokal statt.

Zwietusch & Co. Kollegen und Kolleginnen! Die Quittungen für die zweite Auszahlung müssen am Montag, den 20. d. Mts., unterschrieben werden bei Arenswalde, Charlottenburger Ufer 64. Der Arbeiterrat.

Bergmannwerke, Rosenthal. Die restliche Streikunterstützung ist am Montag, den 20. d. Mts., von 9—4 Uhr, im Streiklokal in Empfang zu nehmen; eine spätere Zahlung findet nicht statt. Die Streikleitung.

Knorr-Bremse. Montag, den 20., nachm. 2 Uhr, im Café „Bellevue", Lichtenberg, Hauptstr. 2: Betriebsversammlung. Vertrauensleute eine Stunde früher. Die Streikleitung.

Telefunken. Die Auszahlung der Streikunterstützung findet am Montag 10 Uhr in der Nationaldiele, Kommandantenstr. 62, statt.

E. P. Goerz-Betriebe. Alle Kollegen, welche länger als eine Woche im Streik sind, unterschreiben Dienstag 10—2 Uhr die Quittung. Die Listen der Vertrauensleute müssen Montag früh abgeliefert werden. Streiklokal „Lindenpark", Lichterfelde. Daselbst Stempelstelle.

Siemens-Schuckert. Autobau, Bahnhalle, Güterbahn. Montag, 20. 10., vorm. 11 Uhr, Auszahlung der Streikunterstützung im Streiklokal. Abgabe der Kontrollkarten zur Extraunterstützung.

Messingwerke Reinickendorf-West. Vollversammlung am Montag, 20., mittags 1 Uhr, bei Müsler, Berliner Straße.

A. Borsig, Tegel. Die Kollegen werden ersucht, am Montag von 11 Uhr ab in den bekannten Lokalen ihr Geld abzuholen. Gleichzeitig müssen die Kollegen, welche über drei Wochen im Streik sind, die Stemperkarten abgeben. Betriebsversammlung findet nicht statt. Entlassungspapiere sind mitzubringen.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 3 Beilagen.

Achtung! Elektrizitätsarbeiter. Achtung!

Heute vorm. 10 Uhr in der Stadthalle, Stralauer Straße:

Vollversammlung

der in Elektrizitätswerken beschäftigten Heizer, Maschinisten und Berufsgenossen, sowie aller Handwerker und Arbeiter.

Tagesordnung: 1. Bericht der Verhandlungskommission. 2. Beschlußfassung über Wiederaufnahme der Arbeit.

Es ist Pflicht eines jeden Beschäftigten, zu erscheinen!

A. WERTHEIM G. M. B. H.

Moritzplatz — Leipziger Straße — Rosenthaler Straße — Königstraße

Besonders preiswerte Mäntel

Paletot (Abbildung 2), dreivierellang, lose Glockenform mit Gürtel, hochstellbarem Kragen, aufgesetzten Taschen und Knopfgarnitur, warmer Stoff in dunklen Farben **148.00**

Mantel (Abbildung 1), fesche, elegante Form, aus molligem, modefarbigen Stoff, mit Raglan-Armel, hochstellbarem Kragen und Knopfgarnitur **255.00**

Damenkleider

Kleid aus Paillette Seide mit farb. Stickerei, jugendliche Form **195.00**
Kleid Crêpe de Chine; mit farb. Stickerei und Verzierung **295.00**
Mantelkleider reine Wolle, viele Ausführungen **295.00**

Kleiderstoffe

Kostümstoffe 130 cm breit in praktischen Farben **15.00**
Kostümstoffe 130 cm breit, reine Wolle, meliert **55.00**
Mantelstoffe in verschiedenen Farben **65.00**

Seidenstoffe

Schwarzer Taffet, gute Qualität ..... Meter **18.00**
Schotten für Blusen und Kinderkleider ..... Meter **22.00**
Serge, Halbseide, 100 cm breit, elfenbeinfarbig ..... Meter **29.50**